Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

196 (28.4.1930) Montagausgabe

Visual Library

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus. im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 … Einzelpreise: Werktags-Nummer … Sonntags-Nummer 15 ₰. … höherer Gewalt, Streik … hat der Bezieher … bei verspätetem od… Zeitung. … jeweils … Mo… Anz… 0.40 … und … …milien. ermäß… …us Baden …Reklame-Zeile … Stelle 2.50 RM. Bei … tarifester Rabatt. der bei …einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilage

Badische Presse

Neue Badische Presse und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 28. April 1930.

46. Jahrgang. Nr. 196.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haußler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; f. den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050. 4051. 4052. 4053. 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Englische Anerkennung:

Deutschlands Wiederaufbau.

Nachklänge zur Englandfahrt des „Graf Zeppelin".

H. London, 28. April. **(Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Erst aus der Sonntagspresse wird ersichtlich, welch einen außerordentlich tiefen Eindruck der erste Besuch eines deutschen Zeppelins in London seit dem Kriege gemacht hat. Die Spalten sämtlicher Zeitungen sind mit eingehenden Schilderungen der Ereignisse und vielen Bildern gefüllt. Naturgemäß tauchen auch Erinnerungen an die Kriegstage auf. Hier und da fällt eine heftige Bemerkung, aber im ganzen läßt sich sagen, daß

der Besuch des „Graf Zeppelin" als ein Akt der Höflichkeit und Freundschaft gewertet

wird.

Im „Observer" nimmt Garvin die Gelegenheit wahr, um in einem Leitartikel an führender Stelle die Notwendigkeit engster und friedlicher Zusammenarbeit zwischen Deutschland und England, trotz aller Schwierigkeiten, die ihr noch entgegenstehen, nachzuweisen. Er sieht im „Graf Zeppelin" ein Signal des deutschen Willens zur Wiederauferstehung als Nation. Die Ereignisse des Krieges erwähnt er nur, um daran friedliche Zukunftsbetrachtungen zu knüpfen. Englands Bewunderung für die deutsche Schaffenslust und Organisationskraft sei gerade durch die Kriegsleistungen Deutschlands lebendiger und tiefer geworden. Während des Krieges sei England der Meinung gewesen, das alte Deutschland mit seinen Geschenken an die Menschheit, mit seiner überragenden Stellung in der Philosophie und in der Wissenschaft sei tot. Aber es sei nicht tot, sondern zum großen Glück der ganzen Welt sei es heute so aktiv wie je. Dann fährt Garvin fort:

Deutschlands Wiederaufbau nach Versailles ist ein Kapitel in seiner Geschichte, welches neben den heroischen Taten seiner Wiederauferstehung nach Jena steht.

Es hat der ganzen Welt ein Beispiel der durch geistige Kraft gestützten Entschlußfreudigkeit gegeben, die durch seine rationalisierte Industrie, durch die Rekordfahrten seiner Schiffe und seines den Erdball umfahrenden Zeppelins am deutlichsten offenbar wird. Nicht bloße internationale Höflichkeit leitet uns jetzt, wenn wir auf dieses Beispiel hinweisen und erklären, daß wir als Nation vom modernen Deutschland mehr zu lernen haben, als von irgendwelchen anderen Ländern in Europa. Gerade daß der Zeppelin zunächst als Kriegswaffe Verwendung fand, beweist die Notwendigkeit der Abrüstung.

Das Luftschiff ist ein Symbol jener neuen Kraft, die die Völker unzertrennbar miteinander verbinden wird.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Proteste eines Teils der Presse gegen den Flug des „Grafen Zeppelin" über das Wembley-Stadion während des Endspiels um den Fußballpokal unnötig waren. Einer Erklärung des Kommandeurs des Luftschiffes, Kapitän Lehmann, nach der Landung in Cardington zufolge muß eine Einladung von Engländern vorgelegen haben. Der König von England, der dem Spiele von seiner Loge aus beiwohnte, erwiderte ohne Zögern den Flaggensalut des Luftschiffes. Das Luftschiff senkte sich über dem Stadion auf eine Höhe von nur siebzig Meter, so daß es fast die ganze Länge des Mittelfeldes deckte. Die Stimmung der hunderttausend Zuschauer war geteilt. Ueberwiegend jubelte man und winkte man mit Programmheften und mit Taschentüchern. Dagegen machten die Anhänger der unterlegenen Mannschaft von Huddersfield ihrem Kummer dadurch Luft, daß sie gegen die Anwesenheit des Luftschiffes demonstrierten. Das Spiel wurde in keinem Augenblick unterbrochen.

Französischer Protest.

B. Paris, 28. April. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Während die große Pariser Nachrichtenpresse und die Linksblätter mit voller Anerkennung, teilweise sogar mit Bewunderung über den Flug des „Graf Zeppelin" über Paris schreiben, hat die nationalistische Rechtspresse eine von Kriegserinnerungen getragene Agitation gegen diesen Zeppelinflug eingeleitet, die auch bereits insofern ein Ergebnis zeitigte, als der Präsident der zehnten Sektion der Patriotenliga dem Minister für Luftschiffahrt ein Protestschreiben sandte, in dem er von der staunenden Entrüstung spricht, mit dem die Pariser diesen Flug über Paris mit angesehen hätten. Die Luftpromenade sei für alle Franzosen, die die Kriegsschrecken miterlebten, unerträglich gewesen.

„Graf Zeppelin" wieder daheim.

J.M. Friedrichshafen, 28. April. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das Samstag früh sechs Uhr zur Fahrt nach England mit dortiger Zwischenlandung aufgestiegen war, kam in der Morgenfrühe des Sonntags kurz vor fünf Uhr wieder nach Friedrichshafen zurück, konnte aber noch nicht zur Landung schreiten, da die Landemannschaft erst auf ½7 Uhr bestellt war. Deshalb machte das Luftschiff eine größere Fahrt über dem Bodenseegebiet, wobei es die Städte St. Gallen und Feldkirch überflog und kam dann 6.30 Uhr nach Friedrichshafen zurück, wo es 6 Uhr 42 glatt und sicher unter Führung des Kapitän Lehmann landete. An Bord des Schiffes befanden sich außer zwanzig Passagieren Dr. Eckener und Direktor Brancker von der zivilen englischen Luftfahrt.

Der Aufstieg zur Südamerikafahrt ist endültig von Dr. Eckener auf den 18. Mai festgesetzt worden. Am Mittwoch, den 30. April, findet die nächste Fahrt des „Graf Zeppelin" statt. Diese führt nach der Schweiz.

Für die Südamerika-Fahrt des „Graf Zeppelin",

die im Mai von Friedrichshafen über Sevilla nach Rio de Janeiro und Pernambuco angetreten wird, gibt die Reichspost Sondermarken in den Werten von 2 und 4 Mark — beide in gleicher Zeichnung — heraus.

Informationstagung der Deutschen Volkspartei:

Curtius spricht in Pforzheim.

Landtagsabgeordneter Dr. Mattes über Finanzprogramm und Finanzwirtschaft in Baden.

Die Vertreter der Bezirksverbände 11—22 der Deutschen Volkspartei, Landesverband Baden, versammelten sich am Sonntag in stattlicher Zahl zu einer Informationstagung in Pforzheim. Von der Fraktion nahmen die Abgeordneten Bauer, Brixner, Dr. Mattes und Dr. Waldeck teil. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Abg. Bauer, eröffnete die Sitzung und hieß die Referenten des Tages, Reichsaußenminister Dr. Curtius und Abgeordneten Dr. Mattes herzlich willkommen. Er gedachte insbesondere des fünfjährigen Amtsjubiläums des Reichspräsidenten von Hindenburg, der durch seine vorbildliche Pflichterfüllung gegen Volk und Staat Leitstern des deutschen Volkes geworden sei. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine aus warmem Herzen kommenden vaterländischen Worte.

Sodann ergriff Landtagsabg. Dr. Mattes das Wort zu seinem Vortrag über:

Finanzprogramm und Finanzwirtschaft in Baden.

In seinem Ueberblick über die badischen Finanzen ging der Vorsitzende der deutschvolksparteilichen Landtagsfraktion besonders auf die Hauptursachen der Finanz- und Wirtschaftskrise in Baden ein. Er verwies dabei auf den Rückgang der Steuereinnahmen im allgemeinen, das weitere Steigen der Ausgaben und die Defizitwirtschaft in den letzten Jahren. Seit 1926 sei in Baden kein einziger Etat in seinem Endergebnis tatsächlich ausgeglichen gewesen. Dieses Defizit sei eine der Ursachen für die Höhe der schwebenden Schuld und die starke Anleiheaufnahme.

Die letzte Konsequenz dieser Entwicklung sei die, daß durch die Defizite nicht nur eine Verschuldung herbeigeführt, sondern auch der Betriebsfonds der öffentlichen Wirtschaft völlig aufgezehrt worden sei. Der Rückgang der Steuerüberweisungen sei nicht nur darin begründet, daß das Aufkommen aus der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer nicht mehr steige, sondern hauptsächlich sei dadurch bedingt, daß Badens Anteil an den Reichsüberweisungen dauernd zurückgehe, eine Folge der dauernden wirtschaftlichen Verschlechterung Badens und damit der Steuereinnahmen. Bei der Ausgabensteigerung verwies Dr. Mattes besonders auf das Ansteigen der personellen Ausgaben im letzten Jahre um 4 Millionen Mark, das darin seine Ursache habe, daß im Aufbau unserer Beamtenschaft noch nicht stabile Verhältnisse erreicht seien; auch die sachlichen Ausgaben seien noch dauernd im Wachsen. Als Ursachen für die schwebende Schuld von 40 Millionen gab der Redner u. a. die Förderung des Wohnungsbaues durch Staatsanleihen, Aufnahme von Anleihen für produktive Erwerbslosenfürsorge und für den Ausbau des badischen Straßenwesens an. Daraus ergebe sich die schwierige Lage, daß Baden zunächst nicht in der Lage sei, neue Anleihen aufzunehmen, sondern zuerst die schwebende Schuld konsolidieren müsse.

Das Ziel des badischen Finanzministers, „kein Defizit, Beseitigung der schwebenden Schulden", anerkannte Dr. Mattes, kritisierte aber stark, daß zur Erreichung dieses Zieles ein unverständliches Finanzprogramm aufgestellt worden sei, das das Vertrauen der Bevölkerung zur Regierung erschüttert habe. So seien die Möglichkeiten der Einsparung in der badischen Staatsverwaltung nicht ausgeschöpft worden. Bis 31. Oktober 1929 seien auf Grund des § 47 der Besoldungsordnung von 198 freigewordenen Stellen nur 72 tatsächlich eingespart worden, also in 1⅓ Jahren nur 3 Prozent.

Die Finanzpolitik des Jahres 1930 sei dadurch gekennzeichnet, daß der Staat den Gemeinden 4,3 Millionen weniger gebe, den Betrag der Gebäudesondersteuer für die Förderung des Wohnungsbaues um 4,3 Millionen verringere und die Einnahmen des ordentlichen Etats um 12 Millionen durch neue Steuern erhöhe. In diesem Zusammenhang kritisierte der Redner auch die Behandlung der badischen Städte durch die Regierung, die dem verfassungsmäßigen Anhörrecht nicht Genüge getan haben.

Nach einem Ueberblick über die Etatberatungen im Landtag führte Dr. Mattes den Nachweis, daß ohne Steuern ein defizitloser Staatshaushalt hätte erreicht werden können, ohne daß eine Verschlechterung des Gemeindeanteiles bei den Ueberweisungen eingetreten wäre. Da das Veranlagungssoll des Jahres 1929 wie im vorigen Jahre auch wieder 39 bis 40 Millionen Mark erreicht hätte, wäre die Basis für eine Senkung der Realsteuern durchaus gegeben gewesen. Die von Regierung und Regierungsparteien gefundene Lösung der Finanzfrage bezeichnete der Redner zum Schluß als eine Lösung nach machtpolitischen, aber nicht sachlichen Prinzipien. Lebensnotwendig sei die Zelle des öffentlichen Lebens, die Gemeinde, ebenso das Reich; nicht unbedingt lebensnotwendig sei die Zwischeninstanz der Länder in der jetzigen Form. Darum verlangte er auch eine Reichsreform, die zwangsläufig als Nationalisierung des öffentlichen Lebens kommen müsse, wie die Not auch die Nationalisierung in der Privatwirtschaft schon längst erzwungen habe.

Reichsaußenminister Dr. Curtius,

lebhaft begrüßt, gab seiner besonderen Freude Ausdruck, wieder einmal im Kreise der badischen Parteifreunde weilen zu können. In nahezu eineinviertelstündigen Ausführungen verbreitete sich Dr. Curtius vertraulich über die Regierungsbildung und die Zukunftauf-

Ein entsetzliches Flugunglück:

Zwischen Leben und Tod.

Flugkünstler Hundertmark beim Akrobatikflug tödlich verunglückt.

TU. Düsseldorf, 28. April. Auf dem Flugplatz Düsseldorf-Lohhausen ereignete sich am Sonntag nachmittag bei einem von tausenden von Menschen besuchten akrobatischen Schauflugtag ein furchtbarer Unglücksfall. Fast zum Schluß der Veranstaltung, nachdem der bekannte Flugkünstler Hundertmark glänzende Akrobatik gezeigt hatte, kam die Hauptnummer des Programms, das

Umsteigen in der Luft.

Hundertmark stieg mit einem Flugzeug der Fliegerschule, gesteuert von dem Chefpiloten Peschke, auf, um in ein über ihm fliegendes Flugzeug, aus dem eine Strickleiter herabgelassen wurde, umzusteigen. Beim zweiten Versuch gelang das halsbrecherische Kunststück. Hundertmark hatte die Strickleiter am unteren Ende gefaßt. Das Umsteigen war gelungen. Da ereignete sich das Entsetzliche. Aus einem unerklärlichen Grunde gelang es ihm nicht, die erste Sprosse der Strickleiter zu erfassen und er hing festgekoppelt am unteren Ende der Strickleiter. Ein Versuch des zweiten Insassen des Flugzeuges, die Strickleiter mit einem Ersatzstück hochzuziehen, mißglückte.

Hundertmark befand sich in furchtbarer Lage, da er nicht hochklettern und das Flugzeug nicht landen konnte, ohne ihn dabei zu Tode zu schleifen,

Polizei breitete ein Fangtuch aus. Das Flugzeug, das nun schon 20 Minuten große Kreise über dem Platz beschrieb, kam in langsamem Flug auf das Fangtuch zu. Hundertmark berührte es, doch gelang es ihm nicht, im gleichen Augenblick die Strickleiter zu durchschneiden. Das Flugzeug versuchte nun den Erdboden zu erreichen, wobei der Führer wohl annahm, daß es Hundertmark gelingen würde, sich loszukoppeln. Er hatte aber nicht mehr die Kräfte dazu, und so wurde er zum Entsetzen der Menge eine ganze Strecke über den Boden geschleift. Das Flugzeug stieg wieder hoch und noch immer hing Hundertmark, bereits schwer verletzt, in der Luft. Man sah nun ein, daß

eine Rettung unmöglich

war, und die Polizeibeamten zogen sich mit dem Fangtuch wieder zurück. Dreiviertelstunden währte das entsetzliche Schauspiel. Schließlich faßte sich der Flugzeugführer ein Herz und ging mit der Maschine nieder. Entsetzt schrie die Menge auf. Der Flugzeugführer tat sein möglichstes, um den Apparat ganz behutsam auf den Boden zu setzen. Sanitäter waren sofort zur Stelle. Sie schafften einen fast Leblosen ins Krankenauto, das in rasender Fahrt zur Privatklinik Golzheim fuhr, wo Hundertmark gegen 21 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist.

Unfall des Flugakrobaten Schindler.

* **Berlin**, 28. April. **(Funkspruch.)** Der bekannte Flugakrobat Fritz Schindler, der am Sonntag im Rahmen des Flugtages auf dem Berliner Zentralflughafen seine Darbietungen vom Ostermontag wiederholen wollte, erlitt bei der Vorführung gymnastischer Spiele am fliegenden Mast eine Muskelverletzung. Er war gezwungen, von der Fortsetzung seiner Darbietungen abzusehen.

Ein amerikanischer Kunstflieger abgestürzt.

T.U. Newyork, 28. April. Bei der Vorführung von Kunstflügen auf dem Flugplatz Fayetteville bei Nashville (Tennesse) ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglück. Ein Kunstflieger stürzte mit seinem Flugzeug, in dem sich noch zwei Passagiere befanden, mitten in die Zuschauermenge. Dabei wurden sieben Personen getötet und 20 zum Teil schwer verletzt. Die Insassen des Flugzeuges blieben unverletzt.

Ferner ereigneten sich am Sonntag in den Vereinigten Staaten zwei weitere Flugzeugunglücke, bei denen insgesamt fünf Todesopfer zu beklagen waren.

gaben der Regierung. Als solche nannte er neben der Reparationspolitik die Sanierung der öffentlichen Wirtschaft, organisatorischen Umbau der Wirtschaft und Sozialpolitik, Reichsreform und in deren Rahmen einheitliche Regelung der Kulturfragen. Zum Schlusse ging der Außenminister auf die Parteizersplitterung und die Möglichkeiten der Zusammenfassung von parteipolitischen Gruppen ein. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach dem gemeinsamen Essen wurde die Aussprache vom Handelskammerpräsident Lenel-Mannheim eröffnet, der besonders die Nöte der Wirtschaft beleuchtete. Einen breiten Raum nahmen die Sorgen des Mittelstandes, Einzelhandels und der Landwirtschaft, Arbeitslosenproblem, die Notlage der älteren Angestellten, Schul- und Komunalfragen sowie die Frage eines badischen Konkordats ein. In seinem Schlußwort kam Landtagsabg. Dr. Mattes auch auf die Einstellung der Deutschen Volkspartei zur Regierungsbildung in Baden zu sprechen, wobei er sich erneut zur liberalen Arbeitsgemeinschaft mit den Demokraten bekannte und ihre Auswirkung auch für die Komunalwahlen in Aussicht stellte. Reichsaußenminister Dr. Curtius ließ sich in seinem Schlußwort über die schwebenden und künftigen außenpolitischen Fragen aus und verwies u. a. auch auf den Grenzlandcharakter Badens. Besonders die Südwestecke Deutschlands bedürfe der Fürsorge des Reiches und bei einer Reichsreform einer ganz anderen Lastenverteilung.

Austritt aus der Partei.

Reichstagsabgeordneter Tantzen kritisiert die Demokratische Partei.

TU. **Oldenburg**, 28. April. Reichstagsabgeordneter Tantzen hat an den Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Koch-Weser, ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Deutschen Demokratischen Partei erklärt.

In der Begündung heißt es u. a.: „Der Deutsch-Demokratischen Partei fehlt Kraft und ernsthafter Wille, eine rückschrittliche, volksfeindliche Politik abzuwehren und eigene Wege zu zeigen. Sie hat gegen Sinn und Recht in wichtigsten politischen Fragen auf die Durchsetzung eigener Auffassung soweit verzichtet, daß sie im Reichstag kaum noch als mitentscheidender Faktor bewertet wird. Einmal mit der Sozialdemokratie Staatsmonopol und Futtermittelverteuerung, dann mit dem Landbund eine weitere Erhöhung der Preise für Rohstoffe der bäuerlichen Veredelungsarbeit — weiter gehts nicht. Die Deutsch-Demokratische Partei duldete eine an volkswirtschaflichen Unsinnigkeiten kaum mehr zu überbietende Steuer- und Finanzpolitik, die nicht das Ergebnis sachlicher Prüfungen und Entscheidungen, sondern ein parteipolitisches Handelsgeschäft ist. Die Deutsch-Demokratische Partei zeigt mit alledem, daß sie nicht mehr die Kraft hat, eigene Entscheidungen zur Geltung zu bringen. Das Verhalten der Deutsch-Demokratischen Partei im Reichstag kann auch nicht als Opfer für Volk und Vaterland angesehen werden, sondern offenbart unter völligem Verzicht auf eigene Politik die Führer- und Ziellosigkeit, welche mir den Glauben an die Zukunft der Deutsch-Demokratischen Partei genommen hat".

Gleichzeitig hat Tantzen sein Reichstagsmandat niedergelegt.

Leipzig grüßt seine Gäste:

Der deutsche Sängertag.

Die Veruntreuungen des früheren Bundesschatzmeisters.

TU. **Leipzig**, 28. April. Am Samstag wurde der 23. außerordentliche deutsche Sängertag des Deutschen Sängerbundes durch den Vorsitzenden des Hauptausschusses, Geheimrat Dr. Hammerschmidt-München, eröffnet. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß dieser Sängertag von größter Bedeutung sei für die weitere Entwicklung des Deutschen Sängerbundes auf der Linie seiner idealen Pflichten zum Aufbau. Zu stellvertretenden Vorsitzenden des Sängertages wurden durch Zuruf gewählt: Breuner-Berlin und Lüpke-Hannover. Namens des Rates der Stadt Leipzig begrüßte Stadtrat Dr. Leiske die Teilnehmer und brachte die Bitte vor, daß das übernächste deutsche Sängerbundesfest in Leipzig abgehalten werden möge, nachdem die Wahl in Wien für das nächste Fest auf Frankfurt am Main gefallen sei.

Dann wurde in die geschäftlichen Beratungen eingetreten, die sich in erster Linie um das Gutachten drehen, das der in Nürnberg eingesetzte Fünferausschuß über

die Veruntreuungen des früheren Bundesschatzmeisters Redlin

erstattet hat. Einer der Gutachter, Amtsgerichtsrat Fuhrmann-Leipzig, gab zu dem gedruckt vorliegenden Gutachten noch einige Erläuterungen, im wesentlichen nach der Richtung, daß die Möglichkeit der umfangreichen Veruntreuungen aus der Eigenart der ehrenamtlichen Verwaltung überhaupt erklärlich seien, in der zunächst doch ein jeder seinen Nebenmann als Menschen von Ehre anzusehen gewohnt sei, den er durch nicht fest begründetes Mißtrauen nicht verletzen könne.

Der Sängertag hat zum Abschluß der Aussprache über die Betrügereien im Deutschen Sängerbund folgende Entschließung gefaßt:

Von dem Gutachten des Fünferausschusses wird mit aufrichtigem Dank für die große und ehrenamtliche Mühewaltung Kenntnis genommen, ebenso von der Richtigstellung, die der Vorsitzende des Fünferausschusses, Amtsgerichtsrat Fuhrmann, nach den Erörterungen zu 10 A und B Seite 30 des Gutachtens vorgenommen hat. Daraus ergibt sich, daß, abgesehen von List und Redlin, gegen die Mitglieder des Deutschen Sängerbundes und die Revisoren der Vorwurf ehrenrühriger Handlungen nicht in Frage kommt.

Damit ist auf dem 23. Deutschen Sängertag die Angelegenheit Redlin und List erledigt. Es wurde nun in der Behandlung der großen Tagesordnung weiter fortgefahren.

Der Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes, Bürgermeister a. D. Roth, gab eine klare Darstellung der Finanzlage des Bundes. Die Unredlichkeiten des früheren Schatzmeisters hatten dem Bund eine Last von 509 000 *RM* schwebender Schulden aufgebürdet, in denen allerdings auch gewisse Verpflichtungen aus dem Wiener Sängerfest noch enthalten sind. Diese Schulden sind bis auf rund 113 000 *RM* abgedeckt. Die Zahlung des Restes kann aus sicheren Einnahmen bis Juni 1930 vollständig erfolgen, so daß

der Bund wieder Herr seiner wirtschaftlichen Lage

ist. Die Erhebung einer Sonderumlage braucht nicht beantragt zu werden.

Dem Sängertag lag auch der Bericht des Gesamtausschusses über die Geschäftsführung seit dem Sängertag in Wien, 23. Juli 1928 bis zum jetzigen Deutschen Sängertag vor. Ueber die Mitgliederbewegung wird gesagt, daß der Deutsche Sängerbund aus 37 Einzelbünden im Deutschen Reich und in Oesterreich bestehe und aus 11 Sängerbünden und 36 Einzelvereinen im Auslande. Dem Bund gehören im ganzen 16 000 Vereine mit etwa 570 000 Sängern an.

Schweres Eisenbahnunglück bei Berlin.

* **Berlin**, 28. April. (Funkspruch.) Ein folgenschweres Eisenbahnunglück hat sich am Sonntag vormittag kurz nach 9 Uhr auf der Reinickendorf—Liebenwalder Eisenbahn unmittelbar hinter dem Bahnhof Basdorf, zwischen Basdorf und Wandlitz, ereignet. Infolge falscher Weichenstellung entgleisten mehrere Wagen des von Berlin kommenden überfüllten Zuges. Zwei Wagen sprangen aus dem Gleis, wobei der eine Wagen umkippte. Bei dem Unglück sind elf Berliner Ausflügler verletzt worden, vier davon so schwer, daß sie in das Kreiskrankenhaus Bernau eingeliefert werden mußten.

Eine Betrügerbande unschädlich gemacht.

* **Berlin**, 28. April. (Funkspruch.) Eine große Bande von Betrügern, die ihre Schwindeleien in Berlin und in der Provinz verübt hat, ist von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht worden. Bisher wurden 80 Personen festgestellt, die an den Betrügereien beteiligt waren. Mehrere von ihnen befinden sich bereits in Haft. Die Betrüger spielten mit verteilten Rollen „Provisionsreisende" und „Besteller". Die Betrüger hielten sich in kleinen Kaffees in der Friedrichstraße auf und unternahmen von dort aus ihre Beutezüge. Das Ueberhandnehmen der Ratenzahlungsgeschäfte hat die Manöver der Bande erleichtert. Die „Reisenden" nahmen bei dortigen Firmen Bestellungen als Vertreter an, ließen sich dann von ihren Komplizen Aufträge ausstellen, kassierten die Provisionen ein und übernahmen auch noch die bestellten Gegenstände, um sie sofort zu verwerten. Innerhalb einer Woche wurden verschiedene Firmen auf diese Weise um 50 Radioapparate, 120 Herrenanzüge und 40 Staubsauger betrogen. Die Beobachtung der Betrüger dauerte mehrere Wochen. Schließlich gelang es, sie zu überführen. Die Polizei glaubt, daß aus der Provinz noch viele Anzeigen gegen die Mitglieder der Bande einlaufen werden.

Mutter und Tochter verüben Selbstmord.

TU. **Dortmund**, 28. April. Am Sonntag vormittag machte eine Witwe ihrem Leben durch Gasvergiftung ein Ende. Als ihre Kinder um die Mittagszeit nach Hause kamen, fanden sie keinen Einlaß, so daß die Wohnung von der Polizei geöffnet werden mußte, wo man die Mutter in der Küche tot auffand. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß sie das Opfer eines Heiratsschwindlers geworden und deshalb freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Die Wohnung wurde polizeilich geschlossen und für Unterbringung der Kinder gesorgt. Im Laufe des Sonntags vermißte man jedoch die 16jährige Tochter. Sie war in der Nacht zum Sonntag nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe in die Wohnung ihrer Mutter zurückgekehrt und hat sich ebenfalls durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen.

Faltbootunglück auf der Pegnitz.

TU. **Nürnberg**, 28. April. Auf der Pegnitz bei Lauf ereignete sich am Sonntag ein schweres Faltbootunglück. Ein Faltboot, in dem sich vier junge Sportler befanden, stieß an den Pfosten eines Fußgängersteges und kippte um. Während sich zwei der Insassen durch Schwimmen retten konnten, ertranken die beiden anderen.

Frankreichs Verbündete:

Painlevés Erinnerungen.

Amerikas Eintritt in den Weltkrieg.

B. **Paris**, 28. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Durch die zahlreichen Veröffentlichungen über die Kriegszeit, die in den letzten Monaten erschienen sind, insbesondere durch die Bücher Fochs und Clemenceaus, sieht sich nun auch Painlevé, der im Jahre 1917 Kriegsminister war, veranlaßt, Kriegserinnerungen zu veröffentlichen.

Er schildert heute den

Eintritt Amerikas in den Krieg

am 5. April 1917. Schon im März war Painlevé von Hoover auf die bevorstehende Kriegserklärung Amerikas, aber auch auf die Notwendigkeit einer besonderen Agitation zu diesem Zwecke, insbesondere im mittleren Westen, aufmerksam gemacht worden, da diese Gegend auf Seiten Deutschlands stehe. Painlevé schickte also zur Agitation gegen Deutschland den Oberst Joffre und den damaligen Kriegsminister Viviani nach Amerika. Painlevé schildert weiter, wie am 14. Juni General Pershing bei ihm erschien und ihm einfach darstellte: „Ich bin vom Präsidenten Wilson beauftragt, Sie zu fragen, wieviel amerikanische Soldaten Sie brauchen, um Deutschland gründlich zu schlagen." Painlevé antwortete: „Eine Million Soldaten, die vor dem 1. Juli 1918 an der Front sein müssen." Zwei Tage später antwortete Pershing: „Sie werden sie haben und, wenn es notwendig ist, noch eine Million mehr und wenn es sein muß auch noch mehr."

Anläßlich der Anwesenheit des österreichischen Bundeskanzlers, der heute hier eintrifft, findet als einzige öffentliche Veranstaltung morgen ein Empfang statt, zu dem Painlevé und der österreichische Gesandte in ihrer Eigenschaft als Ehrenpräsidenten der französisch-österreichischen Vereinigung Einladungen verschicken lassen. Tardieu hat Paris gestern verlassen und kehrt erst Mittwoch nachmittag zu einem Ministerrat zurück, sodaß die Zusammenkunft, die zwischen ihm und dem österreichischen Bundeskanzler am Dienstag hätte stattfinden sollen, auf jeden Fall unterbleiben wird.

Erster internationaler Hegel-Kongreß.

Von

Dr. Paul Feldkeller.

Das Zustandekommen dieses Kongresses ist ein Ruhmesblatt der holländischen Geistesgeschichte. Die holländischen Hegelianer hatten die fremdländischen nach dem Haag geladen, und aus allen Kulturländern waren die Forscher gekommen, um vom 22. bis zum 24. April im Rittersaal zu tagen und den internationalen Hegel-Bund zu gründen. So sah man aus Deutschland, das neben Holland am stärksten vertreten war, die Professoren Theod. Haering, Ernst Cassirer, der gar kein Hegelianer ist, Luchtenberg-Darmstadt, Rich. Kroner-Kiel, Pastor Dr. Georg Lasson u. a. Man konnte den Enkel Hegels Geh. Regierungsrat Dr. Sigmund Hegel und seinen Urenkel Dr. Carl Hegel begrüßen. Der deutsche Gesandte im Haag Graf von Zech gab der Versammlung die Ehre seiner Anwesenheit.

Prof. Dr. Kroner hielt die Eröffnungsrede. Er betonte, daß nur die Hegelsche Dialektik die entzweiten Richtungen der deutschen Philosophie aus ihrer Einseitigkeit erlösen könne. Privatdozent Dr. Herm. Glockner (Heidelberg) zeigte, wie hegelnahe die deutsche Philosophie, ohne es zu wollen, bereits ist. Alle stoßen in die Sphäre vor, die der Hegelianer „Vernunft" nennt. Hegel lebt heute sowohl in Frankreich wie in England. Prof. Koyré (Paris) und Prof. Dr. Smith (Oxford) legten davon Zeugnis ab. Aber von der Bedeutung Hegels für die Philosophie, wie sie in Holland, Italien und den slawischen Ländern besteht und bestand, kann in Frankreich und England keine Rede sein. Die holländische Hegel-Nachfolge knüpft sich, wie Dr. Telders darlegte, an einen einzigen Mann von Format, ohne den es keinen Hegelianismus in diesem Lande und auch keinen Hegelkongreß geben würde, obwohl er schon acht Jahre tot ist: an Prof. Bolland. Holland ist das Land der Freiheit und Hegel der Philosoph der Freiheit. Das ergibt interessante Parallelen. Telders sprach von anderm: von der Kämpfernatur Bollands, die sich durchsetzte, obwohl er dem Hegelianismus die holländischen Universitäten nicht erobern konnte. Für Italien zeigte Prof. Dr. Calogero (Rom) den Siegeszug Hegels von dem Philosophen Spaventa ab bis zu Croce und Gentile. Die heute fast in einer Monopolstellung herrschende Philosophie Gentiles ruht auf dem Grundgedanken der notwendigen Uebertragung jedes philosophischen Problems aus der Sphäre des Abstrakten in die des Konkreten. Schließlich konnte der für die slawischen Völker sprechende Prof. Tschizewski (Prag) auf die gewaltige Breite der Wirkung Hegels im Osten Europas hinweisen. Die polnischen „Messianisten" sind von Hegelschen Gedanken geradezu durchtränkt. Turgenjew und Dostojewski haben Hegel studiert. Allerdings hat einesteils nur sein Schematismus, anderseits sein angeblicher Relativismus Schule gemacht. Dann aber auch die Konkretheit und Seinsfülle der hegelischen Philosophie. Heiterkeit erregte der marxistische Hegelianismus, den es in Rußland auch gibt. Interessant war die Feststellung, daß Lenins eigene Aufzeichnungen zu Hegel zur offiziellen russischen Hegel-Interpretation in Widerspruch stehen.

Der systematische Teil der Verhandlungen wurde von Prof. Dr. J. Binder, dem Göttinger Rechtsphilosophen, und J. Hessing (Bennekom) bestritten. Die beiden behandelten die „Freiheit als Recht" und die „Freiheit als Denken". Binder wies auf die von Hegel zuerst ganz erfaßten überindividuellen Bindungen des Individuums hin und mahnte daran, daß Hegel die heute geforderte Selbstherrlichkeit des Individuums würde „Unfreiheit" genannt haben. Der Wille des Menschen aber ist frei und unfrei in einem, in sofern er an die Natur gebunden und doch auf die Freiheit angelegt ist. Dadurch wird der Gegensatz von Determinismus und Indeterminismus wirklich und endgültig überwunden. J. Hessing schließlich demonstrierte an sich selber, daß Hegels Dialektik heute wirklich lebt und mannigfache Entwicklung durchmacht. Hessing gilt heute als der bedeutendste Vertreter der Hegelschen Philosophie in Holland. Wie er seine Gedanken gleichsam vorwärts schob, manchmal kaum vom Fleck zu kommen oder sich auf der Stelle im Kreise zu drehen schien, war er ein Bild Hegels selber. Wiedergeben lassen sich seine ganz in Hegels Denkstil vorgetragenen Gedanken an dieser Stelle nicht.

Am Schluß konstituierte sich der „Internationale Hegel-Bund" mit dem Sitz im Haag. Den Vorsitz führt Prof. Kroner. Dem Vorstand gehören außerdem an aus Deutschland: Binder, Lasson, Glockner; aus Italien: Calogero und Gentile; aus Frankreich: Koyré und Wahl; aus England: Smith und Forster; für die slawischen Völker: Tschizewski; für Japan: Ohe, und für Holland: Wattjes, Hessing, Wigersma und Telders. Der neue Hegel-Weltbund wird sich an der großen Hegelfeier, die im kommenden Jahre in Berlin stattfinden wird, an führender Stelle beteiligen.

Karlsruher Konzerte:

Liederabend Else Rijkens.

Else Rijkens hat für den Liedgesang die darstellerischen Voraussetzungen einer geistigen Beweglichkeit und einer intuitiv nachschaffenden Gefühlswärme. Die Stimme, weich, warm, ausgeglichen, farbig und oft fein abgedeckt, gehorcht durch eine sorgsame Schulung geschmeidig dem Willen ihrer Besitzerin.

Bei Schubert wirkte der Vortrag nicht gleichmäßig. Von den Hugo Wolf-Liedern gelang das erste, „Im Frühling", am schönsten. Fein geschliffen war die Wiedergabe der französischen Lieder von Francis Poulence, der apart, aber kühl ist, und von René Lenormand, der sich im zweiten Gesang „Mendiant nègre" mit Claude Debussy berührt. Die den Abend beschließende Liedergruppe von Paul Gräner liegt in gleichförmigen lyrischen Ausdrucksgebieten. Sie ist mit sicherem Können gestaltet und hat angenehme Wärme, aber wenig Eigenwerte.

Hans Souwman saß am Flügel und drängte mitunter den Klang heraus. Davon abgesehen, ist er ein Begleiter, der dem einzelnen Liede eine charakteristische Haltung zu geben vermag. He.

Berliner Frühjahrs-Spielplan und Kunstwochen.

Von

Herbert Ihering.

Man kann nicht sagen, daß diese Berliner Theatersaison besonders glänzend gewesen wäre. Niemand wird immer Neues, immer Anregendes verlangen. Aber wenn eine Spielzeit stagniert, so sollte man verlangen, daß in ihr Grundlagen weiter ausgebaut, Erreichtes revidiert und befestigt würde. Nichts davon. Die Berliner Spielzeit war nur schwach, nur gleichgültig, nur monoton, ohne bauende oder auch nur konservativ erhaltende Kraft.

Die Spielpläne erstarren, man greift auf alte Stücke zurück. In der Schauspielkunst setzen sich Typen fest, ohne daß diese Typen Gültigkeit beanspruchen könnten. Besonders die meist beschäftigten Schauspielerinnen ähneln immer mehr dem glatten amerikanischen Filmtyp. Die Talente gehen spazieren. Die gefälligen Halbbegabungen erobern die Bühne.

So spielt am Berliner Theater Karen Evans die weibliche Hauptrolle von Shaws „Teufelsschüler" in einem ewig gereizten, angespannten Ton. Viel Mühe und wenig Gelingen. Viel gutes Aussehen und wenig Talent. Sonst ist diese Aufführung von Shaws Frühwerk von Hilpert mit Recht in unsentimentalem Tempo angelegt. Aber es fehlt die Deutlichkeit, die bei Shaw erstes Erfordernis ist. So bleibt trotz des flüssig spielenden Ernst Deutsch die beste Gestalt der General von Paul Otto. Immer wird der Darsteller dieser ironischen Rolle den Erfolg des Abends haben. Paul Otto setzt darüber hinaus seine persönliche Liebenswürdigkeit, seine geistige Höflichkeit und seine Dialogtechnik ein.

Im Deutschen Theater noch immer Shaw: „Der Kaiser von Amerika". Im Berliner Theater wieder Shaw: „Der Teufelsschüler". Die Berliner Festspiele im Mai und Juni heißen diesmal: „Berliner Kunstwochen". Im Schauspiel bringen sie das übliche Shakespeare-Aufführungen im Staatstheater, bei Barnowsky. Gewiß, eine Zusammenfassung der theatralischen Leistungsfähigkeit mag für den Fremdenverkehr notwendig sein. Besser aber wäre es, wenn die ganze Spielzeit, wie es früher, wie es noch im vorigen Jahre der Fall war, auf Arbeit und Leistung und Niveau gestellt gewesen wäre. Dann könnte man Festspiele und „Kunstwochen" gern entbehren.

Wie in den vergangenen Jahren tritt auch dies Jahr das Schloß Elmau mit einer bedeutsamen Veranstaltung hervor, und zwar einer Beethovenwoche, deren künstlerische Leitung Dr. Johannes Müller, Wilhelm Kempff anvertraut hat. Das Fest, das in der Zeit vom 15 bis 21. Juni stattfindet und durch die Mitwirkung des Mendling-Quartetts (Stuttgart) besondere Bedeutung erhält, wird eine große musikalische Gemeinde des In- und Auslands versammeln.

Der Dampfer Heidelberg mit den sterblichen Ueberresten Max Dauthendeys wird zu Anfang Mai in Hamburg erwartet. Vor der Abreise aus Soerabaja (Java) hat in Malang wo der Dichter starb, im Hause Professor Lebers eine Trauerfeier stattgefunden, an der der deutsche Konsul und Vertreter der holländischen Behörden teilnahmen. Die Kosten der Exhumierung, Einsargung und Ueberführung bis zum Schiff sind von der Gemeinde Malang getragen worden.

Die Drehscheibe der Welt / Von Mario Mohr.

Das Beiwort von der „Drehscheibe der Welt", das sich die Stadt Marseille in ihrer Propaganda stolz beilegt, ist nicht übertrieben und nicht anmaßend. Im Gegenteil: man hätte keine treffendere Bezeichnung finden können. Wer diese Stadt voller Abenteuer ein paar Tage durchstreift, wer in ihr immer und immer wieder neue und seltsame Typen Menschen antrifft, der macht sich dieses Attribut zu eigen. Diese Stadt ist wirklich eine Drehscheibe der Welt. Aus allen seinen Sektoren hat der ewig wirbelnde Erdkreis eine bunte Fülle seltsamer Gestalten in dieses Zentrum geschleudert. Und das Zentrum dieses Zentrums ist der Hafen, der „vieux port."

Die Stadt selbst ist wie andere Städte auch. Mit schönen Vierteln und mit häßlichen; mit Bezirken, in denen Wohlstand zu Hause ist und mit Bezirken, in denen grenzenlose Armut haust. Die Canebière ist eine schöne Hauptstraße mit eleganten Geschäften, eiligen Menschen, die aber doch noch immer Zeit haben, eine Kaffee zu trinken und einen Schwatz zu halten, und mit einem tollen Verkehr. Man kann zu Hause sein, wie man in jeder Stadt zu Hause sein kann, aber das ist alles nicht das Bezeichnende dieser Stadt, ist nicht die Drehscheibe. Die fängt am Ende der Canebière, am Anfang des alten Hafens an. Wie die Ameisen wimmeln die Menschen durcheinander; wie die Ameisen mit Traglasten bepackt, die meist größer sind wie sie selbst. Schiffe werden aus- und eingeladen. Bretter, Säcke, Kisten und Kasten fliegen im Wirbel umher, gerade kommen ein paar Segelschiffe mit Orangen an, schwimmende, goldgelbe Berge. Aber das allein macht noch nicht die Fülle aus, die hier herrscht, nicht die Buntheit dieses Durcheinanders. Neben den Arbeitenden stehen Müßiggänger, die diesen zusehen; dazwischen aber spielt sich die ganze Buntheit eines ewigen Jahrmarktes ab. Da sind Menschen, die mit den unmöglichsten Dingen handeln. Leute die noch frisch und heiß dampfende Kuchen im Aufschnitt verkaufen, Zigeunerinnen, die kleine Aeffchen tanzen lassen und betteln, verlauste Männer, die zu einem Würfelspiel einladen, Japaner, die billige Perlen und bunten Glasschmuck verkaufen, Photographen, Wahrsager, Geldwechsler. Die beiden Kais längs des Hafens bestehen nur aus Kneipen; hunderte sind da nebeneinander. In der einen sieht man nur Neger, in der anderen ein buntes Völkergemisch. Niemand nimmt hier in einem Lokal die Kopfbedeckung ab. Und da kann man denn alles nebeneinander sehen, Hüte, Kappen, Feze, Burnus, die sonderbarsten Dinge, die sich Menschen auf den Kopf setzen und um die Stirne wickeln können. Alle Aufschriften, die es gibt, kann man da lesen; da ist eine griechische Bar, eine russische, da ist alles japanisch geschrieben, da chinesisch und auf den meisten steht, daß alles Geld, die fremdesten und wildesten Sorten, die auf der weiten Erde kursieren, in diesen kleinen Kaschemmen zum Tageskurs als Zahlung angenommen wird. Und nicht nur echtes kursiert da, viel falsches und besonders altes, das längst außer Kurs ist, und oft kann man sehen, wie ein wüster Streit vom Zaune bricht, weil der eine behauptet, des anderen Geld sei falsch. Neben mir in einer solchen Kneipe, in der ich eine Weile verschnaufe, sitzt ein sonderbarer Kauz; roter Kopf mit tiefen Runzeln. Ein kleines bis auf das Allernotwendigste abmontiertes, dreirädriges Auto draußen vor der Tür ist sein stolzer Besitz. Er spricht nur gebrochen französisch und als ich ihm englisch antworte, kommen wir ins Gespräch. Er ist ein Azteke, Enkel der alten Rothäute, nach Europa ausgewandert, und lebt hier davon, Keramiken im alten aztekischen Stil zu machen. Er kennt auch Deutschland, schwärmt von Nürnberg, spricht von Leipzig, und plötzlich kommen wir auf die alte Maya-Kultur zu sprechen, von der seine Arbeiten abstammen. Und man ist verblüfft zu sehen, wie dieser einfache Mensch über dieses Thema spricht. Er hat ein unglaubliches Wissen über diese Dinge, kennt auch die Ansichten der europäischen Wissenschaft darüber, die er an manchen Punkten nicht ungeschickt korrigiert. Eine allerdings etwas fettige Visitenkarte zieht er aus seiner Brieftasche und fordert mich auf, ihn und seine Werkstatt in einem kleinen südfranzösischen Nest zu besuchen. Ein Charlatan geht die Tische entlang und bietet seine Künste an, ihm folgt ein Dichter, der vergeblich sein Drama zu verkaufen sich müht.

Geht man vom Hafen weg etwas in diese Gassen hinein, dann erlebt man eine Orgie wüsten Schmutzes. Dagegen ist die schlimmste italienische Gasse eine elegante Promenade. Mitten durch die Straße fließt ein Bach von Schmutz und Unrat, jede Straße ist ihr eigener Kanal. Steil geht es Treppen und Treppen hinan, der Himmel ist voll bunter Flicken und Fetzen, die aus jedem Fenster hängen zum Trocknen. Die an sich schon schmale Straße wird zu einem winzigen Engpaß durch die Auslagen, die hier unter freiem Himmel all das anbieten, was Menschen brauchen und essen können. Hier ist ohne Pause Markt, und jeder sucht den anderen zu überschreiten. Kleine Mädchen hängen sich einem an den Rockschoß und suchen Zitronen, Bananen, Speck und fette Strümpfe loszuwerden, die ganze Fauna des Mittelmeeres ist auf nassen Tischen ausgebreitet, ein schuppenglitzerndes Aquarium. Wie durch einen aufgeregten Bienenschwarm müht man sich da durch, steigt den Berg, auf dem dieser Stadtteil liegt, hinan und sucht ein kleines Restaurant, in dem man das ißt, was jeder gegessen haben muß, wenn er Marseille kennen will: Bouillabaisse.

Bei dem Namen Bouillabaisse gerät der richtige Marseiller in Entzücken und sein Mund zieht sich zusammen. Man bekommt das in ganz Frankreich, aber — behaupten wenigstens die Maisailler — richtig eben nur in Marseille. Bouillabaisse ist die nähere Bekanntschaft mit den Insassen des Mittelmeeres, eine Fischsuppe, die so ungefähr alles das enthält, was in diesem Meer gefangen werden kann: Fisch, halb gebraten, halb gesotten, kleine Fische, Teile großer, Krebse, Langusten, Muscheln, Schnecken — und alle diese lieblichen Tierchen in einer gelbgrünen, öligen Sauce. Man ißt und macht Entdeckungen dabei, man ißt weiter, obwohl man satt ist, und weil alles fett und schwer ist, trinkt man dazu, trinkt mehr als man sonst gewohnt ist, und wenn man dann endlich aufsteht, schwört man drei Tage zu fasten, um die alte Beweglichkeit wieder zu erlangen. So aber langt es nur noch zu einem ganz kleinen Spaziergang. Auf dem Weg zum Hafen zurück kommt man durch noch kleinere Straßen: „rue barrée" steht an den meisten, sie sind für jeden Wagenverkehr gesperrt, weil erstens die meisten Häuser ob ihrer Baufälligkeit mit dicken Balken und Zementblöcken gestützt sind und weil sie zweitens so schon so eng sind, daß nur ganz schlanke Vehikel durchkämen. Aber auch die meisten Fußgänger machen hier kehrt, vor den innersten, schmutzigsten auch die Polizisten, die hier in Doppelposten nur um die Eingänge spazieren. Das sind die Straßen der Dirnen, die traurigen Straßen der Freude. Wo die Polizisten kehrt machen, noch ein Stückchen weiter sogar, da steht die Heilsarmee und singt, grotesk, das gerade hier zu hören, und fordert in ihren Liedern auf, hier in den Straßen der Freude den Freuden des Lebens abzusagen. Die phantastischen Gestalten von Matrosen und Arbeitern, Negern und Orientalern aber, Jack Londons lebendig gewordene Bücher auf zwei Beinen, schieben diese dürren, ausgezehrten Sängerinnen kurzerhand beiseite und dringen vor.

Der Ruhm.

Von

Peter Scher.

Der Oelmagnat Washington Tott wurde wider alles menschliche Erwarten eines Tages schlecht beliefert: Er bekam einen, gelinde gesagt, nicht vollwertigen Sohn.

Alles wurde aufgeboten, die berühmtesten Pädagogen wurden herangeholt, Magnetiseure und Wunderdoktoren keuchten um die Wette, ein Vermögen zu erwerben — umsonst. Das beste, was sie allenfalls erzielten, waren Ansätze zu primitiver Malerei; höhere menschliche Fähigkeiten — von Eignung zum Geschäft gar nicht zu reden — konnten aus dem Jungen nicht einmal herausgebetet werden.

Ein tragischer Fall, der in Wallstreet eine zeitlang viel besprochen, aber bald vergessen wurde. —

Der alte Tott machte von sich reden; was ging die Welt der junge Tott an, der seit Jahren in Texas auf einer Besitzung seines Vaters lebte und körperlich nicht schlecht gedieh.

Der alte Tott war ein Meister der Reklame. Gelegentlich pflegte er zu sagen: „Man muß einen Löwen suggerieren können, daß er keine Zähne hat, und er kauft Haferflocken."

Eines Tages sagte die gefühlvolle Mama Tott zum Alten: „Daddy, unser Sohn Josua wird nächstens dreiundzwanzig. Könntest du nicht etwas für ihn tun — natürlich, daß es deinem Ansehen nicht schadet?!"

Tott notierte sichs auf den Abreißkalender.

„Ich komme darauf zurück," sagte er.

Am nächsten Tag, zwischen zwei wichtigen Aufsichtsratssitzungen, kam ihm die Idee: „Ich lasse ihn berühmt machen — probeweise in Europa. Wenn es einschlägt, kann mans auch auf Amerika übergreifen lassen. Es wird einschlagen."

Er drückte auf die entsprechenden Knöpfe. Die entsprechenden Advertising-Chefs flogen herbei.

Berechnungen, Kostenanschläge, Anweisungen.

Der Tag des Starts wurde festgelegt — genau vierzehn Tage vor dem Geburtstag des Jungen.

Alles klappte.

Zur vereinbarten Zeit war Josua Tott in ganz Europa das Tagesgespräch.

Ein großer Name mehr.

Europa nannte ihn, und da Europa ihn nannte, wollte Europa ihn auch sehen. Alle illustrierten Blätter mußten sein Bild bringen.

„Schön ist er nicht", sagte Europa — „aber er sieht bedeutend aus."

„Er hat etwas Diktatorisches —!"

„Eigenlich mehr ewas nach Innen Gekehrtes!"

„Die Stirn —!"

„Die Augen —!"

„Auf jeden Fall ist etwas Besonderes um ihn —!"

Es gab da und dort Leute, die fragten: „Filmstar? Prophet? Industriekapitän?"

Ein Großpapa, dem seine entzückende Enkelin Totts Bild in der Illustrierten zeigte, frage naiv: „Was ist er eigentlich?"

„Berühmt!" sagte die Kleine und nahm dem alten Herrn erzürnt das Bild wieder weg.

Abseits vom Wege / Von Fritz Lischka.

Als der alte Maler, der seit vier Wochen im Lehrerhause der weltabgelegenen Bergkolonie als Sommergast weilte, seinen frischen und heiteren Quartierwirt fragte, ob er nicht manchmal die Sehnsucht habe, die Einsamkeit mit modernem, rauschendem Leben zu vertauschen, war ein freies Lachen über das weiterfeste Gesicht des Lehrers gezogen.

Dann hatte er den Maler in sein Schlafzimmer geführt und auf einen vergilbten Zettel gewiesen, der in kleinem Rahmen über dem Nachttische hing. Dort stand in kindlich unfertigen, hakigen Schriftzügen: Lieber Herr Lehrer! Sie tun mir leid.

Verwundert schaute der Gast in das scharfkantige Gesicht seines Wirtes, der ihn lächelnd aus klaren Augen anblickte und sagte: „Kommen Sie jetzt. Wir wollen uns an den Hang draußen legen. Es beichtet sich im Freien besser."

Sie lagen an der Lehne, die sich in eine tiefe Schlucht neigte. Die Sonne stand im Westen, und der Blick schweifte weit durchs Abendgold über Berge, Felder und Wald. Fern am Horizont blaute die Silhouette des Riesenkammes. Die winzigen Häuschen der Siedlung lagen still und wie unbewohnt einzeln verstaut am Hange, wie von einem Kinde aus einer Spielzeugschachtel wahllos hingesetzt. In der Ferne leuchteten aus grünem Tale die roten Dächer eines Badeortes.

„Das schlichte Dokument einer ungelenken Kinderhand da drinnen gehört zur Antwort auf Ihre Frage," sagte der Lehrer nach einer Weile. „Und das Ganze läuft auf eine Lebensgeschichte hinaus. Sie klingt wie hübsch erfunden im Kopfe eines freundlichen Dichters. Das Schicksal spinnt eben manchmal seine Fäden, ohne daß einer darin erwürgt! Wissen Sie, was ich früher war? — Ein zerrissener Mensch, ein Verwahrloster — ein Säufer. Die sieben Worte da im Schlafzimmer haben mich aufgeschreckt.

Es war vor fünfzehn Jahren, als ich hierher kam. Vorher war ich in einem großen Dorfe in der Ebene. Ich war ein miserabler Lehrer, glauben Sie mir. Ich hieb die Nächte um die Ohren und traktierte mit jedem Bauern, wenn ich betrunken war. Ich wankte aus der Schenkstube oft auf die Orgelbank und spielte dem Herrgott ein Luderlied, zum Aergernis der Gemeinde und zur Betrübnis des alten, gutherzigen Pfarrers, der mich nur deshalb behielt, weil er Mitleid mit meiner Familie hatte.

Ich wurde den Kindern zum Spott, wenn ich halbtrunken vor ihnen stand. Die Schule verlotterte, die Alten verachteten mich. Nachmittags schüttelte mich der Jammer, und die stillen und lauten Vorwürfe meiner Frau, die verzagten Blicke meiner Kinder schufen mir große Pein. Doch der Abend schlug alle Vorsätze elend zusammen. Von unsichtbaren Händen gepackt und geschüttelt, schlich ich aus dem Hause und ersoff die Gewissensnöte der letzten Stunde im Alkohol. Dann kams, wie es kommen mußte. Die Gemeinde zeigte mich an. Ein Regierungsrat kam — und das Pulverfaß flog auf. Es war wenige Tage vor Weihnachten. Ich erhielt eine Strafversetzung — hierher. Die Stelle war ein Verbannungsort. Keiner hielt hier aus, wenn er nicht mußte.

Am letzten Schultage vor Weihnachten stand ich als Heimatloser vor den Kindern. Kinder können grausam sein; und meine zerrissene Seele fühlte den Haß, die Freude und das spöttische Lächeln der Großen unter ihrer Schar. Und das Schlimmste, ich suchte die Schuld bei den andern. Eiskalt stand die Feindschaft zwischen mir und den Kindern und vergällte uns die Abschiedsstunde.

Nach der Pause fand ich jenen Zettel auf dem Katheder. Aus der Schrift wußte ich: Das hatte Taiber Gerda geschrieben, meine Jüngste und Beste. Zorn stieg in mir hoch — ich wollte aufbegehren. Da sah ich das Mädel vor mir, rot und zitternd und mit Tränen in den großen schwarzen Augen.

Ich nahm den Zettel und ging wortlos hinaus — ohne Gruß und Abschied. In meinem Arbeitszimmer heulte ich wie ein Verlorener. Dann folgte der verlassenste Weihnachtsabend meines Lebens. Schande und Aufregungen hatten mein Weib ins Krankenhaus gebracht. Meine Kinder packten — ich saß im leeren Schlafzimmer, betrank mich vor Verzweiflung und tat mir entsetzlich leid.

Der Auszug war, wie ich ihn verdiente; er wurde nicht beachtet. Meine Kinder, denen ich alle Sorge um Möbel und Abzug wie ein Schwächling überlassen hatte, ließen mich allein, und ich stampfte durch den Schnee mit hocherhobenem Haupte die Dorfstraße entlang. Am Waldwege, der zum Bahnhof führte, stand die kleine Gerda hinter einer kahlen Hecke. Da nahm ich das Mädel bei der Hand Wir sprachen kein Wort. Ihre Finger waren heiß, und sie ging mit gesenktem Kopfe neben mir her. Glauben Sie mir: Alle Einsamkeit fiel von mir ab. Ich war glücklich in dieser halben Stunde.

Und dann kam der Einzug hier oben. Vier Stunden brauchte der Möbelwagen durch Schnee und Sturm herauf.

Sommer und Herbst sind hier oben unbeschreiblich schön, auch die klaren sonnigen Wintertage. Aber wenn im Frühjahr und Spätherbst die Nebel ihre dicken Schleier ziehen, wenn die Stürme ums Haus heulen, oder der Winter seine endlosen Schneemassen über das Dach peitscht, Fenster und Türen verbaut, wenn in den „Zwölf Nächten" die wilde Jagd über die Hänge johlt und brüllt, wissen Sie, Herr Werner, dann kann auch ein Gesunder und Lebensfroher das heulende Elend kriegen.

Ich war allein. Meine Frau genas im Krankenhause langsam. Meine Kinder waren in der nächsten Kreisstadt in Pension und Schule. Die Verlassenheit schüttelte und warf mich Willenlosen wie in heftigem Fieber. Ich schrie und tobte des Nachts und rannte oft durch Schnee und Dunkelheit stundenlang über Felder und Wege, bis ich todmüde zurücksank und ins Bett sank. Und die tolle, ungezähmte Leidenschaft nach dem Teufel, der mich hierher geworfen hatte, tobte in mir wie eine hungrige Bestie.

Heute kann ich darüber sprechen, lächelnd und ruhig; denn das alles liegt wie ein wüster Traum hinter mir. Aber damals jagte ich oft wie besessen bis zum nächsten Orte, stand wie ein Gehetzter scheu und gierig im Dunkel an einer Dorfschenke, und es zog mich wie an Stricken hinein. Ich biß mir die Fäuste blutig vor Qual und hielt mir den Zettel der Gerda vor die stierenden Augen. Denn den hatte ich immer bei mir. Ich benahm mich wie ein Irrer, hetzte durch Wald und Dickicht. Aber ich habs geschafft. Die verweinten Augen des Mädels bannten mich, wenn ich die zitternde Hand schon an die Klinke der Gasthaustür gekrallt hatte.

Der Zettel lag auf dem Lehrtisch, wenn das Dutzend Kinder meiner Zwergschule vor mir saß. Es dauerte lange, bis die brennende Sucht nach Alkohol wie eine böse Krankheit von mir abfiel.

Als meine Frau im späten Frühjahr zurückkam, war das Schwerste überwunden. Die Augen meines Weibes sahen fast ungläubig auf das Wunder der Wandlung. Meine beiden Jungen machten mir Freude und brachten gute Zeugnisse heim. Mein ererbter Natursinn brach wieder durch. Ein unbeschreiblich schöner Sommer machte mich völlig gesund. Mit den wortkargen Häuslern und Holzfällern meiner Zwerggemeinde kam ich langsam in Fühlung. Heute gingen sie für mich durchs Feuer. Ich wurde ihr Arzt, ihr Seelsorger, ihr Berater. Und meine Jungen und Mädel kennen Sie ja. Sie hängen an mir. Ich muß ihnen doppelt geben, um eine alte Schuld zu tilgen.

Der Winter und Vorfrühling, die schrecklichen Nebeltage des Spätherbstes der ersten Jahre schufen mir noch böse Stunden. Mit der Antenne hier hätte ich damals leichter getragen. Der Kontakt mit der Welt hat auch das verlassenste Nest erträglich gemacht. Ich hatte es damals viel schwerer. Ich warf mich auf geschichtliche und ethnographische Studien meiner neuen Heimat. Und die Musik und meine treue, tapfere Lebensgefährtin halfen mir weiter durch.

Ich hätte längst eine andere, sogenannte bessere Stelle haben können. Ich mag nicht — und meine Frau auch nicht. Dieser Verbannungsort ist mir längst eine wirkliche Heimat geworden. Ich fühle mich hier wohl — ohne Einbildung. Und wenn ich meine sechs Mädel und acht Jungen um mich habe, weiß ich, daß ich glücklich bin. Sie wissen jetzt, warum ich keine Lust habe, das rauschende Leben kennen zu lernen und darin unterzutauchen.

Man kann auch im verstecktesten Winkel wachsen. Mich hat die Einsamkeit gesund gemacht, andere bringt sie um." — — —

„Und ein bissel Vorsehung habe ich später auch gespielt", erzählte der Lehrer nach längerer Pause weiter und schmunzelte. „Meine Jungen waren in schriftlicher Verbindung mit unserem früheren Orte geblieben. Als wir hörten, daß dem lieben Mädel mit dem goldenen Herzen die Großmutter, ihre einzige Verwandte, gestorben war, nahmen wir die Gerda zu uns. Sie hat sich mit den sieben guten Worten also auch neue Eltern verschrieben — und dazu ihren Mann; denn unser Aeltester, der in Berlin Ingenieur ist, wird sie uns Weihnachten entführen. Das wird ein böser Winter für uns Alte werden."

Vom Bergsteige herab kam das schlanke hübsche Mädel eben an den Wiesenhang, auf dem der Lehrer seine Lebensbeichte abgelegt hatte. Es hatte einen Erikastrauß in der Hand, und ein frohes, frisches Lachen spielte auf dem feinen, braunen Gesichte.

Der Maler grüßte, und der Lehrer imitierte übermütig eine kindliche Mädchenstimme: „Lieber — Herr — Lehrer!"

Ihr Gesicht blühte in verlegener Röte auf. Doch dann lachte sie und warf dem Spötter den Strauß mit humorvoller Entrüstung an den Kopf und maulte: „Sie tun mir gar nicht mehr leid, Herr Lehrer; denn Sie sind ein schauderhaft häßlicher Mensch geworden!"

Sie eilte ins Haus, und der Lehrer rief ihr glücklich und fröhlich nach: „Sag Muttern, sie soll eine feine Flasche kaltstellen — für den Maler natürlich. Der alte Sünder trinkt nur seinen wohlverdienten Johannisbeersaft!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ausschreitungen in Durlach.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Nationalsozialisten — 1 Kommunist und 2 Polizeibeamte verletzt.

•?•**Durlach,** 27. April. Unsere ganze Stadt stand heute unstreitig im Zeichen der nationalsozialistischen Tagung. Zwar war die Versammlung am Vorabend nicht allzu zahlreich besucht; in der Hauptsache waren Parteigenossen von hier und namentlich von Karlsruhe erschienen. Aber in den Morgenstunden des Sonntags rollten von allen Seiten die Autobusse mit Nationalsozialisten aus Baden und der Pfalz heran, und bald sah man kleinere Abteilungen, zum Teil unter Gesang, die Stadt und namentlich das Turmberggebiet durchziehen. Eine Viertelstunde nach der festgesetzten Zeit, um 11½ Uhr, fand dann zum Gedächtnis der fünfjährigen Wiederkehr des Todestages des Nationalsozialisten Koerber die

Feier auf dem Friedhof

statt, der allerdings nur von einer kleinen Abordnung von etwa 25 Mann zur Ansprache und Kranzniederlegung betreten werden durfte, während die übrigen Uniformierten in den angrenzenden Straßen Aufstellung nahmen. Eine knappe Viertelstunde dauerte die Gedächtnisfeier; dann bewegte sich der Zug zum Schloßplatz zurück, wo er sich in einzelne Abteilungen auflöste.

Der Nachmittag brachte dann den

Demonstrationszug nach Grötzingen

und darnach durch die verschiedenen Straßen unserer Stadt, an dem sich etwa 800 Personen beteiligten. Verhältnismäßig die meisten Teilnehmer hatte das besetzte Gebiet, namentlich die Stadt Pirmasens, entsandt.

Bis gegen 3 Uhr hatte es den Anschein, als sollte dank der bis dahin besonnenen Haltung sowohl der Veranstalter wie auch der Bevölkerung und der wohlüberlegten, umfassenden Vorbeugungsmaßnahmen der Polizei alles sich programmmäßig in Ruhe und Frieden abwickeln. Zwischen 2 und 3 Uhr jedoch

versammelten sich in der Gegend des Postamts eine Anzahl Kommunisten

und setzten sich trotz des bezirksamtlichen Verbotes geschlossen nach der Innenstadt zu in Bewegung. Der Zug wurde polizeilich aufgelöst. Hierauf verteilten sich die Kommunisten auf verschiedene Punkte der Hauptstraße, wo sie wiederholt Störungen der öffentlichen Ordnung hervorriefen. Die Teilnehmer am Demonstrationszug der Nationalsozialisten wurden wiederholt durch Zurufe und Gesten gereizt. Die Folge davon war, daß in der Bismarckstraße ein Nationalsozialist einem Zuschauer, einem jungen Mann aus Durlach, der angeblich einen Zuruf gemacht haben soll,

mit der eisernen Spitze einer Wimpelstange in den Leib stieß.

Der Verletzte wurde mit dem Auto in das Krankenhaus verbracht. Bei der Feststellung des Tatbestandes und der Beschlagnahme des Wimpels leisteten die Nationalsozialisten Widerstand und setzten sich zum

Marsch auf die Polizeiwache

in Bewegung. Die Polizei sah sich infolgedessen genötigt, den Platz vor der Wache zu räumen, was ihr auch in kürzester Zeit — allerdings erst mit Hilfe des Gummiknüppels — gelang. Dabei wurde

ein Polizeibeamter in den Rücken gestochen

und mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Daß die Stichwunde nur wenig tief ging, hat er lediglich dem Umstand zu verdanken, daß das Messer von dem Koppel aufgehalten wurde. Trotzdem ging der Stich bis auf die Rippen. Der Verletzte gab hierauf aus seinem Dienstrevolver einen Schreckschuß ab. Ein weiterer Polizist erhielt durch einen

Schlag mit einer Fahnenstange

eine blutende Kopfwunde.

Nach einiger Zeit hatten sich die Gemüter wieder beruhigt, und der Rest der Tagung verlief, abgesehen von kleineren Plänkeleien, ohne ernstliche Störungen. Allerdings hatte die Polizeidirektion auch sofort alle weiteren Veranstaltungen untersagt und

die auswärtigen Teilnehmer zum ungesäumten Verlassen der Stadt aufgefordert.

An Stelle der geplanten Schlußkundgebung im „Lamm" wurde lediglich eine Vereinsversammlung der hiesigen Ortsgruppe gestattet, bei der die Teilnehmer jedoch nicht in Uniform erscheinen durften.

Zwei auswärtige Nationalsozialisten wurden in Haft genommen

und nach Karlsruhe ins Polizeigefängnis abgeführt.

Kurz nach den Ruhestörungen war Polizeidirektor Haußer von Karlsruhe zur Stelle und traf die nötigen Anordnungen. Anerkennung verdient die besonnene Haltung der Polizei, die sich auch durch Zurufe und Beschimpfungen nicht aus der Ruhe bringen ließ.

Nächtlicher Scheunenbrand.

h. **Graben,** 27. April. Heute nacht wurden die hiesigen Einwohner durch Feueralarm aus dem Schlaf geweckt. Kurz vor 4 Uhr entstand in den dem Landwirt und Gemeinderat Wilhelm Wenz und dem Landwirt Karl Friedrich Süß gehörenden, aneinandergebauten Scheunen in der Sofienstraße ein Brand. Dieser wurde von dem Sohn des einen Brandgeschädigten, der frühzeitig zum Fischen gehen wollte, zuerst bemerkt. Vieh und Fahrnisse konnten gerettet werden. Große Mengen von Heu und Stroh gaben dem Feuer reichlich Nahrung und bald standen die Scheunen lichterloh in Flammen. In kurzer Zeit war die hiesige Feuerwehr zur Stelle, und unter Einsatz der Motorspritze und von Handpumpen konnte sie das Uebergreifen des Feuers auf die dicht daneben stehenden Wohnhäuser und Scheunen verhindern. Heute früh weilte der Erkennungsdienst Karlsruhe am Brandorte. In der Gemeinde ist man darüber erregt und beunruhigt, daß bald jedes Jahr Brände vorkommen und daß man die Brandstifter — um solchen handelt es sich wahrscheinlich auch in diesem Falle — noch nie ermitteln konnte.

Die badischen Jäger in Karlsruhe.

Festlicher Begrüßungsabend. — Die Verhandlungen der Versammlung.

△ Der in Karlsruhe zur Jubiläums-Hauptversammlung zusammengetretene Badische Bund deutscher Jäger vereinte am Samstag abend die in großer Zahl erschienenen Weidgenossen aus dem Badnerland zu einem

Begrüßungsabend

in der „Eintracht", nachdem am Vormittag der Bundesvorstand zur Beratung interner Fragen im Konkordia-Saal des Restaurants Moninger getagt und am Nachmittag die erste Besichtigung der hervorragenden Budding-Ausstellung stattgefunden hatte.

Den Gruß der festgebenden Ortsgruppe Karlsruhe entbot deren 1. Vorsitzender Major a. D. von Pilgrim unter Hinweis auf seine Bemühungen vor 10 Jahren, in einer Versammlung von hundert Jägern im Konkordia-Saal des Moninger die Gründung des Bundes vorzubereiten, die dann in Offenburg erfolgte. In der Tatsache, daß der festliche Jubiläums-Abend im Hause „Eintracht" abgehalten werde, liege eine tiefe Bedeutung. Konkordia und Eintracht seien zwei inhaltsreiche Symbole und die Leitsterne für die Entwicklung des Bundes, der auch im zweiten Jahrzehnt seines Bestehens getreu seiner Tradition für das Gedeihen des edlen deutschen Weidwerks in Wort und Tat eintreten werde. Den von starkem Beifall begleiteten Ausführungen folgte der gemeinsame Gesang des Jubiläums-Liedes, das treffend die Gründung des Bundes schildert, und mit dem Major v. Pilgrim bewiesen hat, daß er nicht nur weidgerecht die Büchse handhaben, sondern auch versgerecht den Pegasus lenken kann.

Der Mensch denkt, aber der Intendant lenkt — bemerkte der launige Conférencier, der programmäßig nun Staatsschauspieler Paul Müller, oder besser „unser Paulchen", hätte ankündigen sollen. Der aber mußte auf den Brettern des Musentempels am Schloßplatz den Mohren von Venedig zur Strecke bringen und war aus diesem darstellerischen Grunde am rechtzeitigen Erscheinen verhindert. Dafür aber tauchte der so benannte „Stern am Durlacher Kunsthimmel", Frl. Genter, auf, die mit außerordentlich sympathischer Stimme und gutem Vortrag verschiedene Lieder sang, von denen die köstliche Arie der Gabriele aus dem „Nachtlager von Granada" besonders gut gelang und starken Beifall erntete. Willy Eder, unser heimischer Musikpädagoge, war der jungen Künstlerin ein liebenswürdiger Begleiter, der seinen Part mit feinem Empfinden meisterte. Als Solist sang er Lieder eigener Schöpfung, kleine, spritzige Chansons mit leicht-intimem Einschlag.

Emma Lackner, die Primaballerina unseres Balletts, wartete mit verschiedenen Tänzen auf, die erneut bekennen ließen, daß in der Künstlerin eine ausgezeichnete tänzerische Begabung steckt, was schon des öfteren hervorgehoben wurde.

Und mitten hinein in die durch die Darbietungen und das lustige Geplauder geschaffene frohe Stimmung „platzte" mit kräftigem und herzlich erwidertem „Horrido!" der sehnlichst erwartete Paul Müller, der sich sofort aus dem Schatten des finsteren Dogen von Venedig und des noch finsteren Othellos in die ihm so vertraute Aera seines goldenen Humors flüchtete. „Horrido, Othello, Ha jo" — und schon lachte das ganze Haus, über dem wenige Minuten später ein wahrer Beifallssturm brauste, als „Paulchen" die Metamorphosen des Frühlings den Lachmuskeln seiner Zuhörer als Betriebsstoff serviert hatte.

So vergingen die ersten Stunden des Abends bei Spiel, Sang und fröhlichem Geplauder. Eine Abteilung der Harmonie-Kapelle füllte die Pausen aus, und als der Programmteil abgewickelt war, beugten sich die Gebrauchshundmänner über Suchentabellen, einige ganz Eingeweihte diskutierten Probleme der Nachsuche und den Standort jenes prachtvollen Feisthirsches, der irgendwie vergrämt worden war.

Aber dann begann der Tanz, der bis zum Abend paßte wie die Kugel auf das Blatt des Geweihten. Und zeitlich war der Sonntag schon lange angebrochen, als das letzte „Horrido!" verklang . . .

Die Hauptversammlung

fand am Sonntag im Bürgersaale des Rathauses statt.

Nach einem Vortrag des Hornquartetts des Landestheaters nahm der Präsident Erbprinz Karl Egon zu Fürstenberg, das Wort zur Begrüßung der Regierungsvertreter und sonstigen Ehrengäste wie auch der zahlreichen Mitglieder. Er unterstrich das volkstümliche Wesen der weidgerechten deutschen Jagd und stellte fest, daß das badische Jagdgesetz als eines der besten der deutschen Länder bezeichnet werden darf.

Der zweite Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Fromherz-Mannheim, wies darauf hin, daß der Badische Bund Deutscher Jäger keineswegs die einseitige Vertretung der jagdlichen Interessen erstrebe, sondern auch Rücksicht nehme auf die Belange der Landwirtschaft. Er benannte die einzelnen Gäste und verlas auch eine Reihe von Begrüßungstelegrammen und -Schreiben.

Den Reigen der Glückwunschansprachen eröffnete Oberregierungsrat Keller. Er übermittelte die besten Grüße des Ministers des Innern und hob die Gemeinschaft der Ziele hervor, wie sie in der Pflege des Wald- und Wildbestandes und im Schutze der Natur überhaupt liegen. Die Güte des badischen Jagdgesetzes sei mit ein Erfolg des Bundes. Mögen die Beziehungen zwischen Jägern und Ministerium auch weiterhin so freundschaftlich sein wie bisher. In diesem Sinne wünsche der Minister den Verhandlungen einen erfolgreichen Verlauf.

Oberforstrat Schick sprach im Auftrage der Forstabteilung des Finanzministeriums. Auch er verknüpfte seinen Glückwunsch mit der Hervorhebung des idealen Zwecks des Weidhandwerks.

Landtagsabg. Dr. Waeldin überbrachte die Grüße und Glückwünsche des leider erkrankten Präsidenten Duffner, ferner die des gesamten Landtages, der sich über den Erfolg des Bundes freue wie er in der Aenderung des Jagdgesetzes vom Jahre 1927 zum Ausdruck gekommen sei.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt entbot die Grüße der Stadtverwaltung, unter Hinweis auf ihre Bemühungen für den Naturschutz auf Rappenwört.

Es sprachen noch Vertreter des Pfälzischen Jagdschutzvereins, der Württembg. Jägervereinigung und des Landesverbandes Baden des Allg. Deutschen Jagdschutzvereins, (für letzteren Prof. Dr. Kluge, der zugleich die Technische Hochschule vertrat).

Nachdem der 2. Bundesvorsitzende für die Glückwünsche gedankt hatte, hielt Oberst a. D. v. Pilgrim die Festrede. Er betonte, wie innig deutsches Weidwerk und deutsches Volkstum miteinander verbunden seien. Die Jägerei diene nicht nur der Heimatliebe, sie sei auch eine Quelle nationalen Reichtums von ungeheurer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Dazu kommen die unschätzbaren ethischen und erzieherischen Werte des edlen Weidhandwerks.

Nunmehr ging die Jahresversammlung an die Erledigung der Regelarien. Jahres- und Rechenschaftsbericht für 1929 und ebenso der Voranschlag für 1930 wurden genehmigt, Vorstand und Geschäftsführer Entlastung erteilt.

Eine große Zahl um das Weidhandwerk und die Hegung des Wildstandes verdienter Männer wurden mit der Ehrennadel des Bundes ausgezeichnet, dem Revierförster Böhler in Bruchsal vom Bundespräsidenten der Ehrenhirschfänger überreicht für sein erfolgreiches Wirken in der Bekämpfung des Wildererunwesens.

Der Ort der nächstjährigen Tagung soll erst in der Spätjahrssitzung des Landesausschusses bestimmt werden. Mit der Tagung waren Besuche der Budding-Jagdausstellung und zoologischen Sammlungen sowie der Vogelwarte Rappenwört verbunden.

Das Flugzeugunglück in Mannheim.

Mannheim, 27. April. Zu dem schweren Flugzeugunglück am Samstag nachmittag, bei dem der Diplomingenieur Waldvogel aus Mannheim und der Schlosser Riedel aus Heidelberg ums Leben kamen, erfahren wir folgende Einzelheiten:

Der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein Mannheim, der im ganzen Reich wegen seiner Rührigkeit und seiner großen Erfolge auf flugsportlichem Gebiete bekannt ist, hatte erst vor vier Tagen eine neue mit einem sechzigpferdigen Siemens-Stern-Motor ausgerüstete Klemm-Daimler-Maschine erhalten. Die ersten Probeflüge stellten außerordentlich zufrieden, die flugtechnischen Eigenschaften wurden allgemein besonders gelobt. Auch der bekannte Weltrekord-Segelflieger Kronfeld, der am Samstag in Mannheim weilte, absolvierte mit dem Flugzeug am Samstag nachmittag eine Anzahl glänzend gelungener Rundflüge. U. a. führte Kronfeld mit dieser Maschine den um diese Zeit zahlreich auf dem Flugplatz anwesenden Zuschauern einige Rückenflüge vor. Kurz nach 5 Uhr übergab die Flugpolizei, wie aus den Bordbüchern hervorgeht, dem Diplomingenieur Waldvogel die Maschine zu einem Gastflug mit dem 35jährigen Schlosser Riedel, der ebenfalls Mitglied des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins ist. Waldvogel schraubte sich mit der Maschine bei herrlichstem Wetter bis zu etwa 500 Meter Höhe hinauf, um nach etwa zehnminütigem Fluge mit Gleitflug zur Landung anzusetzen. Waldvogel umkreiste dabei den Flugplatz einige Male und kam schließlich bei etwa 40 Meter Höhe in die Nähe des Neckars. Zum Erstaunen der auf dem Flugplatz anwesenden Piloten zwang Waldvogel die Maschine trotz des inzwischen eingetretenen Geschwindigkeitsverlustes in eine Kurve. Die Maschine drohte seitlich abzurutschen. Deutlich hörte man, daß Waldvogel dem Motor Vollgas gab, um so zu versuchen, die Maschine wieder in Fluglage zu bringen. Die Maschine neigte sich aber steil nach vorn über und

bohrte sich nach erfolgtem Absturz fast einen Meter tief

mit dem Motor in die bepflasterte Uferböschung des Neckars ein. Die Maschine wurde bis auf das Schwanzende völlig zerstört. Die sofort herbeieilenden Flugplatzbeamten konnten Riedel nur als Leiche bergen, während Waldvogel noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Auf dem Transport zum Flugplatz ist aber auch Waldvogel den erlittenen außerordentlich schweren Verletzungen erlegen. Auch die Ueberreste des Flugzeuges wurden in die große Flugzeughalle auf dem Flugplatz verbracht.

Diplom-Ingenieur Waldvogel, ein Sohn des Kriminal-Oberinspektor Waldvogel, galt in den Mannheimer flugsportlichen Kreisen als einer der zuverlässigsten und zukunftsreichsten Piloten. Erst im Oktober vorigen Jahres hatte er den Flugschein A erworben. Er ist erst 29 Jahre alt gewesen.

Das Geschick des Gastfliegers Riedel ist von ganz besonderer Tragik insofern, als Riedel zur Belohnung für seine rege Tätigkeit in der Modellbauabteilung des Badischen-Pfälzischen Luftfahrtvereins — er hatte u. a. dem Verein zu Lehrzwecken ein getreues Modell des Klemm-Daimler-Flugzeuges übereignet — einen Freiflug zugeschrieben erhielt.

Dieser Freiflug ist gleichzeitig sein Todesflug geworden.

Auch mit ihm verliert der Verein ein zukunftsreiches Mitglied. Die auf dem Flugplatz ebenfalls anwesende Braut des Dipl.-Ing. Waldvogel mußte Zeuge des Todessturzes ihres Bräutigams sein.

Einem besonderen Glücksumstand ist es zuzuschreiben, daß ein auf den Neckarwiesen lagernder Mann mit seinem Kinde nicht von dem in unmittelbarer Nähe abstürzenden Flugzeug erfaßt und ebenfalls getötet wurde. Ueber und über mit Oel bespritzt kamen beide mit dem Schrecken davon. Die beiden verunglückten Flieger wurden sofort in die Halle des Städt. Krankenhauses verbracht. Ihre Beisetzung wird am Dienstag erfolgen.

Tödlicher Motorradunfall in Denzlingen.

≡ **Freiburg,** 27. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntag vormittag an einer Straßenkreuzung in Denzlingen. Der Motorradfahrer Otto Babel, Techniker in Freiburg, stieß mit seinem Motorrad mit einem Personenkraftwagen aus Straßburg zusammen. Er wurde mit seiner Frau vom Rade geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Seine Frau war sofort tot. Wer die Schuld an dem Unglück trifft, ist noch nicht geklärt. Es ist aber festgestellt, daß der Kraftwagen aus Straßburg auf der richtigen Straßenseite fuhr, während der Motorradfahrer in rasender Geschwindigkeit von Emmendingen kam.

Ein Elfjähriger tödlich überfahren.

+ **Söllingen,** Amt Durlach, 27. April. Vorgestern wurde hier der elfjährige Johann Zilly, der einzige Sohn einer hiesigen Familie, von einem Auto überfahren und erlitt einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag. Der Junge kam vom Felde heim und lief, als er die Hauptstraße überqueren wollte, direkt in das Auto hinein. Das Auto wurde wegen mangelhafter Bremsvorrichtung beschlagnahmt.

Schweres Motorradunglück.

= **Schwetzingen,** 27. April. Am Sonntag vormittag kurz nach 1 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Schwetzingen und Rheinau ein schweres Motorradunglück. Der 23 Jahre alte Motorradfahrer Albrecht aus Eppelheim fuhr mit seinem Freund auf dem Sozius mit seinem Leichtkraftrad in Richtung Mannheim. Bei dem sehr regen Autoverkehr hielt sich Albrecht sehr weit rechts. Dabei streifte er einen auf der Grasnarbe der Landstraße gehenden Mann. Die Maschine sauste auf die linke Straßenseite und stieß gegen den Bordstein des Bürgersteigs. Albrecht wurde auf die Straße geschleudert, während sich sein Mitfahrer noch rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen konnte. Albrecht blieb mit einem Oberschenkelbruch und schweren Kopfverletzungen auf der Straße liegen. Sein Mitfahrer kam mit Hautabschürfungen davon. Der Geistesgegenwart eines entgegenkommenden Automobilisten ist es zu danken, daß Albrecht nicht außerdem noch durch den schweren Kraftwagen überfahren wurde. Die Maschine fing bei dem Sturz sofort Feuer und brannte vollständig aus. Ein herbeigerufener Krankenwagen brachte die Verletzten in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg.

Gefängnisstrafe wegen Beleidigung Ministers Remmele.

§ **Mannheim,** 27. April. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand der 34 Jahre alte frühere Polizeioberleutnant Karl Pflaumer unter der Anklage der Beleidigung des Ministers Dr. Remmele. Der Angeklagte hatte im Oktober vorigen Jahres in einer Wahlversammlung der Hitlerleute in Schriesheim gesprochen und soll hierbei in scharfer Weise über Minister Dr. Remmele gesprochen haben. Die ihm zur Last gelegten Aeußerungen bestritt der Angeklagte, jedoch bekundeten zwei Polizeibeamte, die der Versammlung anwohnten, der Angeklagte habe sich in verleumderischer Form über den Minister ausgelassen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Das Gericht sprach eine solche von einem Monat aus, und zwar wegen öffentlich begangener übler Nachrede.

*

dt. **Wiesloch,** 25. April. **(Gausängerfest.)** Der vor einem Jahr gegründete Sängergau Wiesloch wird im Juli ds. Js. erstmals ein Sängertreffen der ihm angeschlossenen Vereine abhalten. Das Sängerfest findet anläßlich des Vereinsjubiläums des Gesangvereins „Sängerbund Freundschaft" statt.

Kleine Leiden quälen oft außerordentlich. Geradezu sprichwörtlich ist die Unannehmlichkeit der Hämorrhoiden, mit denen so viele Menschen behaftet sind. Nachdem neuerdings aber die Entstehung der Hämorrhoidalerkrankungen wissenschaftlich erforscht ist, kann man diese Leiden sehr leicht verhüten. Denn die Bakterien, welche die Hämorrhoidalerkrankungen verursachen, werden durch Heil- und Schutzstoffe bekämpft, die aus diesen Bakterien gewonnen werden. Diese Heilstoffe enthält das Posterisan, das man in allen Apotheken erhalten kann; auch wird dort aufklärende Broschüre über das Posterisan kostenlos abgegeben. — Originalpackung Posterisan-Salbe: 1.75 RM. — Posterisan-Zäpfchen: 2.65 RM.

Ihr Herz schafft's kaum —
Sie sind zu dick!!
Nehmen Sie Sani Drops
Kurpackung für 1—2 Monate Mk. 3.20 in den Apotheken.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. April 1930.

Weißer Sonntag — Heißer Sonntag.

Dieser „Weiße Sonntag" hat es mit uns Erdenmenschen wahrlich gut gemeint: gleich als wollte er für die düsteren, grauen und rauhen Tage der Kar- und Osterwoche doppelt entschädigen, bescherte er sommerheiße Sonne, tiefblauen Himmel mit ein paar lichten Wolkenseglern dazwischen und einen lindlauen Föhn direkt aus südlichen Breiten.

Mächtig zog es an diesem weißen und heißen Sonntag — das Thermometer zeigte 28 Grad im Schatten — die Menschheit hinaus ins Freie, in die nähere und die weitere lockende, lenzleuchtende Umgebung der Landeshauptstadt. Am Gestade des Altrheins sah man zahlreiche Paddler. Sie, die noch vor acht Tagen mit den flinken Brettern durch den weißen Schwarzwald glitten, haben sich wie es die schnellebige Zeit verlangt, rasch umgestellt und durchpirschen nun mit ihrem „Sommer-Ski", dem Faltboot, die spiegelglatte Wasserfläche. Im Strandbad Rappenwörth gab es einen wirklichen „Auftakt zur Badesaison". Gegen 5000 Personen genossen die Strandsonne. Der Stadtgarten hatte einen großen Sonntag mit bedeutendem Besuch am Vor- und Nachmittag. 12 000 bis 13 000 Besucher passierten die Pforten des blütenumrauschten Gartens, in dem die Feuerwehrkapelle unter Meister Irrgangs Leitung mit flotten Weisen aufspielte.

Dem Stadtgarten gegenüber lud der „Jahresmarkt für Jung und Alt" ein; Jazzmelodien verfehlten vor allem in den Abendstunden ihre Anziehungskraft nicht; es war gerüttelt voll und gegen 4 000 Personen lustwandelten in den Hallen.

Tausende suchten Durlach, die Blütengefilde am Turmberg und um Grötzingen auf, das Pfinzgau sah viele Karlsruher, ebenso Schwetzingen, das „Spargeldorado", nicht zuletzt die Bergstraße. Rieger Verkehr herrschte im Albtal; die Albtalstraße nach Herrenalb war von früh bis spät von hunderten von Kraftwagen belebt.

Von besonderer Bedeutung ist der Weiße Sonntag in der katholischen Kirche

als Tag der ersten Kommunion.

Am Weißen Sonntag treten die katholischen Kinder zum ersten Mal zur heiligen Kommunion, ein Tag, der wie die Konfirmation in der evangelischen Kirche, den Beginn eines neuen Lebensabschnittes für die Kinder bedeutet. Um 8 Uhr früh wurden die Erstkommunikanten von den Pfarr- oder Schulhäusern abgeholt und unter Vorantritt von Kreuz und Fahnen durch die Geistlichkeit in feierlichem Zuge nach den Kirchen geleitet. Tiefergreifende und ermahnende Worte richteten die Geistlichen an ihre Schutzbefohlenen. Nach Schluß der Feiern, die mit dem Tedeum ihren Abschluß fanden, wurden die Kinder wiederum unter Glockengeläute nach ihren Versammlungslokalen zurückgeleitet.

Die katholische Stadtgemeinde Karlsruhe stellte mit den Vororten 840 Erstkommunikanten; auf die einzelnen Pfarreien und Kuratien verteilt sich die Zahl wie folgt:

St. Stephanspfarrei (Innenstadt)	48 Knaben,	39 Mädchen,	zus.	87,
St. Elisabeth (Südwest)	18 „	25 „	„	43,
St. Bernhard (Oststadt)	72 „	64 „	„	136,
Liebfrauen (Südstadt)	81 „	67 „	„	148,
St. Bonifaz Weststadt)	52 „	66 „	„	118,
St. Peter u. Paul (Mühlburg)	35 „	36 „	„	71,
St. Geist (Daxlanden)	31 „	32 „	„	63,
St. Joseph (Grünwinkel)	13 „	17 „	„	30,
St. Michael (Beierth. u. Weiherf.)	19 „	23 „	„	42,
St. Nikolaus (Rüppurr)	14 „	17 „	„	31,
St. Konrad (Telegraphenkas.)	10 „	9 „	„	19,
St. Martin (Rintheim)	10 „	16 „	„	26,
Grötzingen	7 „	2 „	„	9,
Durlach	8 „	9 „	„	17.

Die stärkste Zahl an Erstkommunikanten stellte in diesem Jahre die Südstadt mit 148 Kindern.

*

Jahrmarkt für Jung und Alt. Der zweite Tag des Jahrmarktes brachte wieder viel Nettes und Interessanetes. Am Nachmittag fand die Kinderbelustigung und Zirkusvorstellung des Zirkus Benz wieder einen großen Interessenkreis. Die als Einlagen gebotenen Tanzdarbietungen von Hannelore Wolf riefen großen Beifall hervor. Das Hauptinteresse beanspruchten naturgemäß die Veranstaltungen des Abends. Im Mittelpunkt stand das Tanztournier, dem Herr Kurt Großkopf als Tournierleiter vorstand. Die mit Beifall aufgenommenen Ergebnisse lauteten wie folgt: 1. Preis Herr und Frau Sternberg. 2. Preis Herr Schütz — Fräulein Haas, 3. Preis Herr Fritsch und Partnerin. Auch sonst gab es am Sonntag abend allerlei Ueberraschungen. Während des Tanztourniers zeigte Herbert Keller einige Groteskkänze, die ausgezeichnet gefielen. Die bekannte Zigarettenfirma Haus Bergmann wartete mit Gildehof-Ueberraschungen auf. Die Firma hatte als Preise eine Anzahl Freiflüge mit dem Gildehof-Flugzeug gestiftet. Eine sehr begrüßenswerte Idee, die mit großer Freude aufgenommen wurde. Die Veranstaltung lief unter dem Motto: Ein Gildehof und die Welt ist dein! Es gab eine Gildehofpolonaise, eine Gildehofschlacht und ein Gildehofwettblasen, die den Besuchern große Freude machte. Auch für die weiteren Tage sind ebenso schöne Ueberraschungen vorgesehen.

Förderung des Wohnungsbaues 1930. Für die Erstellung von 4 Neubauwohnungen in 3 Wohngebäuden (Eigenheimen) hat der Stadtrat Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 20 000 RM. sowie Zinsbeihilfen aus einem Förderungsbetrag von 51 300 RM. bewilligt. Die zu fördernden Wohnungen verteilen sich auf 2 Dreizimmerwohnungen und eine Fünfzimmerwohnung (Einfamilienhaus) in der Kniebisstraße und 3 Zweizimmerwohnungen an der Turnerstraße.

Ein weiterer Wettbewerb für kirchliche Kunst. Die Badische Evangelische Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst, die bald nach der Eröffnung der Ausstellung für kirchliche Architektur und Werkkunst in Karlsruhe eine besondere Tagung mit Vorträgen über Kirchenbaukunst und mit Führung durch die Ausstellung veranstaltet wird, hat sich entschlossen, nachdem ihr die Preissumme gestiftet worden ist, unter den in Baden wohnenden oder beheimateten Buchkünstler einen Wettbewerb zu veranstalten, und zwar zur Gewinnung eines neuzeitlichen Entwurfs für einen Einband des neuen Kirchenbuches (Agende). Der Ablieferungstermin ist auf den 14. Mai festgesetzt.

* **Kinderheilstätte — Kindersolbad — des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Bad Dürrheim.** Am Mittwoch, dem 30. April d. J., kehren 46 Kinder nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Zug wird um 13.48 Uhr in Karlsruhe, Hauptbahnhof, eintreffen. Am Freitag, dem 2. Mai d. J., gehen mit dem Zug 9.35 Uhr 40 Kinder nach der genannten Anstalt ab.

= **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Am zweiten Ziehungstage der ersten Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden vormittags zwei Gewinne zu je 5000 Reichsmark auf die Nummer 95 328, ferner vier Gewinne zu je 2000 RM. auf die Nummern 214 053 und 219 760 gezogen. — In der Nachmittagsziehung fiel der Haupttreffer von je 100 000 RM. auf die beiden Abteilungen der Nummer 83 493, ferner wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 RM. auf die Nummer 318 425, 5000 RM. auf die Nummer 266 323 und 3000 RM. auf die Nummer 260 323.

§ **Lebensmüde.** Im hiesigen Bezirksgefängnis hat sich ein junges Mädchen erhängt.

§ **Rücksichtslose Kraftfahrer.** In der Karlstraße verursachte ein rücksichtslos fahrender Lastkraftwagenführer eine Kollision seines Fahrzeugs mit einem Straßenbahnzug, wobei der Motorwagen der Stadtrat Elektrischen beschädigt wurde. — Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts stieß auf der Kreuzung Kriegs- und Leopoldstraße ein Personenkraftwagenführer mit einem Motorradfahrer zusammen. Auch diesem muß der Vorwurf unvorsichtigen Fahrens gemacht werden. Es entstand nur geringer Sachschaden. — Auf der Kaiserstraße fuhr am Samstag abend ein Personenkraftwagenführer mit seinem Fahrzeug auf einen vor ihm herfahrenden Motorradfahrer auf. Dieser stürzte und verletzte sich leicht an der Hand. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Halloh! Halloh! Hier Luftschiff „Graf Zeppelin"

Ein unerwarteter Nachtbesuch auf der Rückfahrt von England.

Telefonieversuche aus dem fahrenden Luftschiff über Karlsruhe.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stattete in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf dem Rückweg von der Englandfahrt der badischen Landeshauptstadt um die dritte Morgenstunde einen unerwarteten Besuch ab, der nur von verhältnismäßig wenig Leuten bemerkt wurde. Für die Radiohörer gab es bei dieser Gelegenheit eine besonders freudige Ueberraschung. Auf den letzten Fahrten des Luftschiffes wurden bekanntlich verschiedentlich vom fahrenden Luftschiff aus Telefonieversuche mit der Fernfunkstelle des Süddeutschen Rundfunk auf Schloß Solitüde unternommen, die dem Rundfunkhörer interessante Gespräche zwischen dem Luftschiff und der Fernfunkstelle vermittelten. Wer in der Nacht auf Sonntag einen Teil seines Nachtschlafes opferte, konnte am Rundfunk Ohrenzeuge der interessanten Telefonieversuche zwischen „Graf Zeppelin" und dem Süddeutschen Rundfunk sein. Diese Versuche waren für die Karlsruher Rundfunkteilnehmer deshalb besonders interessant, weil sich eines der Gespräche aus dem fahrenden Luftschiff gerade zu dem Zeitpunkt abspielte, als „Graf Zeppelin" über Karlsruhe wegflog.

Man saß klopfenden Herzens, voll Spannung um die zweite Nachtstunde vor seinem Lautsprecher und hörte auf einmal nach einem flotten Foxtrott-Potpourri den Mann in der Fernfunkstelle auf Schloß Solitüde bei Stuttgart in den Aether hinein rufen:

Halloh! Halloh! „Graf Zeppelin"! Wir haben Ihren Anruf gut gehört. Bitte teilen Sie uns Ihren Standort mit und geben Sie Nachricht, ob Sie die Telefonieversuche auf der Rückfahrt nach Friedrichshafen fortsetzen wollen. Entbieten Sie dem an Bord befindlichen Dr. Eckener den Gruß der Heimat. Rufen Sie uns sofort an. Wir schalten um und gehen auf Empfang."

Daraufhin ein kurzes Rauschen im Lautsprecher, ein polterndes Geräusch und umgehend kam von dem auf der Rückfahrt befindlichen Luftschiff die Antwort:

Halloh! Halloh! Hier Luftschiff „Graf Zeppelin". Wir haben Sie ausgezeichnet verstanden und danken Ihnen, daß Sie es ermöglichen, die Funkversuche mit dem Süddeutschen Rundfunk fortzusetzen. Dr. Eckener schläft bereits, aber wir werden ihm die Grüße der Heimat übermitteln. Den Standort des Luftschiffes können wir Ihnen augenblicklich nicht angeben. Wir werden um 2 Uhr 30 Minuten wieder kommen und Ihnen dann auch einen kurzen Bericht über die Englandfahrt und den bisherigen Verlauf der Rückfahrt geben. Antworten Sie bitte, ob wir um diese Zeit wieder die Verbindung mit der Fernfunkstelle auf Schloß Solitüde aufnehmen können."

Prompt erfolgte von Solitüde die Antwort daß alle Hörer sich freuen, in Verbindung mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" zu bleiben. Der Süddeutsche Rundfunk würde um die gewünschte Zeit auf Empfang einstellen.

Schallplattenkonzert vertrieben den nächtlichen Hörern überall im Reich die Zeit und pünktlich um 2 Uhr 30 Minuten kam vom Luftschiff „Graf Zeppelin" der Anruf und ein für die Hörer interessanter Bericht über Landung in England und Rückfahrt.

„Wir haben den Rückweg über den Kanal, Gent. Brügge, Brüssel, Trier angetreten, erzählte der Mann an der Funkerbude des fahrenden „Graf Zeppelin". Wir befinden uns augenblicklich über Landau. Der Rückweg erfolgt weiter über Germersheim, Karlsruhe, und von hier direkt nach Friedrichshafen. Haben Sie uns verstanden? Geben Sie uns bitte Antwort, ob wir um 3 Uhr wieder kommen können."

Sofort erfolgte von Solitüde die Benachrichtigung, daß der Anruf vom Luftschiff glänzend verstanden worden sei. Die Hörer würden gerne trotz der Nachtstunden am Rundfunk bleiben, um weitere Mitteilungen vom Luftschiff zu erhalten.

Freudig über den in Aussicht gestellten unerwarteten Nachtbesuch des Luftschiffes, suchten die Karlsruher Rundfunkhörer den sternenklaren Nachthimmel ab. Zehn Minuten vor 3 Uhr hörte man das bekannte Motorengeräusch, das immer näher kam und manchen aus tiefem Schlaf geweckt haben dürfte. Als die Kirchenglocken der Stadt die dritte Morgenstunde verkündeten, sah man die dunklen Umrisse des Luftschiffes aus Richtung Pfalz über der Südweststadt und Südstadt. Zwei Lichter waren weithin sichtbar.

Drinnen im eingestellten Lautsprecher hörte man gleichzeitig laut und deutlich den Anruf: „Halloh! Halloh! Hier Luftschiff Graf Zeppelin"! Wir befinden uns jetzt über Karlsruhe. Die Karlsruher Hörer haben ja das Vergnügen uns nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen. Wir fliegen jetzt über Karlsruhe und haben direkten Kurs Friedrichshafen. Es freut uns, daß überall die Hörer am Rundfunk sitzen, um das Gespräch mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" zu hören."

Auf eine Zwischenfrage der Stuttgarter Station, ob das Luftschiff jetzt auch über Stuttgart fliegen würde, kam sofort die Antwort aus dem Luftschiff:

„Wir nehmen von Karlsruhe aus direkten Kurs nach Friedrichshafen, wo wir um 5 Uhr 30 Minuten zu landen beabsichtigen. Können wir weiter auf unserer Fahrt mit Solitüde in Verbindung bleiben? Geben Sie bitte Nachricht."

Die Fernfunkstelle auf Solitüde mußte nunmehr die betrübende Mitteilung an das Luftschiff geben, daß der Strom für den Sender augenblicklich fehlt, sodaß mit einer Hilfsmaschine notdürftig gearbeitet werden müßte. Die Versuche müßten deshalb jetzt unterbrochen und bei den nächsten Fahrten fortgesetzt werden.

„Wir danken dem „Graf Zeppelin" für die Bereitwilligkeit," schloß der Mann auf Schloß Solitüde die nächtlichen Versuche, „mit uns in Verbindung zu treten. Wir wünschen dem Luftschiff eine glückliche Heimkehr und gute Landung in Friedrichshafen."

Damit waren die Telefonieversuche zwischen dem Süddeutschen Rundfunk und dem Luftschiff „Graf Zeppelin" beendet, die dem Rundfunkhörer einen wertvollen Einblick in die Fortschritte der Technik auf dem Gebiete des Funkwesens gaben.

Das Lichtbild im Unterricht.

Am Donnerstag hat der Lehrgang der „Bild- und Filmarbeitsgemeinschaft Oberrhein e. G. in Oberwihl" in der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe begonnen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Hauptlehrer Malzacher-Oberwihl, sprach Dr. Scharschmidt vom Realgymnasium Waldshut in einem zweistündigen Vortrag, der mit Lichtbildern erläutert wurde, über die „Elektrischen Anlagen im Betrieb des Schullichtspieles". Der Redner verstand es vorzüglich, seinen Hörern in kurzen Zügen auf leichtverständliche Art die zur Behandlung und Bedienung von Lichtbild- und Filmapparaten notwendigen Voraussetzungen der elektrophysikalischen Grundgesetze klarzumachen.

Anschließend gab Hauptlehrer Malzacher einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Lehrfilmwesens in Deutschland, wobei er sich auf die Schilderung der heutigen Verhältnisse in einzelnen Ländern, in welchem der Lehrfilm besondere Pflege und Förderung von amtlichen Stellen erfährt, beschränkte. Zum Schluß wies der Vortragende auf die Großorganisation hin, die führend und bahnbrechend auf dem Gebiete des Lehrfilmwesens seit einer Reihe von Jahren die größte und bedeutsamste Arbeit geleistet hat und noch leistet auf den Deutschen Lichtspielbund, ferner auf die internationale Lehrfilmkammer, und streifte die Verhältnisse in Sowjetrußland, Italien, Frankreich u. a. Der Nachmittag des ersten Arbeitstages wurde zu praktischen Vorführungsübungen an Lichtbild- und Filmapparaten der verschiedensten Systeme und Hersteller benützt.

Vom Welltreffen der Badener.

Die Vorbereitungen für den „Badener Heimattag Karlsruhe 1930" stehen nun kurz vor ihrem Abschluß, die großen Veranstaltungen sind zum überwiegenden Teil festgelegt und umfassen bekanntlich wertvolle Darbietungen. Aus fernen Ländern liegen Anmeldungen vor und auch die Beteiligung aus dem deutschen Reich verspricht gut zu werden. In wenigen Wochen gehen bereits die ersten Schiffe aus Nordamerika in See und bringen mehrere Reisegesellschaften, darunter zahlreiche Besucher des „Badener Heimattages" nach Deutschland.

Bekanntlich ist für den Heimattag ein Ehrenausschuß gebildet worden, dessen Vorsitz der Badische Staatspräsident übernommen hat und dem führende Persönlichkeiten des badischen Landes und des Deutschen Reiches angehören. Neuerdings hat auch der deutsche Reichskanzler Dr. H. Brüning sein persönliches Wohlwollen und Interesse an dieser hochkulturellen und heimatpolitischen Veranstaltung dadurch bezeugt, daß er ebenfalls das Amt eines Mitgliedes des Ehrenausschusses angenommen hat. Auch die übrigen Minister des neuen Kabinetts sind dem Ehrenausschuß beigetreten.

Notstandsarbeit für Wohlfahrtserwerbslose.

Die Albniederung, die sogenannte „Hohle", wird im Wege einer Notstandsarbeit zur Beschäftigung von Fürsorgeempfängern des städtischen Fürsorgeamtes aufgefüllt. Es handelt sich hierbei um die Beschäftigung von sogenannten ausgesteuerten Arbeitslosen und solchen Erwerbslosen, die keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben, durchweg also um langfristig Erwerbslose, denen schon aus Gründen der Arbeitsmoral eine Beschäftigungsmöglichkeit geboten werden muß. Die Arbeit bezweckt die hochwasserfreie Ausfüllung der Daxlander Hohle, die Errichtung von Albuferdämmen und die vorläufige Herrichtung des ganzen Geländes an dieser Stelle als Teil der künftigen Albuferanlagen; sie umfaßt bei 18 000 Kubikmeter Erdbewegung schätzungsweise 6000 Tagesschichten.

*

§ **Diebstähle.** Vor einem Hotel am Hauptbahnhof wurden zwei Fahrräder entwendet. In der Kaiserstraße wurde ein herrenloses Fahrrad aufgefunden. — Aus einem Garten in der Roggenbacherstraße wurden etwa 30 Blumenstöcke (Vergißmeinnicht und Stiefmütterchen) entwendet. — Aus einem Keller in der Kaiserallee wurden 105 Kalkeier gestohlen.

§ **Ruhestörer.** In der Nacht zum Sonntag mußte die Polizei gegen 15 Personen wegen Ruhestörung bezw. wegen groben Unfugs einschreiten. Acht Personen mußten festgenommen bezw. in Schutzhaft genommen werden.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag 29. April: Fortdauer der heiteren und tagsüber warmen Witterung bei östlichen Winden.

Steuerkalender für Mai 1930.

5. Mai: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 15. bis 30. April 1930. Keine Schonfrist.

10. Mai: Börsenumsatzsteuer für den vorausgegangenen Monat.

15. Mai: Einkommensteuervorauszahlung der Landwirte in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld nebst 10 Prozent Landeskirchensteuer hieraus.

15. Mai: Vermögenssteuervorauszahlungen aller Pflichtigen — auch der Landwirte — in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld.

20. Mai: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Mai 1930. Keine Schonfrist.

Rheingoldzug fährt ganzjährig bis Zürich.

Ab 15. Mai 1930.

RDV. Der Rheingoldzug FFD 102/101 wird vom 15. Mai 1930 ab ganzjährig bis Zürich verkehren, während der Flügelzug nach Luzern wie bisher nur vom 1. Juli bis 10./11. September gefahren werden soll. Die Verkehrszeiten sind: London Liv.Str. ab 20.15 WESZ, Hoek van Holland ab 6.40 ASZ., Amsterdam CS. ab 7.33, Köln Hbf. ab 11.34 MEZ, Basel SBB an 18.48, Zürich an 20.28, Luzern an 20.23; in der Gegenrichtung: Luzern ab 7.50 MEZ, Zürich ab 7.47, Basel SBB ab 9.28, Köln Hbf. an 16.56, Amsterdam CS. an 21.36 ASZ, Hoek van Holland an 22.33, London Liv.Str. an 8.38 WESZ.

Voranzeigen der Veranstalter.

Kammermusik-Abend der Bad. Hochschule für Musik. Unter Leitung von Konzertmeister Josef Pescher werden die Lehrkräfte der Bad. Hochschule für Musik, Georg Maniel (Klavier), Oskar Schmidt (Violine), Georg Valentin Panzer (Viola), Heinrich Müller (Viola), Paul Trautvetter (Violoncello) und Karl Schiedt (Kontrabaß); am Samstag, den 3. Mai, abends einen Kammermusik-Abend durchführen, dessen Programm nur Quintette enthält, und zwar das Streichquintett F-Dur von Anton Bruckner, das Streichquintett c-moll von Mozart und das Forellen-Quintett von Schubert. Da Veranstaltungen dieser Art selten sind, wird dieses Konzert ohne Zweifel größtem Interesse begegnen. Der Kartenverkauf ist bei den hiesigen Musikalienhandlungen bereits eröffnet worden.

Tanzabend Fürstenau. Am 1. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltet der Ballettmeister H. J. Fürstenau mit seinen Fachschülern im Konzerthaus einen Tanzabend. Das Programm enthält neben 2 Pantomimen 18 Einzel- und Gruppentänze. Besonders seien hervorgehoben: Amitras Tanz, Matrosentanz, Slavischer Tanz, spanische Tänze, klassische Szene, Holzschuhtanz etc. nach Musik von Grieg, Rachmaninow, Scott, Drigo, Dvorak, Lortzing usw. Entzückende Kostüme entwarfen für diesen Abend Alexander Heintz und Freddo Batolluzzi. Außer diesem Divertissement von Tänzen hat Herr Fürstenau noch 2 Ballette von Moussorgsky und Friedrich Wieckens darzubieten: „Nachtmusik", ein Eifersuchtsdrama im russischen Phantasie-Milieu, während „Robes Pierre und Co." in der Jetztzeit spielt und eine groteske, witzige Persiflage, in der die Tänzer und Tänzerinnen sogar singen und sprechen, darstellt. Dekoration ist ein Damenmodesalon. Sujet und Musik für Klavier ist gänzlich neuartig und von apartem melodiösem Reiz. Der Kartenverkauf liegt in Händen der Konzertdirektion und Musikalienhandlung Fritz Müller.

Café Museum. Heute Montag nachmittag und abends ist Gastspiel der beliebten Kapelle Henry Schäfer.

Café Odeon. Der vielseitige Humorist und Verwandlungskünstler James Basch von der Plaza Berlin, tritt nur noch heute, Montag, Dienstag und Mittwoch auf.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 28. April.

Landestheater: Die Affäre Dreyfus, 8—11 Uhr.
Bad. Lichtspiele: „Wenn der weiße Flieder wieder blüht". ½9 Uhr.
Festhalle: 6. Volks-Sinfonie-Konzert, 8—10 Uhr.
Kolosseum: Das weltberühmte Herrenfeld-Ensemble, 8 Uhr.
Kaffee Museum: Gastspiel der Kapelle Henry Schaefer.
Kaffee Odeon: Gastspiel James Basch.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Künstlerprogramm.
Reit. Elefanten: Konzert der Lipsianer.
Kaffee Grüner Baum (2. Stock): Kapelle Henry Schaefer.
Residenz-Lichtspiele: Menschen im Feuer; Beiprogramm.
Schauburg: Dich hab' ich geliebt.
Union-Theater: Pat und Patachon als Modekönige.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 28. April, morgens 6 Uhr: 80 Ztm., gef. 13 Ztm.
Waldshut, 28. April, morgens 6 Uhr: 270 Ztm., gef. 1 Ztm.
Schusterinsel, 28. April, morgens 6 Uhr: 147 Ztm., gef. 13 Ztm.
Kehl, 28. April, morgens 6 Uhr: 281 Ztm., gef. 13 Ztm.
Maxau, 28. April, morgens 6 Uhr: 466 Ztm., gef. 11 Ztm.
Mannheim, 28. April, morgens 6 Uhr: 381 Ztm., gef. 7 Ztm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sprung in den Luxuszug

28 Roman von Franz Xaver Kappus

„Dann marschieren wir vielleicht los." Und leicht knüpfte der Pole an das Programm der bevorstehenden Karnevalstage an, das überall in großen, weithin leuchtenden Buchstaben zu lesen war. „Schon jetzt besteht rege Nachfrage nach den Drahtmasken, ohne die man sich am zweiten Sonntag nicht in den Trubel wagen darf. Ein einziges Mal war ich so unvorsichtig — und mit einem blauen Auge habe ich den Heldenmut büßen müssen." Und lächelnd erzählte er von den ungeheuren Mengen Pariser und Nizzaer Confetti, die um diese Zeit verbraucht wurden. „Ja, so will es der Brauch — erst die bunten Papierschnitzel, dann die kleinen Gipskügelchen als Wurfgeschosse."

Stumm schritt Gabriele an seiner Seite.

Was ging das alles sie an? Dennoch fühlte sie auch jetzt, wie aus den Worten Maleckis leichte Beruhigung ihr Blut floß. So hart hatte die letzte Woche ihr zugesetzt, daß sie sogar Dankbarkeit für den Mann empfand, der sie der wildbewegten Welt ihrer Gedanken entriß. Denn obzwar sie manchmal gar nicht begriff, wovon er redete, so tat der gleichmäßig freundliche Klang seiner Stimme dennoch irgendwie wohl.

Da meinte der Pole: „Ich weiß zwar nicht, was Sie in nächster Zeit vorhaben — aber wenn es halbwegs möglich ist, sollten Sie sich den Wirbel drüben nicht entgehen lassen."

„Ja", bestätigte Gabriele, „vielleicht kann ich es so einrichten". Während Malecki die Pracht des Blumenkorsos und die fröhliche Laune schilderte, die auf den Maskenbällen im Opernhaus zu herrschen pflegte, schaute sie zwischen hellgrünen Lärchengruppen über das tiefblaue Meer ins Weite. Die Kreuz und die Quer schnitten weiße Motorboote durch die Flut, lustige Mövenschwärme flogen darüber, wie Seide leuchtete der Himmel.

Karneval! höhnte es in Gabriele, sie — und Karneval!

XIX.

„Kein Brief für mich da, kein Telegramm?"

„Leider nichts."

„Kommt heute noch einmal Post?"

„Gegen sieben Uhr."

„In einer Stunde also?"

„So ungefähr."

Unschlüssig stand Nikolaj Fedorowitsch Petrow noch einen Augenblick vor der Portierloge, mit gesenktem Kopf ging er dann auf den Herrn zu, der abseits gewartet hatte. „Und das fünfte Bild — wie habe ich Ihnen in der Kremlszene gefallen?"

„Nicht das geringste einzuwenden", versicherte der Mann mit der hochgewölbten Musikerstirn lebhaft. „Ich wüßte überhaupt nicht, wer den Boris Godunoff außer Ihnen nur annähernd so eindrucksvoll gestalten könnte. Wenn man überlegt — dreimal im ganzen betreten Sie die Bühne, und doch dominiert Ihre Rolle von Anfang bis zu Ende."

„Sie glauben also, daß es ein großer Erfolg wird?"

„Nach den bisherigen Proben zu schließen — unbedingt! Außerdem ist ja noch eine Woche Zeit, bis zur Aufführung werden sich auch Murawijew und Kawalewsky glänzend auf Sie einspielen."

Petrow reichte dem anderen die Hand. „Hat mich sehr gefreut!"

Er ließ sich in seine Zimmer fahren, saß dort eine Weile vor dem Schreibtisch, schaute auf die Uhr, entwarf eine Depesche, zerriß sie ärgerlich und eilte schließlich über die Haupttreppe wieder hinab.

Unbekümmert um die vielen neugierigen Blicke, durchmaß er die Hotelhalle mit langen Schritten.

Warum schrieb Gabriele nicht, warum ließ sie mit keiner Silbe von sich hören? Seit vier Tagen lauerte er nun auf die weiteren Nachrichten, die sie in ihrem ersten und einzigen Telegramm angekündigt hatte, — und nicht ein Sterbenswörtchen seither! Da war es wirklich ein Kunststück, kaltes Blut zu bewahren, die tollsten Vermutungen mußten einem da durch den Kopf gehen! Was — ja, was konnte die Ursache ihres Schweigens sein? Oder gehörte vielleicht auch sie zu den Frauen, die sich durch solche Mätzchen interessant und kostbar machen wollten? Ihre ganze Art sprach so gar nicht dafür — und doch: hatte man nicht schon ähnliche Ueberraschungen erlebt?

Ohnmächtige Wut schäumte in Petrow hoch.

Und wie die Zeit schlich! Noch immer fehlten fünfzehn Minuten auf sieben — war es denn möglich, daß eine Stunde so lange währte? Wie im Fluge waren früher Tage und Wochen vergangen — und seit einer Ewigkeit lief man jetzt hier auf und ab, ohne daß die Uhrzeiger von der Stelle rückten.

„Da, ein Brief, bitte!"

„Ha!" Fast wie ein Schrei klang Petrows kurzes Lachen, aber schon in der nächsten Sekunde falteten sich seine Züge wieder. „Der Teufel braucht dein Gefasel!" knirschte er, während er die wenigen Zeilen überflog.

Es war Johanna Harrison, die schrieb:

Lieber Nikolaj Fedorowitsch!

Erschrecken Sie nicht über das Lebenszeichen: nichts will ich heute mehr von Ihnen. Seit London sind Sie für mich erledigt, ein für allemal, unwiderruflich.

Warum ich Ihnen trotzdem schreibe? In den nächsten Tagen trete ich eine Reise um die Welt an. Sie brauchen also nicht zu befürchten, mir in Amerika zu begegnen. Niemand wird Ihre Kreise stören.

Good bye!

Johanna Harrison.

Mit einem Fluch schob Petrow den Brief in die Tasche.

Und jetzt?

Telephonieren! blitzte es ihm durch das Hirn. Daß er daran bisher noch nicht gedacht hatte! Hastig stürmte er in das Hotelbüro, um das Ferngespräch anmelden zu lassen, doch knapp an der Tür blieb er wieder stehen.

Nein, sagte er sich. Um diese Zeit weilte Gabriele bestimmt nicht im Cecil-Hotel, vor zehn oder elf kam sie in keinem Fall nach Hause. Viel gescheiter war es darum, die Nacht abzuwarten und sie dann einfach aus dem Bett zu wirbeln. Wenn sie so wenig Rücksicht auf ihn nahm, verdiente sie auch nicht, daß man ihre Ruhe schonte. Gemütlich konnte er inzwischen mit Nemirowitsch-Dantschenko und seinen Leuten zu Abend essen, regelmäßig zwischen acht und neun pflegte man einander in dem russischen Restaurant in der Motzstraße zu treffen. Und ein kleiner Spaziergang würde gewiß auch gut tun.

Schon einigermaßen besänftigt trat Petrow ins Freie.

Unter den Linden brauste das Leben der abendlichen Stunde. Im Schein der weißen Bogenlampen ratterten vollbesetzte Autobusse vom Brandenburger Tor gegen die Friedrichstraße, hinter blanken Scheiben glitten rosige Frauenprofile in Privatwagen vorüber, lebhaft redende oder ernst schweigende Menschen bewegten sich auf dem Gehsteig. Irgendwo drüben spielte die rote Lichtreklame eines Reisebüros, nach trockener Kälte roch die Luft, wenn man das Antlitz dem Himmel entgegenhob.

Beide Hände in den Taschen seines Pelzes, wandte sich Petrow nach rechts. Doch kaum hatte er ein paar Schritte getan, als sich ein schlanker junger Mann überraschend an seine Seite gesellte — Eugenio Castello.

Wie ein Baum stand Petrow im selben Augenblick. „Das ist stark! Auch hier — also auch in Berlin ist man vor dir nicht sicher? Entschuldige, aber das — na, wir wollen dir weiterhelfen!" Und im Kreise spähte er nach dem nächsten Sipobeamten.

„Bitte, nicht, Vater."

„Was, Vater! Mit dir mache ich jetzt kurzen Prozeß! So ein niederträchtiger Lump — packt sich einfach zusammen und kommt nach Berlin! Wirklich, da gehört schon deine Frechheit dazu, um das zustande zu bringen!"

„Es ist etwas Besonderes, weshalb ich hier bin."

„Besonderes — was das schon sein wird! Geld willst du wieder mal, das ist die Geschichte! Weil ich dir nie genug gebe, weil du alles verspielst und vertrinkst, kaum daß du's in der Hand hast — so verhält sich die Sache! Aber gefehlt, mein Bester. Nicht einen Pfennig wirst du von mir mehr erpressen! Meinetwegen krepier auf der Straße, wenigstens bin ich dich dann los."

„Ich will kein Geld heute."

Petrow prallte zurück. „Das — das soll ich dir glauben? Kein Geld — ja was — also was denn?" Von oben bis unten musterte er Eugenio. „Nein, mich machst du nicht dumm! So einer wie du — was kann so einer denn sonst wollen als Geld?"

„Vor acht Tagen ist die Mutter gestorben.

„Wie was?"

„Die Mutter ist gestorben," wiederholte Eugenio mit derselben harten und farbigen Stimme. „In Lissabon, im Krankenhaus — ganz elend zugrunde gegangen."

„Komm weiter."

Stumm schritten die zwei bis zur Mauerstraße, ohne ein Wort bogen sie um die Ecke. Dunkel und wenig belebt war es hier, gedämpft drang der Lärm von den Linden herüber, fern klapperten Pferdehufe auf dem Asphalt.

„Erzähl mir Näheres!" stieß Petrow endlich hervor.

„Es gibt nichts zu erzählen."

„Trotzdem — was ist denn geschehen? Und — elend zugrunde gegangen, sagst du? Wieso, wo ich doch reichlich gesorgt hab für sie? Jeden Ersten dreitausend Francs durch mein Bankhaus, genau so viel wie ich dir auszahlen lasse — damit hätte sie doch anständig leben können! Oder war es die Krankheit? So rede doch, zum Teufel: wie — woran ist sie denn gestorben?"

„An allem eigentlich."

(Fortsetzung folgt.)

Englisch!!
Sommerzirkel für Fortgeschrittene
ab 6. Mai jeden Dienstag, abends 8.30-10 Uhr
Lesen moderner Schriftsteller — — — —
Konversation — Vorträge — — — —
Erich Armleder, Hans-Thomastr. 3, Tel. 4361

FRANZÖSISCH!!
Sommerzirkel für Fortgeschrittene
Jeden Mittwoch Abend 8.30–10 Uhr
Ein- und Austritt, zwanglos. Jederzeit.
— — Lesen moderner Schriftsteller — —
— — Konversation — — Vorträge — —
E. Weihmüller, Akademiestr. 16, Telef. 5127

Geheime Familien- Heirats- Vermögens-Auskünfte
Beobachtungen, Ermittlungen i. Ehescheidung u. Alimentesachen überall. Nur pers. Erledg. B1427
Welt-Detektiv-Büro Karlsruhe
C. Scheuer, Adlerstr. 31. Nähe alt Bahnhof. Ältestes Institut Badens. Telefon Nr. 7554.

Auskunft in lebenswichtigen Fragen durch
!Hellsehen!
Hilde Godelmann, Karlsruhe, Ettlingerstr. 29, Sprechst. 9—1, 3—5, Sonnt. 9—1. (FB6914)

Façonierhüte 13
formt prompt fachmännisch Hort, nur Amalienstr.

Gefunden
Gefunden am Karfreit. schwarzseidener Schal, Abzuh. Karlstraße 1, 1. Stock.

Zu verkaufen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
schöne, mod. Form, in prima Qual. u. groß. Auswahl sehr billig zu verkaufen. Weitgehende Zahlungserl. Ratenkaufabkommen. (B1015
Sitzler,
Möbellager u. Schrein., Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Dipl.-Schreibt. 65 M, Ausziehtisch, neu, 35 M. Rudolfstr. 18, Schrein. (B1436)

Guterh. 3tür. Spiegelschrank u. Waschkomm. m. Marm. u. Spiegel, pol. Bücher- u. Kleiderschränke, Schreibtisch, Kommode, Bett. bill. zu verkf. (B1505) Rui. Kronenstraße 1.

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer
dreit. Spiegelschrank wenig gebraucht
Mk. 280.-
Möbel
Carl Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30
Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen

BETTEN
(auch aufarbeiten) Schlaraffia-, Kapok-
Matratzen

Patent-Röste
Spez. Polsterwerkstätt. F. Griesbaum, Telefon 4616, Ludwig-Wilhelmstr. 11, Laden: Kreuzstraße 7, Zirkel.

Weißer Schrank
dreitürig, 180 cm, m. Schubkasten, bill. abzug. Huber, Möbellager, Waldstr. 28, (11807)

LIPP Pianos
Vorzügliche Instrumente, wundervoll im Ton und Anschlag. (10887)
Unverwüstliche Dauerhaftigkeit.
Ratenzahlung.
Pianolager
SCHLAILE
Kaiserstr 175.

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
echt eichen, moderner 3teil. Spiegelschrank, 180 breit, Ovalglas, wß. Marm. nur 480 M Anzuf. 9—12 1—7 U. Blumenstraße 7, Hof, Fischer. (B1500)

Wohnzimmer
u. Speisezimmer in Eiche u. Nußbaum, eleg. Formen, prima Qualität, liefern sehr billig Karl Thome & Co., Herrenstr. Nr. 23, geg. d. Reichsbank. Riesig große Auswahl! Besicht. frei!

Speisezimmer Büfett u. Kredenz
in Eiche für 280 Mk. zu verkaufen. (B1380) Möbelschreinerei Gebr. Bösinger, 8 Humboldtstraße 8.

1 Deckbett, 2 Kiss.
1 Handleiterwagen billig zu verk. Zu erfrag. unter B4952 in der Badischen Presse.

Biedermeiermöbel
Schreibtische, Bücherschränke, Kommoden, Büfett bill. zu verkf. Ruf. Zirkel 11a, part. (B1506)

Herrenzimmer
dunkel eich., kpl. m. gr. schw. 3tür. Bücherschr., Schreibt., Hrz.-Tisch, Schreibsessel 2 Lederstühle 525 M.
Möbelhaus Geiter
Waldstr. 7. (11383)

Weiß. Gasherd
1 Rauchtisch 15 Mark, 1 Nähmaschine 35 M. Staab, Adlerstr. 9, p. (FB3017)

Flügel
(Blüthner), Sofa, Bett, Stühle abzugeben. Kriegsstraße 174, III.

Fässer
1 St. gebr., gut erh. 310 Ltr. u. m. Türle à Ltr. 12 Pfg. 3 Stück neue 112, 72 u. 56 Ltr. weingrün, billig zu verkaufen. Sverling. Küferei, Goethestr. 28 (B1447)

18/80 PS. Achtzylinder
Mercedes-Benz-Nürburg
6/7-sitzige Pullmann-Limousine, wenig gefahrener Vorführungswagen, preisw. abzug. Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Baden Baden. Telefon 1178. Lichtentalerstr. 13.

Limousine 8/40 PS Opel
6 Zylinder, 4 Türen, Baujahr 1928/29, fast neu, für 2900 RM. zu verkaufen. Offert. unt. F.H.2984 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Komplette
Brennerei-Einrichtung
(Kippkessel, ca. 470 Ltr., Feinbrandkessel, ca. 370 Ltr., Sammelgefäß, ca. 600 Ltr., stehender Niederdruckkessel), Lagerfässer, Halb- und Viertelstückfässer, Versandfässer von 25—250 Ltr., in Eschen u. Eichen, u. eichen Faßbolz, zugeschnitten, für ca. 80 bis 100 Fässer, im ganzen oder geteilt, aus einer Konkursmasse günstig zu verkaufen.
Nähere Auskunft durch: (11815)
Konk.-Verw. Carl Nagel,
Karlsruhe — Akademiestraße Nr. 43.

Kolbenpumpe
aus einem Wasserwerk, 31 Sekundenliter Leistung, Baujahr 1901, Ausmaße 1,25×2,00×4,00 Meter.
sofort zu verkaufen.
Angebote unter Nr. B6988a an die Badische Presse.

Den besten Kaffee u. den feinsten Kuchen
im Konditorei-Café Schwarz
am Karlstor.

Eine Partie
Schlafzimmer
eiche mit polierten Einlagen, wunderschöne Ausführung, hervorrag. Qualität, zu außergewöhnlich günst. Preisen u. Bedingungen sof. Vorrat abzugeb. Paul Feederle, Möbelfabrik, Durlacher-Allee 58a. (11501)

HOMANN
DAS DEUTSCHE SPITZEN-FABRIKAT!

GASHERD MODELL 1930
SPARSAM WOHLFEIL
Ein Wunder der Gastechnik! Vorführung und Erklärung gerne und kostenlos.
bei
J. Lechner & Sohn
Klauprechtstrasse 22
Spezialgeschäft für Herde und Bäder.
Ratenkauf der Badisch. Beamtenbank u. Gaswerk.

Achtung Musikvereine!
Weg. Umzug verk. z. Selbstherstellungspreis sofort gegen bar folgende Instrumente:
1 Kaiserbaß, extra weit, sehr groß, 3ventilig, statt 480 M: 400 M
1 F-Baß, ¾ Größe, Weite 9, 36 cm Durchm. statt 240 M: 180 M
2 Kaiserbaritons, extra weit, oval, per Stück statt 190 M: 140 M
2 B-Tenorhörner, extra weit, oval, per Stück statt 150 M: 115 M
1 Es-Alth., extra weit, oval, statt 100 M: 75 M
3 Flügelhörner, p. Stück statt 75 M: 60 M
2 B-Trompeten, p. Stück statt 70 M: 55 M
1 hochfeine B-Künstlerklarinette mit Etuis statt 120 M: 80 M
1 Dtzd. Ia Trommelflöten per Stück statt 5.50 M: 4 M
und verschiedenes mehr. Es handelt sich hier nicht um bill. böhm. Masseninstr., sond. um gute deutsche Handarb. Garantie f. einwandfr. Material u. reine Stimm., sämtl. Instr. in Normal, Ia Qual., Verk. a. einzelner Instr. Ang. u. Nr. B6989a an die Badische Presse.

Kluge Frauen wissen,

daß reizvolle Frisuren jedem Gesicht schmeicheln und den Gesamteindruck fördern. Deshalb sorgen sie dafür, daß ihr Haar immer schön onduliert ist.
„ELMA" (D.R.P. a.), der einzige wirklich brauchbare Apparat, onduliert den ganzen Kopf gleichzeitig und erzielt
durch Selbstondulation garant. prachtv. Haarwellen
tiefe, moderne Wasserwellen, die dauerhafter als gebrannte sind. „Elma" ist gleichzeitig Haarwell- und Ondulierapparat! Kinderleichte Anwendungsweise: Einfach aufsetzen und durch Fingerdruck am Gitter Apparat in Tätigkeit setzen.
„Elma" arbeitet für Sie automatisch, formt selbsttätig alle gewünschten Wellen und verteilt sie harmonisch über den Kopf, ohne Friseur, ohne fremde Hilfe überhaupt, ohne Vorkenntnisse und ohne besondere Geschicklichkeit, ohne Brennschere, ohne elektrischen Strom, ohne Wickler und ohne Lockenwasser.
Erfolg notariell beglaubigt!
„Elma" spart Zeit und Geld — schont das Haar — ist immer gebrauchsfertig — jahrelang verwendbar!
Eine von vielen begeisterten Anerkennungen:
„Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrem Haarwell-Apparat „Elma" ganz außerordentlich zufrieden bin. Noch kein Friseur hat mich so restlos zufriedengestellt, wie dieses kleine und preiswerte Hilfsmittel."
● Aerztlich empfohlen! ●
„Elma" eignet sich für jede Frisur, für Bubikopf, für langes und für glattes Haar! Unentbehrlich für die Sommerreise. Billigste Preise durch Lieferung direkt an Privat.
„Elma-Komplett" Nr. 1 für nach hinten gekämmtes Haar RM. 4.85
„Elma-Komplett" Nr. 2 für Scheitelfrisur (Scheitelsitz angeben) RM. 4.95
„Elma-Klein", onduliert Teilpartie, auf Herren geeignet RM. 3.—
zuzüglich Versand- und Nachnahmespesen
Jede Käuferin erhält genaue Gebrauchsanweisung und kostenlos die Schrift: „Wie erzielt man durch Selbstondulation auf kallem Wege dauerhafte Haarwellen?" (N2047)
ELMA-WERK, Berlin W 30/189, Viktoria-Luise-Platz 4

Gelegenheitskäufe
Opel, 4 PS, Limousine, gut erh., 1200 M. N. S. U., kl. Lieferwagen m. Pritsche, 10 Ztr. Tragkraft, 450 M. (11621)
Goliath, steuer- u. führerscheinfrei, generalrepariert, neu lackiert, tadelloser Wagen, 700 M, im Auftrag zu verkaufen.
Jung u. Co., Inh. Th. Dilzer, Motorfahrzeuge, Hebelstr. 1, Telefon 5614.

MOTORRAD
Ardie, 500 ccm, kompl., U. T., 550 ccm, Licht, Horn, prima Zustand, sehr billig zu verkaufen. — Scheffelstraße 56. (FB3025)

BMW. Cabriolet 3/15 PS.
ganz wenig gefahren, sehr preiswert, evtl. auf Teilzahlung zu verkaufen. Angebote unter Nr. K11229 an die Badische Presse.

Gelegenheitskauf!
Opel-Limousine 4/16 PS., neue Bereif., prima sch. Wagen, so gut wie ein neuer, für nur 1050 M zu verk. Schützenstr. 59. (11724

3½ To.
Lastwagen
Marke Faun, durchrev. elektr. Licht, Cardan, fahrbereit, f. 850 Rm. im Auftrage zu verkaufen. (7005a)
A. Brost, mech. Werkstätte Sasbach bei Achern, Telefon Achern 438.

Moderner, weißer Kasten-Kinderwagen billig abzug. (B1403) Kaiserstr. 33, Hth., I.

Herrenrad 25 M, Damenrad 30 M, zu verkf. Schützenstr. 40. (FB6871) Irion.

Unbedingt ansehen!
Infolge eigener Großherstellung, geringster Spesen, kleinsten Verdienst, kann ich abgeben
Anzüge
einfarbig, blau, rein Kammgarn zu 55 u. 70 Mk. So viel kostet sonst fast Stoff u. Zutaten ohne Verarbeitung.
Herrmann,
Kaffee des Westens,
Am Mühlburger Tor, 1 Tr. Seiteneingang (FS8020)

Gelegenheit
Damenmantel
schwarz, Seide, ganz neu, Original Paris, für kleine zart. Figur, Spottpreis 70 Mark.
Herrmann,
Kaffee des Westens,
Am Mühlburger Tor, Seiteneing. (FS8021)

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 28. April 1930

Sp.-V. Fürth Zweiter der Meisterrunde.

Spielv. Frankfurt wurde Abteilungsmeister / F. V. Kehl Kreismeister in Südbaden.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Runde der Meister:

in Frankfurt: Eintracht Frankfurt — Bayern München 3:2
in Fürth: SpVg. Fürth — SV. Waldhof 5:1
in Stuttgart: VfB. Stuttgart — FK. Pirmasens 3:0

Trostrunde Nordwest:

in Frankfurt Rot-Weiß Frankfurt — SV. Wiesbaden (Samstag) 2:1
in Ludwigshafen: Phönix Ludwigshafen — FSV. Frankfurt 1:2

Trostrunde Südost:

in Nürnberg: 1. FC. Nürnberg — Jahn Regensburg 2:1
in Karlsruhe: Karlsruher FV. — VfR. Heilbronn 1:3

Eintrachts erster Sieg über die Bayern.

Eintracht Frankfurt — Bayern München 3:2 (1:1).

25 000 Zuschauer erleben einen erbitterten, aber schönen Kampf.

Frankfurt, 27. April. (Eig. Drahtb.) In der Serie der Verbandsspiele, die die beiden Rivalen bis jetzt austrugen, war den Frankfurtern seither noch kein Sieg beschieden gewesen. Diesmal mußte den Frankfurtern der Sieg gelingen, einmal um die schwere Schlappe des Vorspiels in München auszuwetzen, zum andern aber um darzutun, daß der Titel eines süddeutschen Meisters mit Fug und Recht von der Eintracht errungen wurde. Der Sieg gelang, wenn auch reichlich knapp und nicht gerade überzeugend, denn neben sehr guten Punkten wies die Frankfurter Elf auch einige Schwächen auf. Die Bayern waren dem süddeutschen Meister ebenbürtig, im Zusammenspiel sogar etwas besser. Immerhin hinterließ auch die Frankfurter Elf einen äußerst günstigen Eindruck, spielte zweckmäßiger und taktisch richtiger. Mit großem Elan begannen die Frankfurter das Spiel und lagen auch schon nach 5 Minuten durch ein Prachttor von Ehmer in Führung. Der Ausgleich fiel in der 22. Minute durch Bergmeier. In der Mitte der zweiten Hälfte gelang Haringer sogar der Führungstreffer für die Bayern. Aber ein famoser Endspurt der Eintracht machte die Siegeshoffnungen der Gäste zunichte. Dietrich und Ehmer erzielten die zwei letzten Treffer und damit den Sieg. Ehrliche Freude erfüllte in der Mehrzahl die 25 000 über den Sieg der Frankfurter Farben.

Die Sp.Vg. Fürth erringt den zweiten Platz.

SpVg. Fürth — SV. Waldhof 5:1.

Fürth, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) Fürth mußte diesen Kampf siegreich gestalten, wollte es sich die diesjährigen Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft überhaupt noch eingreifen. Aber Voraussetzung war dabei, daß die beiden Rivalen Pirmasens und Bayern bei ihren letzten Spielen jeweils geschlagen wurden. Dies trat denn auch ein und so errang sich Fürth als „Zweiter" die Berechtigung zur Teilnahme an den Endspielen um Deutschlands Meistertitel. Das Spiel gegen den Rheinmeister sah die „Kleeblättler" in bester Fahrt. Sie landeten einen durchaus sicheren und verdienten Sieg über einen sympathischen und technisch guten Gegner, der aber immerhin das Leistungsniveau der Fürther nie erreichte. Hervorzuheben war bei den Gästen das hervorragende Spiel der Verteidigung, die dem Fürther Sturm das Leben sauer machte und lange Zeit erfolgreich Widerstand leistete. Neben ihnen verdiente Brückl besonderer Erwähnung, der sowohl in der Läuferreihe als auch im Angriff sein großes Können unter Beweis stellte. Die Fürther Mannschaft wies keinen schwachen Punkt auf, sie war in allen Reihen sehr gut besetzt. Die Kombinationsmaschine lief stellenweise sehr gut, auch im Sturm wurde viel und gut aufs feindliche Tor geschossen. Insbesondere war es Frank, der seit langer Zeit nach dieser Richtung hin wieder einmal angenehm enttäuschte: er brachte allein vier Tore auf sein Konto. Die Waldhöfer vermochten es im übrigen nicht, die Fürther zur Hergabe ihres ganzen Könnens zu zwingen. Der Fürther Sieg stand nie in Frage, und so konnte die Mannschaft sogar verhalten spielen.

Unschöner Ausklang in Stuttgart.

VfB. Stuttgart — FK. Pirmasens 3:0.

Stuttgart, 27. April. (Eig. Drahtber.) Die Pirmasenser Mannschaft produzierte sich bei diesem letzten Meisterschaftsspiel in Stuttgart in einem wenig günstigen Lichte. Sie benahm sich sehr undiszipliniert und spielte von Anfang an mit übertriebener Härte. Als das Spiel aber 3:0 stand, nahm das harte Spiel der Pfälzer immer gröbere Formen an. Die Stuttgarter Spieler schonten ihre Knochen und wichen aus, sodaß das Spiel überhaupt an jeglichem Interesse verlor. Schließlich konzentrierte sich die Wut der Pirmasenser auf den Unparteiischen, Müller-Griesheim mit dem Erfolg, daß zwei Spieler — Kolb und Weilhammer — kurz nach der Pause wegen Schiedsrichter-Beleidigung vom Felde mußten. Damit war das Maß noch nicht voll. Es wurde so ziemlich alles gezeigt, was an Fouls und rohem Spiel im Fußball überhaupt geboten werden kann. Schließlich mußte auch noch Fuhrmann wegen grober Tätlichkeit an dem Stuttgarter Becker, der noch nicht einmal im Besitze des Balles war, von außen zusehen. Auch dann ließ das Foulspiel der Gäste nicht nach und zum Ueberfluß mußte auch noch die Polizei öfters in den Zuschauerrängen Ordnung schaffen, in denen Pirmasens zahlreich vertreten war. Die Stuttgarter kamen durch Stadelmann (2) und Seibold schon vor der Pause zu ihren Erfolgen.

13 Endspiel-Teilnehmer ermittelt.

Der Aufmarsch zur Deutschen Fußball-Meisterschaft.

Für die am 18. Mai mit der Vorrunde beginnenden Endspiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft sind jetzt fast alle Teilnehmer ermittelt. Von den 16 Vertretern der Landesverbände fehlen nur noch drei. Gemeldet sind aus:

Süddeutschland: Eintracht Frankfurt (Meister und Sp. Vgg. Fürth;
Westdeutschland: Schalke 04 (Meister) und V. f. L. Benrath;
Brandenburg: Hertha/BSC. u. Tennis-Borussia Berlin;
Mitteldeutschland: Dresdener SC. und VfB. Leipzig;
Südostdeutschland: Beuthen 09 (Meister) und Sportfreunde Breslau;
Baltenverband: VfB. Königsberg (Meister) und Titania Stettin;
Norddeutschland: Holstein Kiel (Meister). — Es fehlen noch: Der dritte süddeutsche Vertreter (1. FC. Nürnberg oder FSV. Frankfurt), der zweite norddeutsche Vertreter (HSV. oder Arminia Hannover) und der dritte westdeutsche Vertreter (Köln/Sülz, Preußen Krefeld oder Fort. Düsseldorf).

Hockey-Länderkampf Deutschland—Holland.

Holland 7:0 geschlagen.

Die deutschen Hockeyspieler bewiesen am Sonntag erneut, daß sie in diesem Jahre unbedingt führend im europäischen Hockey sind. Einzig die Engländer konnten unseren Leuten Gleichwertiges entgegenstellen. Die 5000 Zuschauer, die am Sonntag im Amsterdamer Olympischen Stadion zum Länderspiel Holland — Deutschland erschienen waren, kamen aus dem Staunen über die überragenden Leistungen der deutschen Mannschaft nicht heraus und konnten trotz der bekannten lärmenden Anfeuerungen ihre Mannschaft nicht vor der Niederlage bewahren. Die Boden- und Wetterverhältnisse waren gut, trotzdem konnten sich die Holländer auf dem glatten Rasen nicht zurechtfinden. Beide Mannschaften traten in der angekündigten Aufstellung an.

Das Spiel war zunächst verteilt, doch zeigte sich schon bald die klare Ueberlegenheit des deutschen Sturmes. Die erste Ecke nach fünf Minuten für Deutschland blieb erfolglos. Hollands Verteidigung überwindet durch geschicktes Abseitsstellen der deutschen Stürmer zunächst viele Angriffe, und verschiedene Torschüsse kann Hardebeck gut meistern.

Nach zehn Minuten hat sich der deutsche Innensturm gefunden, und nun folgt Angriff auf Angriff. Ganz hervorragend sind die Flankenläufe des deutschen Rechtsaußen Mehlitz, der den Ball immer wieder geschickt vorbringt. Eine gute Flanke von Mehlitz nimmt Weiß auf, sein scharfer Schuß wird aber von Hardebeck gehalten. Doch Weiß ist schon zur Stelle, und sein Nachschuß aus zwei Meter Entfernung führt zum ersten Erfolg. Schon eine Minute später war es wieder Weiß, der eine von Mehlitz geschossene Ecke mit scharfem Schuß zum zweiten Tor verwandelt. Dann wird der Kampf etwas offener. Deutschland zwar immer noch im Vorteil, aber Hollands Verteidigung stark und glücklich. Die wenigen Angriffe des schlecht zusammenspielenden holländischen Sturmes konnte die deutsche Hintermannschaft leicht abwehren.

Unter den betäubenden Anfeuerungen des holländischen Publikums eröffnen die Einheimischen nach dem Wiederangriff das Spiel mit einem Angriff auf das deutsche Tor, jedoch ohne Erfolg. Als dann nach vier Minuten der schnelle deutsche Sturm durch Müller aus einem Gedränge zum dritten Treffer kam, war es klar, daß die holländische Mannschaft verlieren mußte. Obwohl Wollner am Bein und Scherbarth am Kopf verletzt waren, blieb der deutsche Sturm unter der blendenden Regie von Theo Haag stets vor dem holländischen Tor. Ein scharfer Torschuß von Weiß wurde wegen Abseits von Wollner, das öfters vorkam, nicht gegeben. Erst in der zehnten Minute ging der Torreigen weiter. Scherbarth hatte sich in bekannt glänzender Manier durchgespielt und vorbildlich scharf an Weiß abgegeben, der mühelos verwandelte. Schon nach einer halben Minute schoß Müller überraschend das fünfte Tor.

Die Holländer warfen sich nun mit ganzer Kraft auf den Angriff, kamen unter dem Geschrei ihrer Landsleute auch zu einigen Durchbrüchen, doch Brunner zeigte sich den wenigen Schüssen gewachsen. Weiß verstand es dann, durch gutes Verteilen der Bälle und ständiges Flankenwechseln den deutschen Sturm wieder vorwärts zu bringen. Er war es auch, der in der 18. Minute eine Flanke zum sechsten Male verwandelte. Nun ließen die Deutschen im Gefühl des sicheren Sieges etwas nach, waren wohl auch von dem flotten Tempo etwas mitgenommen. Zehn Minuten vor Schluß ging Scherbarth durch, überspielte die holländische Deckung, und sein Schuß ergab das siebte und letzte Tor. Die restlichen Minuten verliefen ohne besondere Ereignisse, und mit 7:0 verließ die deutsche Mannschaft als verdienter Sieg den Platz.

Kehl Meister der Kreisliga Südbaden.

Kehl schlägt Offenburg 2:0 (0:0).

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Würfel sind gefallen! Der FV. Kehl, der vorjährige Meister der Kreisliga Südbaden, sicherte sich auch in diesem Jahre den stolzen Titel und damit die Berechtigung zur Teilnahme an den Spielen um den Aufstieg zur Bezirksliga! Die immer noch vom welschen Nachbarn besetzte Stadt, an der Grenze gegen Frankreich, stand gestern ganz im Zeichen des Entscheidungsspieles Offenburg gegen Kehl, für das im Einverständnis beider Vereine das Los den Ort der Austragung entschied; Kehl hatte dabei die glücklichere Hand und bekam so das wichtige Spiel auf den eigenen Platz. Welchem Interesse in Fußballkreisen dieses Treffen begegnete, das konnte man schon hinter Bühl feststellen, an allen Stationen stiegen Sportbegeisterte ein und das Gespräch drehte sich ausschließlich um das bevorstehende Ereignis. Schon lange vor Beginn des Kampfes wälzte sich eine Menschenschlange durch die sonst so stille Hauptstraße; der Fremde konnte nicht fehlgehen, er brauchte sich nur anzuschließen, denn wo anders sollte der Weg hinführen, als auf den Sportplatz? So konnte es nicht Wunder nehmen, daß kurz vor Spielbeginn die Rekordzuschauerzahl von gegen 2500 Personen zu verzeichnen war, eine Zahl, die so schnell nicht wieder erreicht werden wird. Die Offenburger waren in mehreren Kleinbahnsonderzügen in Stärke von etwa 800 Schlachtenbummlern erschienen, Kehl selbst durfte über 1000 Personen gestellt haben, die übrigen kamen aus Südbaden und dem Hanauerland. Dank der vorbildlichen Organisation des Platzvereins konnten alle untergebracht und jedem Sichtmöglichkeit verschafft werden, man hatte auch schnell noch eine Nottribüne erstanden für etwa 200 Personen, die sich gut bewährte.

Die drückende Schwüle eines heißen Sommertages lag über dem Platz, so gerne man den Regen mißte, so konnte man diese Temperatur doch nicht gerade besonders vorteilhaft nennen. Sie paßte aber recht gut zu der fiebernden Stimmung der Massen, der der Uhrzeiger gar zu langsam vorwärtsging. In beiden Lagern war man bester Siegesstimmung, so sehr die Träger der rotweißen Fähnchen auf ihren Offenburger Verein schworen, ebenso restlos schenkten die Einheimischen ihrer Elf das Vertrauen, eifrig wurden die Chancen erwogen, und alle wenn und aber bis ins Kleinste durchdacht und besprochen. Die Wartezeit verkürzten die Jugendmannschaften der gleichen Vereine, die sich eigentümlicher Weise auch in einem Entscheidungsspiel um die Meisterschaft des nördlichen Schwarzwaldes gegenüberstanden, wobei die Kehler mit 2:0 die Oberhand behielten; noch ahnte man nicht, daß der nachfolgende größere Kampf dasselbe Resultat bringen würde! Die Uhr zeigt 5 Minuten vor halb 3 Uhr.

Die schneidige Kapelle des Musikvereins Kehl-Sundhausen hatte gerade die ersten Takte eines schwungvollen Marsches gespielt, da sprangen auch schon die Offenburger im helleuchtenden rot-weißen Dreß, von ihren Anhängern stürmisch begrüßt auf den Platz, der Beifall verstärkte sich noch als Kehl, im schmucken Grün-Weiß das Spielfeld betrat. Minutenlang dauerte das Bravo-Rufen und die Kundgebungen der Begeisterung.

Schiedsrichter Bohn (Mannheim), der rechte Mann für diesen Kampf — vorausgeschickt sei, daß seine Leitung eine in jeder Beziehung tadellose, objektive und sichere war — rief die Spielführer zur Wahl. Auch hier durfte Kehl wählen, Offenburg fiel der Anstoß zu. Die beiden Mannschaften sind in der stärksten Besetzung wie folgt angetreten: Kehl: Zeeb; Göppert, Welti; Koffer, Seminati, Kiesser W.; Armbruster, Wertheimer, Roß, Kieser K., Müll. Offenburg: Künstle; Merz, Bösch; Blauer, Weißer, Seigel; Hoffmann, Ritter, Hennrich, Morgenthaler, Vollmer.

Das Spiel

hat begonnen. Kehl tritt bereits in der ersten Minute die erste Ecke und zwei Minuten danach die zweite, als Folge eines gefährlichen Durchstoßes. Verteiltes Feldspiel, Kehl erscheint bis jetzt schneller am Balle, ruhiger, als Ganzes geschlossener, zugvoller im Feldspiel. Offenburg zeigt sich in der Deckung beängstigend schwach, die Läuferreihe zu defensiv. Und doch vergibt der Gast in der 11. Minute die erste große Chance an der 16 m-Linie, 2 Stürmer treffen den Ball nicht, Kehl holt die dritte Ecke heraus; Vollmer wird verletzt und wird hinausgetragen, er erscheint aber nach 5 Minuten wieder und erzwingt die erste Offenburger Ecke. Kehl tritt die vierte, dabei wird Morgenthaler, der zugvollste Stürmer der Rotweißen verletzt und bleibt für das ganze Spiel Statist, zweifellos von großem Einfluß auf den Spielausgang, er versucht sich als Mittelstürmer, als Rechts- und Linksaußen, umsonst, er ist nicht mehr aktionsfähig. Bis zur Pause erzwingt Kehl noch zwei weitere Ecken, Offenburg kommt bis zur vierten; in der 35. Minute verschießt Kieser W. einen Händestrafstoß an der 16 m-Linie, damit die Kehler um eine klare Chance bringend. So gehen die Mannschaften 0:0 in die Kabinen. Beiderseits sind es die Stürmerreihen, die mangels Durchschlagskraft für dieses alle Möglichkeiten offen lassende Resultat verantwortlich sind.

Ueberraschend kommt dann die Wendung. Bereits in der 1. Minute nach Wiederbeginn kommt der rechte Flügel der Kehler in flottem Zusammenspiel schön durch, Roß erhält an der 16 m-Linie einen halbhohen Paß, noch ein Schritt und schon hängt die aus vollem Lauf geschossene, unhaltbare Bombe im Offenburger Netz; Kehl führt durch dieses herrliche Tor 1:0. Nun machen die Platzherren den großen, taktischen Fehler, daß sie in die Defensive gehen und Offenburg diktiert bald das Geschehen auf dem Spielfeld in der Offensive. Schon sind die Ecken ausgeglichen, Hennrich schuftet wie ein Berserker, aber Morgenthaler kann mit den ihm zugespielten Bällen auch in den sichersten Situationen nichts anfangen, er hinkt und zudem steht die Kehler Deckung sicher und klärt mit befreienden Schlägen, sie hat aber auch zweimal großes Glück, wieder findet der Ball den Weg nicht ins Tor. Der Kampf wird spannender und dramatischer, schon ist eine halbe Stunde verflossen, die Kehler werden imm konfuser und aufgeregter, Fehlschlag auf Fehlschlag, die Offenburger drängen immer deutlicher, doch es reicht nicht zum Torerfolg, immer wieder rettet ein Kehler, noch sind 6 Minuten zu spielen, da bricht Roß an der weitaufgerückten Offenburger Deckung vorbei durch, nachdem diese etwas leichtsinnig abgewehrt hatte, der Vorstoß gelingt, Künstle ist gegen den Schuß machtlos, das Spiel steht 2:0 und ist damit entschieden. Die letzten 5 Minuten bringen keine Aenderung mehr. Der Sieg der Kehler ist insofern verdient, als die Elf einheitlicher arbeitete, doch bei dem ausgeglichenen Feldspiel und der Schwäche in der zweiten Hälfte muß man ihn als glücklich bezeichnen; die besten Leute waren der Verteidiger Göppert, der zugvolle Durchreißer und Torschütze Roß und der sichere Torwächter. Offenburg konnte in der ersten Hälfte weniger gefallen, nachher schien die Elf technisch und taktisch reifer als der Gegner, auch energischer, doch der Sturm läßt auch die Durchschlagskraft vermissen und die Läufer kleben zu sehr hinten, sodaß die Verbindung fehlt. Wäre Morgenthaler spielfähig geblieben, wer weiß, vielleicht hätte er es geschafft. — Pech. — Auffielen besonders Merz, ein sicherer, fleißiger Verteidiger und öfter Retter in der Not, Hennrich der mit Ueberlegung und Raffinesse spielende Sturmführer, der überragende Künstle im Tor.

Unter dem begreiflichen Jubel der Kehler überreichte der sportfreudige Bürgermeister im Namen der Stadt einen mächtigen Lorbeerkranz mi den besten Glückwünschen.

Der Kampf war hart und energisch, aber doch von sportlichem Geiste getragen, dafür gebührt beiden Mannschaften ein Gesamtlob.

Kehl hat einen großen Fußballtag gehabt. K. A.

Kurze Sportnachrichten.

Helen Wills, die amerikanische Tenniswelmeisterin, befindet sich auf der Ueberfahrt nach Europa und wird voraussichtlich auch in Berlin spielen.

*

Ungarns Rekordschwimmer, Dr. Barany, wird im Winter dieses Jahres beruflich nach Amerika übersiedeln.

*

Primo Carnera hat jetzt auch im Staate Kentucky auf Grund seiner nicht einwandfreien k. o.-Siege Startverbot erhalten.

*

Die Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde fiel im Einzellauf an Helber-Stuttgart, im Mannschaftslauf siegte die Polizei Hamburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K.F.V. — V.f.R. Heilbronn 1:3.

Mit diesem Abschlußspiel der diesjährigen Meisterschaftsserie bereitete der KFV. den zirka 2000 erschienenen Zuschauern eine herbe Enttäuschung. Man hatte gehofft, der KFV. würde nach den guten Kritiken der jüngst vergangenen Spiele in diesem Kampfe nochmals sein letztes und bestes geben. Dem war nicht so. Die übergroßen Strapazen der Osterreise machten sich das ganze Spiel über bemerkbar. Der KFV. konnte sich zu geschlossenen Aktionen und nachhaltig positiven Leistungen diesmal nicht mehr aufschwingen. Der stark überlasteten Verteidigung allein und dem Torwart gebührt ein Sonderlob. Die übrigen Gefechtsreihen zeigten mit mehr oder weniger Beständigkeit nur höchst unbefriedigende und unzulängliche Leistungen. Im Sturm verschaffte sich Kastner durch präzises Zuspiel und ausgiebige Flügelbedienung einigermaßen Geltung.

Heilbronn dagegen überraschte nach der angenehmsten Seite. Unbeugsamer Siegerwillen und ungeheuerer Tatendrang kennzeichneten ihr Spiel. Mit Bezug auf Schnelligkeit und Schlagfertigkeit waren sie den Platzherren diesmal bedeutend überlegen. Ganz ausnehmend gut bewährte sich die junge Verteidigung, die in den verwegensten Situationen durch saubere und gediegene Abwehrarbeit hervorstach. Auch die Läuferreihe erwies sich als nützliches Bindeglied. Der Sturm dagegen war ein prachtvolles Angriffsinstrument. Ungeheuer schnell wanderte in dieser Reihe der Ball bald in kurzmaschigem Zuspiel bald durch weite Vorlagen von Mann zu Mann. Aufgrund der gestrigen Leistung hat Heilbronn den Sieg auch im Torausmaß vollauf verdient.

Unter der, von geringen Ausnahmen abgesehen, korrekten Leitung des Schiedsrichters Fuchs-Saarbrücken, bestritten folgende Mannschaften den Kampf:

V.f.R. Heilbronn: Rathgeber
Schöneck Vogel
Ruf Eßlinger Schmidt
Deutscher Schadt Lieb II Lieb I. Straubmüller
Quasten Link Kastner Bekir Raisch
Nagel Reeb Lange
Finneisen Huber
K.F.V.: Stadtler

Spielverlauf: Der KFV. nimmt sofort das Heft in die Hand und überrascht während der ersten zehn Minuten mit flotten, äußerst gefährlichen Vorstößen. Dann werden die Gäste zusehends besser, gleichen die Feldvorteile aus und bringen das KFV.-Tor häufiger in Gefahr. Der rechte Flügel der Gäste gibt im Angriff das Kommando an. Von ihm geht auch der Führungstreffer aus, den Schadt in der 28. Minute auf Zuspiel durch halbhohen Schuß erzielt. Die Gäste spielen nun in völliger Geschlossenheit ein schönes und technisch hochstehendes Kombinationsspiel. Kurz vor der Pause, nachdem der Gästetorwart verschiedene Schüsse und Kopfbälle mit Glück gewehrt hat, bricht der Heilbronner Sturm wiederum durch und Lieb erzielt aus schrägstem Winkel den von den Anhängern stark bejubelten zweiten Treffer.

Nach Wiederbeginn reißt der KFV. sofort wieder die Offensive an sich. Vorübergehend besinnt sich auch die Läuferreihe auf ihre besseren Tage und füttert den Sturm reichlich mit Bällen. Doch Heilbronns verstärkte Verteidigung steht wie eine Mauer. Erst die 16. Minute bringt durch Kastners wuchtig verwandelten Handelfmeter den ersten und einzigen Gegentreffer. Allmählich übernehmen die Gäste wieder das Kommando. 8 Minuten vor Schluß bricht der rechte Flügel unaufhaltsam durch, flankt zur Mitte, wo Schadt mit scharfem, vielleicht haltbaren Hochschuß das dritte und letzte Tor erzielt.

Mit diesem Sieg hat sich Heilbronn den dritten Tabellenplatz gesichert.

Aufstieg zur Bezirksliga.

In der Gruppe Baden standen sich FC. Rheinfelden — FC. Konstanz 3:3 (2:2) vor rund 1200 Zuschauern gegenüber. Die Mannschaften lieferten sich einen spannenden Kampf, der nicht zu Unrecht einen unentschiedenen Ausgang nahm. Konstanz stellte die technisch bessere Elf, dagegen wartete Rheinfelden mit dem größeren Kampfgeist auf.

Der Tabellenstand.

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB. Karlsruhe	1	1	—	—	2:0	2
FC. Konstanz	1	0	1	—	3:3	1
FC. Rheinfelden	2	—	1	1	3:5	1
FV. Kehl	—	—	—	—	—	—

Kreisliga.

Frankonia — Berghausen 2:1.

Frankonia hatte schwer zu kämpfen, um die fleißigen und energischen Berghausener zu bezwingen. Etwas Glück hatten sie bei diesem Sieg, denn Berghausen war in der 1. Halbzeit die bessere Mannschaft und es wäre vollkommener Verdienst gewesen, wenn ihnen bis zur Pause die Führung gelungen wäre. Frankonia fand sich nicht zurecht bei diesem „Hochspiel". Es gelangen ihnen wenig gefährliche Angriffe, mit denen sie gegen die gute Berghausener Verteidigung etwas auszurichten vermochten. Beim 0:0 Stand wurde gewechselt. Frankonia war nun bedeutend besser als vor de Pause und ging nach wenigen Minuten in Führung. Sofort folgte aber der Ausgleich durch ein Eigentor. Das siegbringende Tor wurde durch Nachschuß des Mittelstürmers erzielt.

Mühlburg — Knielingen 2:1.

Dieser Kampf war ohne jede entscheidende Bedeutung und trotzdem auffallend hart. Nach sehr mäßigen Leistungen beiderseits gelang es Mühlburg die Führung zu übernehmen. Bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Knielingen hatte nun Gelegenheit, durch einen 11 Meter auszugleichen, der aber verschossen wurde. Mühlburg erzielte dann Nr. 2, dem Knielingen kurz vor Schluß das Ehrentor entgegenstellte.

Aufstiegsspiel zur Kreisliga.

Spielvereinigung Bretten I — FC. Germania Forst I 3:1.
Spielvereinigung Bretten II — FC. Germania Forst II 3:3.

Die schweizerische Elf gegen Deutschland.

Zu dem am kommenden Sonntag in Zürich stattfindenden Fußball-Länderkampf Schweiz-Deutschland stellen die Eidgenossen die gleiche Mannschaft ins Feld, die am 13. April in Basel gegen Ungarns Berufsspieler ein ehrenvolles 2:2 erzielte. Die Mannschaftsaufstellung lautet:

Pasche (Grashoppers)
M. Weiler (Grashoppers) Ramseyer (Bern)
de Lavallaz (Grashoppers) Spiller (Zürich) Regamey (Grash.)
Stelzer Baumeister Roomberg Lehmann Grassi (Chiasso)
(sämtlich FC. Zürich).

Privatspiele.

Sparta Prag — Stuttgarter Kickers 7:1
Germania Brötzingen — FC. Birkenfeld 2:3
1860 München — Guts Muts Dresden 5:0
FC. Freiburg — SpVg. Schramberg 0:0
FV. Rastatt — AS. Bischweiler 9:1
FV. Lörrach — Wacker München 1:6
VfR. Pforzheim — FV. Daxlanden 2:1
FC. Singen FC. Villingen 4:1
SpVg. Baden-Baden — Phönix Durmersheim 7:2
SpV. Oberkirch — VfB. Baden-Baden 2:1
FV. Kappelrodeck — VfB. Bühl 2:0
Germania Durlach — SpVg. Durlach-Aue 3:4
Weingarten — Söllingen 5:2

★

Waldlaufmeister der DT. wurde wieder Syring-Wittenberg, im Mannschaftslauf kam die Turngemeinde Wittenberg auf die höchste Punktzahl.

Von der Arbeit der badischen Turner.

Kreiswaldlauf in Mannheim — MTV. siegt im Mannschaftslauf.

MTV. siegt im Mannschaftslauf.

Der Waldlauf der badischen Turner nahm bei mustergültiger Organisation und guter Besetzung einen schönen Verlauf. Mit teilweise glänzenden Leistungen wurde der Lauf zu einem guten Auftakt für die kommenden Veranstaltungen der badischen Volksturner.

Erster Sieger im Hauptlauf, der über 7500 Meter ging, wurde Klittich (Tv. Pforzheim-Brötzingen) in der ausgezeichneten Zeit von 23 Min. 14,5 Sek. An zweiter und dritter Stelle passierten Albert Max und Hans Stocker (MTV. Karlsruhe) das Ziel, gefolgt von Reichert (Reichsbahn-T.u.Sp.V. Heidelberg. Die beste Mannschaftsleistung zeigte MTV. Karlsruhe mit 14 Punkten vor Tgd. Heidelberg mit 21 und Reichb.-T.u.Kp.V. Heidelberg mit 29 Punkten.

Handball Aufstiegsklasse.

Gruppe 1 u. 2: Tv. 46 Mannheim hat sich durch einen einwandfreien Sieg über seinen Hintermann Ketsch die Spitzenstellung weiter gesichert. Sinsheim kam in Graben knapp zu seinem zweiten Erfolg. Jahn Nußloch brauchte keine übermäßigen Anstrengungen, um seinen Namensbruder aus Neckarau niederzuringen.

Gruppe 3: Tbd. Gaggenau bezwang zu Hause die Tscht. Rastatt sicher.

Gruppe 6: Tv. Ettlingen holte sich bei der Tde. 88 Pforzheim mit einem hohen Siege neue Lorbeeren. Tv. Richen trotzte dem Tbd. Bruchsal ein Unentschieden ab und erwarb sich damit seinen ersten Punkt. Nicht ganz erwartet kam die Niederlage des Tv. Durlach durch den Tv. Bruchsal. Obwohl bei Seitenwechsel mit 2 Toren führend, mußte der zweite Vertreter des Karlsruher Turngaues am Schlusse mit derselben Torzahl sich geschlagen bekennen. Die Ergebnisse lauten:

Tv. Mannheim 46 — Tv. Ketsch 3:1 (2:0).
Tv. Graben — Tv.Sinsheim 2:3 (1:2).
Tv. Jahn Nußloch — Jahn Neckarau 4:0 (4:0).
Tbd. Gaggenau — Tschft. Rastatt 5:1 (2:0).
Tv. Richen — Tbd. Bruchsal 3:3 (1:3).
Tgd. 88 Pforzheim — Tv. Ettlingen 1:8 (1:4).
Tv. Bruchsal — Tv. Durlach 5:3 (1:3).

Sonstige Ergebnisse: Tgd. 88 Pforzheim II — Nagold I 1:3; Tbd. Gaggenau II — Tschft. Rastatt II 5:3 (3:2); Tbd. Gaggenau Jugend — Bischweier I 4:4 (3:2). Tr.

Mannschaftswettbewerb der Turnvereine Pforzheim 1834, Turnverein Mannheim 1844 und Turnerbund Germania Oppau.

Der mit großer Spannung erwartete Wettkampf, der zum ersten Male und zwar in Oppau ausgetragen wurde, endigte wie erwartet mit einem Siege Mannheims. Mannheim errang 391 Punkte, Oppau 366½ Punkte und Pforzheim 353½ Punkte. Die besten Turner des Tages waren Endreß-Mannheim und Eschwey-Pforzheim mit je 70 Punkten.

Sommerspiele im Karlsruher Turngau.

Auch in diesem Jahre war dem Karlsruher Gau für die Eröffnung seiner Sommerspielzeit herrlichster Sonnenschein beschieden. Von früher Morgenstunde herrschte auf dem Rasen des M.T.V.-Platzes im Wildpark und des Polizei-Sportplatzes bei der Telegraphenkaserne reges Treiben. Im Hardtwald standen sich die Faustballmannschaften der Turner, auf dem Polizeiplatz die der Altersklasse 32 bis 40 gegenüber. Insgesamt wurden 36 Spiele ausgetragen, die nachstehende Ergebnisse zeitigten:

Faustball-Meisterklasse:

M.T.V. — Rintheim 41:21.
K.T.V. — Tgd. Mühlburg 43:32.
M.T.V. — Tv. Durlach 46:28.
K.T.V. — Rintheim 32:29.
M.T.V. — Tgd. Mühlburg 37:27.
K.T.V. — Tv. Durlach 39:29.

Faustball A-Klasse:

M.T.V. — Büchig 36:36.
K.T.V. — Bulach 39:32.
K.T.V. — Büchig 33:33.
M.T.V. — Bulach 40:36.

Faustball B-Klasse Gr. I:

M.T.V. — Tbd. Beiertheim 46:38.
Tv. Mühlburg — Grötzingen 32:39.
M.T.V. — Daxlanden 32:48.
Tv. Mühlburg — Tbd. Beiertheim 49:34.
M.T.V. — Grötzingen 32:42.
Tv. Mühlburg — Daxlanden 25:37.

Faustball B-Klasse Gr. II:

Hagsfeld — Polizei 24:32.
K.T.V. — Grünwinkel 37:38.
Hagsfeld — Grötzingen 41:27.
Polizei — K.T.V. 44:28.
Grünwinkel — Grötzingen 25:36.

Faustball C-Klasse Gr. I:

Teutschneureut — Tv. Mühlburg 39:36.
Teutschneureut — Tgd. Mühlburg 38:43.
Tgd. Mühlburg — Tv. Mühlburg 45:47.

Faustball C-Klasse Gr. II:

Hagsfeld — Rintheim 50:34.
K.T.V. — Bulach 49:40.
Hagsfeld — Durlach-Aue 61:46.
K.T.V. — Rintheim 46:42.
Hagsfeld — Bulach 53:44.
K.T.V. — Durlach-Aue 53:37.

Faustball Altersklasse 32 bis 40:

M.T.V. — Teutschneureut 57:36.
K.T.V. — Teutschneureut 55:31.
M.T.V. — Tv. Durlach 41:36.
K.T.V. — Tv. Beiertheim 60:25. Tr.

Heidelberg schlägt Karlsruhe im Tennis.

Heidelberger Tennisklub gewinnt gegen Karlsruher Eislauf- und Tennisverein mit 15:6 Punkten, 30:14 Sätzen und 237:188 Spielen.

Heidelberg hat durchaus verdient gewonnen. Die Mannschaft lieferte den Karlsruhern ein ganz vorzügliches Spiel. Von den Karlsruher Herren gelang es nur Dr. Bill Fuchs, seinen Gegner Hildebrandt sicher mit 6:2, 6:3 zu schlagen. Die Karlsruher Spitzenspielerin Frl. v. Uckermann verlor nach ausgeglichenem ersten Satz im zweiten Satz überraschend schnell gegen Frau Heuler. Es ist zu berücksichtigen, daß Karlsruhe erst seit 5 Tagen den Spielbetrieb aufgenommen, während Heidelberg schon seit Mitte März in eifrigem Trainng steht.

Herreneinzel:

Hildebrand-H. gegen Bill Fuchs-K. 2:6, 3:6; Baudendistel-H. gegen Oppler-K. 6:2, 6:3; Adler-H. gegen Dr. Deis-K. 6:0, 6:3; Dr. Schmidt-H. gegen Wegele-K. 3:7, 7:5; Zenker-H. gegen Brill-K. 6:0, 6:4; Dr. Packheißer-H. gegen Dr. Walz-K. 7:5, 6:4; Fremerey-H. gegen R. Mayer-K. 6:2, 6:0; Togna-H. gegen Herrigel-K. 6:1, 6:2.

Dameneinzel:

Frau Heßler-H. gegen Frl. v. Uckermann-K. 8:6, 6:1; Frl. Völker-H. gegen Frau Wegele-K. 0:6, 3:6; Frl. Heßler-H. gegen Frau von Reischach-Scheffel K. 4:6, 8:6, 6:4; Frau Packheißer-H. gegen Frl. Rieber-K. 1:6, 2:6.

Herren-Doppel:

Baudendistel/Hildebrand-H. gegen Fuchs/Oppler-K. 6:4, 3:6, 6:1; Adler/Zenker-H. gegen Deiß/Walz K. 7:5, 6:2; Schmidt/Fremerey-H. gegen Brill/Wegele-K. 7:5, 7:5; Packheißer/Togna-H. gegen Mayer/Herrigel-K. 6:4, 6:2.

Gemischt-Doppelspiele:

Frau Heßler/Hildebrandt-H. gegen Frl. v. Uckermann/Bill Fuchs-K. 6:4, 6:3; Frl. Heßler/Baudendistel-H. gegen Fr. v. Reischach/Walz-K. 6:3, 6:3; Frl. Heßler-/Zenker-H. gegen Frl. G. Fuchs/Opper-K. 6:8, 6:8, Frl. Völker/Fremerey/H. gegen Fr. Wegele/Wegele-K. 6:8, 6:8; Frau Packheißer/Packheißer-H. gegen Rieber/Deis-K. 1:6, 2:6.

Tennisstädtekampf Mannheim — Bremen 6:6.

Die Spiele am Sonntag.

Der am Samstag begonnene Tennisstädtekampf Mannheim — Bremen, wobei Mannheim durch den Mannheimer Tennis-Club, die Hanseaten durch den Bremer Tennisverein 96 vertreten waren, nahm am Sonntag nach schönen Kämpfen einen unentschiedenen Ausgang, jede Partei verzeichnete 6 Erfolge. Die Ergebnisse: Herren-Einzelspiel: Dr. Buß-Mannheim — Lane-Bremen 6:4, 6:2. Klopfer-Mannheim — Blaum-Bremen 6:0, 7:5. Gemischtes Doppel: Frl. Buß/Lane-Bremen — Frau Cordes/Dr. Buß (M.) 8:6, 6:2. Frau Strauch/Kohlenkamp (B.) — Frau Heßler/Oppenheimer (M.) 6:1, 6:4. Frl. Herbst/Blaum (B.) — Frl. Hud/Klopfer (M.) 6:2, 3:6, 7:4. Herren-Doppel: Lane/Kohlenkamp — Dr. Buß/Oppenheimer 8:6, 1:6, 2:6, 1:6. Klopfer/Fuchs (M.) — Blaum/Ehmer (B.) 4:6, 6:3, 6:4. Gesamtergebnis: 6:6.

Mannheimer Mai-Pferderennen.

Eine begrüßenswerte Neuerung wird der Totalisator beim diesmaligen Mairennen erstmals erfahren. Das Ministerium des Innern hat dem Rennverein auf seinen Antrag genehmigt, daß auf dem dritten Zuschauerplatz, der 2 Mark Eintrittsgeld kostet, der Totalisator-Mindesteinsatz für Sieg- oder Platzwetten von 5 Mk. auf 2½ Mark reduziert werden darf. Der Rennverein erhöht hierdurch zunächst allerdings sein Risiko, indem sich im voraus noch nicht beurteilen läßt, ob zu diesem verbilligten Wetteinsatz auch das Doppelte an den Einfallschaltern umgesetzt wird, denn wenn das nicht geschieht, hat der Verein aus der Neuerung den Nachteil. Trotzdem wird man den Versuch machen, da der Rennverein bemüht ist, auch in dieser Hinsicht „Dienst am Kunden" zu pflegen. Von der Vermehrung des Totalisatorumsatzes auf dem dritten Zuschauerplatz wird es abhängen, ob der reduzierte Mindest-Wetteinsatz für diesen Platz bestehen bleiben kann; es wird hieraus auch zu erwägen sein, ob der Rennverein es riskieren kann, vielleicht auf dem zweiten Platz die Mindestwette zu reduzieren.

*

Im Schwimmklub-Kampf zu Nürnberg trug der 1. FC. Nürnberg einen überraschenden 7:2 Sieg über Bayern 07 Nürnberg davon.

Meisterfahrer auf der Stuttgarter Dirttrack-Bahn.

Buttler-Stuttgart fährt neuen Bahnrekord. Die Brüder Heck-Berlin und der Engländer Wood enttäuschen.

Stuttgart, 27. April.

Prächtiges Frühlingswetter und eine erstklassige Starterliste hatten zur zweiten Stuttgarter Dirttrackveranstaltung am heutigen Sonntag wiederum etwa 5000 Zuschauer angelockt, die infolge spannender Kämpfe voll auf ihre Rechnung kamen. Allerdings waren nicht die „auswärtigen Kanonen" die Helden des Tages, sondern die Einheimischen zeigten wieder einmal vollendete Fahrkunst. Haushoch über allen standen die Leistungen des Stuttgarters Buttler, der eine enorm schnelle Rudge steuerte, mit einer Fahrzeit von 1.31,4, den von seinem Bruder erst kürzlich aufgestellten Bahnrekord erheblich überbot und dann nicht nur den Herausforderungskampf gegen den Engländer Wood, sondern auch das große Handicap spielend gewann. Neben Buttler brillierte namentlich der junge Stuttgarter Roth auf einer contibereiften DKW., er vermochte u. a. das Blaue Band vor dem Berliner Karl Heck zu erringen. Auch von den verschiedenen Hamburgern, die am Start waren, sah man wenig Rühmliches, allein Bill Kellner vermochte beim Großen Preis von Stuttgart einen Sieg zu landen. Bemerkenswerterweise sah man diesmal neben den englischen Spezialmaschinen erstmalig deutsche Fabrikate, Ardie, UT. und das D-Rad mit Contireifen auf den Siegesplätzen.

Die Einzelergebnisse der wie immer flott abgewickelten und ohne jeden nennenswerten Unfall verlaufenen einzelnen Rennen lauteten wie folgt:

Rekordangriff: 1. Buttler-Ludwigsburg auf Rudge 1.31,4 (neuer Bahnrekord!), 2. Kellner-Hamburg auf Douglas 1.36,1, 3. Plambeck-Hamburg auf Douglas 1.39,0.

Großer Preis von Stuttgart: 1. Kellner-Hamburg auf Douglas 1.39,0, 2. Merkle-Canstatt auf Ardie 1.39,2, 3. Plambeck-Hamburg auf Douglas 1.41,0.

Herausforderungskampf Wood — Buttler. Sieger: Buttler Ludwigsburg auf Rudge in 1.34,3.

Großes Handicap (mit Sekundenvorgaben am Start): 1. Buttler-Ludwigsburg auf Rudge 2.01,4, 2. Merkle-Cannstatt auf Ardie 2.06,1, 3. Gunzenhäuser-Eßlingen auf UT. 2.12,2.

Blaues Band: 1. Roth-Stuttgart auf DKW. 1.34,1 (zweitbeste Zeit des Tages), 2. Karl Heck-Berlin auf D-Rad 1.45,2, 3. Stahl-Stuttgart auf Norton 1.47,2, 4. Merkle-Cannstatt auf Ardie 1.55,0.

Todessturz bei der Rundfahrt um Sizilien.

Wie aus Palermo gemeldet wird, ereignete sich bei dem am Sonntag durchgeführten Automobilrennen „Rund um Sizilien" über 975 Kilometer ein schwerer Unglücksfall. Der von Sillitti gesteuerte Bugattiwagen überschlug sich, wobei der Fahrer getötet wurde. — Das Rennen wurde von Rosa a/O.M. in 12.27:13,5 Std. gewonnen, dem auf den nächsten Plätzen zwei Alfa-Romeo folgten.

Europa — Amerika im Schwimmen.

Im Rahmen eines am 5. und 6. September in Budapest stattfindenden internationalen Meetings wird der schon lange geplante Schwimm-Wettkampf Europa—Amerika veranstaltet werden. Der mit großem Interesse erwarteten Begegnung geht am 5. September ein Wettkampf Ungarn—Amerika in einer 4 mal 100 Meter Freistilstaffel voraus. Am Tage darauf findet dann das Treffen Europa—Amerika in Form einer 4 mal 200 Meter Freistilstaffel statt. Als Vertreter Europas wurden der Ungar Dr. Barany, der Schwede Arne Borg und der Franzose Taris bereits bestimmt. Als vierter Vertreter kommt entweder Wannie-Ungarn oder Lundahl-Schweden in Betracht. Die Europa-Tournee der Amerikaner sieht folgendes Programm vor: 24. und 26. Juli: Barcelona; 28. Juli: Toulouse; 30. Juli: Nizza; 2. und 3. August: Paris; 5. August: Frankfurt a. M.; 7. August: Hamburg; 9. und 10. August: Berlin; 15. und 17. August: Stockholm; 20. August: Dresden; 22. August: Luzern; 24. August: Arosa; 25. August: Davos; 27. August: Interlaken; 30. und 31. August: Nürnberg; 2. September: München; 6. September: Budapest; 7. September: Wien; 11. September: Prag; 14. und 15. September: Magdeburg; 17. September: Köln; 20. und 21. September: Brüssel; 25. September: Amsterdam.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag früh verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater und Onkel

Herr

Friedrich Damm

techn. Reichsbahn-Obersekretär

im 53. Lebensjahre.

Karlsruhe, Lörrach, Freiburg, Ludwigshafen, Mainz, den 27. April 1930.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. April, nachmittags ½2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Weltzienstraße 40.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 11647

Heute verschied nach schwerem Leiden im 72. Lebensjahr unser lieber Vater und Grossvater

Ekiba L. Meyer

KARLSRUHE, den 27. April 1930.
Belfortstr. 4.

Im Namen der Hinterbliebenen
Bernhard Meyer.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. April 1930, nachmittags 6 Uhr, auf dem Friedhof der israel. Religionsgesellschaft statt.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass der Lehrer unserer Religionsschule

Herr Stiftsrabbiner

E. L. Mayer

verschieden ist. Wir betrauern in dem Heimgegangenen den langjährigen, pflichttreuen Beamten und werden ihm für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Vorstand der Israelitischen Religionsgesellschaft.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante [F.H.3027

Luise Gröber

geb. Ebbecke

heute morgen ½8 Uhr, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 47 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe-Mühlburg, den 27. April 1930.
Hardtstraße 13.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Gröber

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. April, nachmittags 5 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, 24. April, nachm. ½5 Uhr, starb unsere gute Mutter

Marie Schwinn

geb. **Müller**

im Alter von 72 Jahren unerwartet rasch.

Die Einäscherung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Sie war der besten eine.

Im Namen der Kinder:
Familie Köpf.

Trauerhaus: Schützenstr. 12. 11546

Dr. med. Ullmann
Facharzt für Kinderkrankheiten
zurück

Ihre Schönheitsseife
heißt Relorita-Oelseife Nr. 210.
Sie ist mild u. weichschäumend.
Sie brauchen sie.
Fabr. Klement & Spaeth, Ravensburg/Württ.

Braves
Mädchen
für Büfett per 1. Mai gesucht. Kenntnisse erw. Vorzustellen ab 2 Uhr nachm.
Café Roland, Kreuzstraße 14.

Für Anf. Mai tücht. **Wirtschafterin,** die gut kochen kann, sow. 1 **Hausmädch.** m. gut. Zeugn. f. Schülerheim **gesucht.** Ausf. Bewerb. m. Zeugnisabschr., Lichtb. u. Angabe d. Lohnansprüche erb. an **Dr. Büchler,** Rastatt. (Z6952a)

Jüngeres
Mädchen
für guten Haushalt gesucht. (11801)
Klauprechtstr. 54, II.

Junges Mädchen
f. klein. Haushalt gesucht. Nähkenntn. erw. Hoffäß, Welfenstr. 9.

Ehrliches, solides
Mädchen
zum Servieren gesucht. Angebote u. T6986a an die Badische Presse.

Montag, 28. April 1930, 7 Uhr abends wird der

Spargelmarkt Graben eröffnet!

Marktzeit täglich, auch Sonntags, von 7 bis 8 Uhr abends.

Das Anbaugebiet besteht nur aus jungen Kulturen, es kommt daher nur erstklassige Ware auf den Markt. Groß- und Kleinverkauf. Verkehrsverhältnisse sind denkbar günstig, da Zuganschlüsse nach allen Richtungen. (N 2357) **Der Gemeinderat.**

KONTINENT-ENGLAND

VIA VLISSINGEN-HOEK v. HOLLAND-HARWICH

Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.

über **Hoek van Holland** (Nachtdampfer) 11.56 und 12.30
über **Vlissingen** (Tagesdampfer) 23.58

Fahrkarten wahlweise über beide Routen gültig.
Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe

Möbl. Zim., el. L., 25 ℳ, sof. o. vorübgh. z. verm. **Kaiserstr. 187,** II Treppen. (B1499)

Gosienstr. 91, pt.
gut möbl. Zim., elektr. Licht, zu vm. (FS2977

Sonn. frdl. Zimmer m. el. Licht, b. aufm. Bedien. sof. o. 1. Mai zu vermieten. (B1404) Kaiserstr. 180, 3 Tr.

Schönes gut möbliert. Zimmer zu vermieten. Roonstraße 2, 3. St. (11565)

Frdl. gut möbl. Zim., el. L., zu verm. B1376
Brauerstr. 9, pt.

Schön möbl. Zimmer m. v. Pens., an H., ev. a. ält. Pflegebedürft., z. vm. **Gartenstr. 8, II.** (B1323)

Möbl. Zimmer
an beff. Herrn auf sof. od. 1. Mai zu vermiet. Elektr. Licht. Thomas, Schillerstr. 8, III., l.

Gut möbl. Zimm. auf 1. Mai an sol. beff. H. zu vermiet. (FS2014) **Hirschstraße 51, I. St.**

Einf. möbl. Zimmer m. el. Licht, preisw. zu vermiet. (FS2908) **Eisenlohrstr. 20, part.**

Mansarde m. voller Pension sof. zu verm. Gartenstr. 8, II. St. (FS2907)

Kaiserstraße 185, I., neben Marktplatz, gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1370)

Schönes, sonnig., gut **möbl. Zimmer,** el. L., in ruh. Haus z. verm. **Amalienstr. 24, 3. St.** (FS2921)

Zu vermieten
2 bessere 4 Zimmer- und eine 3—4 Zimmerwohnung
per sofort, Bahnhofsnähe u. Weststadt. (N7702
A. Saas, Herrenstraße 54.

Büro, Lager,
1 großer Lagerraum mit Büro, 1. Stock, ca. 180 qm zu vermieten. Die Räume eignen sich für jed. Unternehmen. Vermittler erhalt. hohe Provision. (B16490 **Gastag A.-G., Waldhornstr. 21. Tel. 6519.**

Sehr schöne sonnige
5 Zimmer-Wohnung
mit Loggia u. sämtl. Zubehör, in gut. Lage auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unt. Nr. R4967 an die Badische Presse.

---

5 Zimmer-Wohnung m. Bad, Balk., 2 Ver., Nähe Bahnhof. Vorkriegshaus, z. 1. V. 30 z. verm. **Friedr. Mössinger,** Baugesch., Gerwigstr. 58. Tel. 3493. (B1497)

Nur noch kurze Zeit!

Handlesekunst-Sprechstunden:
Täglich 1-8 Uhr Dammerstock, Albert-Braunstr. 3
A. K. HELLMUT WOLFF.

Möbl. Zimmer
1 od. 2 Bett., el. L. u. Pens. zu vm. FW6892 **Ettlingerstr. 21, part.**

Gut möbl. Zimmer m. 1 u. 2 Bett., sow. **Wohn- u. Schlafzimm.** sof. zu verm. (FS2983 **Leopoldstr. 18, 2. St.**

Mühlb. Tor Westendstr. 57, II., ist z. 1. Mai ein sehr g. **möbl.** u. ein **leeres Zimmer** in gut. ruh. Hause z. verm., elektr. Licht u. Telefon. (FS2971

Sehr gut möbl. groß, sonniges Zimmer, el. Licht, sof. zu verm. Friedenstr. 11. (11806)

Schön., gut möbliert. **Zimmer** zu vermieten. **Winterstr. 35, II., r.** (B1485)

Gut möbl. Zim., el. L., a. bess. sol. H. z. vm. **Hirschstr. 28, III.** (FS3003)

Gut möbl. Zimmer el. Licht, sof. zu verm. (Nähe Durlacher Tor). Kapellenstr. 44, IV. (11809)

Zimmer zu vermieten in Neubau, in schöner, sonniger Lage, mit oder ohne Küche unweit Karlsruhe. Zu erfragen unt. R4938 in der Bad. Presse.

Gut möbl., sonn. Zim. zu verm **Gottesauerstr. 20, II., r.** (B1467

Gewölbe- u. Widerlagererneuerung (rund 28 m) im Reicholzheimer Tunnel zwisch. Reicholzheim u. Wertheim auf der Strecke Lauda—Wertheim öffentlich zu vergeben. Ausbruch etwa 760 cbm, Widerlageraufmauerung etwa 280 cbm, neues Gewölbe 208 cbm, Abdichtung 380 qm. Bedingungen und Zeichnungen beim Reichsbahnbauamt Lauda einzusehen, dort auch Abgabe der Bedingungen und Zeichnungen: 1 Leistungsverzeichnis kostenlos, 2. Fertigung 2 RM., Zeichnung 1,50 RM. Besondere Vertragsbedingungen 1.50 RM. Führungen durch die Baustelle am 5. u. 9. Mai beginnend 9 Uhr bei der „Teilbacher Mühle". Angebote mit Aufschrift „Angebot auf Gewölbe- u. Widerlagererneuerungen im Reicholzheimer Tunnel" verschlossen, postfrei bis zur Eröffnung am Donnerstag, 15. Mai 1930, 11 Uhr, hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 4. Juni. (7006a) Lauda, 22. April 1930. Reichsbahnbauamt.

In gutem Hause ist schön möbliertes
Zimmer
mit 1—2 Betten und Küchenbenützg. zu vermieten. 11—4 Uhr zu besichtigen. (11811) Jollystraße 65, 3. St.

Nähe Hauptpost
möbl. sonn. Zimmer, 2 Bett., el. Licht, auf 1. Mai zu vermieten. Amalienstr. 22, 2 Tr.

Möbl. Zimmer, 1—2 Bett., Pens., auch vorübergeh., sof. zu verm. Herrenstraße 7, 2. St.

Bismarckstr. 75, 1 Tr. sind a. 1. Mai 2 **möbl. Zimmer** (Wohn- und Schlafz.) m. 1 od. 2 Bett., Balk., el. Licht, zu vermiet. (FS2959)

Sofienstr. 10, 3. St. schöne große **Mansarde** an alleinstehd. Frau zu verm. (11897

Gut möbl. Zimmer el. Licht, sof. zu verm. **Zähringerstr. 34, III.** (B1411)

Kaiser-Allee 115, pt., rechts, schön möbliert. **Zimmer** in g. Lage, an bess. H. sof. z. vm. (B1440)

Gut möbl., mgen. **Zimmer** an Herrn o. Dame sof. od. 1. Mai zu vermiet. Zu erfr. **Gottesauerstr. 14, pt.** (B1443)

Gut möbl. Zimmer sof. od. 1. Mai z. vm. **Leopoldstr. 13, 1 Tr. h.** (FS2981)

Möbl. Zimmer
m. el. Licht, zu verm. **Sofienstr. 13, 3. St.** (FS3014)

Gut möbl., hell. Zim. an sol. H. sof. z. vm. **Schützenstr. 34, 3. St.** (FW6919)

Schön möbl. Zimmer zu verm. b. **Kremen,** Luisenstr. 62, 2. St. (FW6921)

Zimmer
sep., einf. möbl., z. vm. **Kronenstr. 41, 3. St.** (B1493)

Gut möbl. Zim. m. 2 Bett., el. L., a. 2 H. z. vm. **Adlerstr. 39, II.** (B1494)

Zimmer mit Kost an sol. Arb zu vermiet. **Kreuzstr. 16, II.** B1498

Schön möbl. Zimmer bill. zu verm. (B1420) Gartenstr. 58, IV., lks.

2 schöne, möblierte
Zimmer
mit Bad, erste Lage, an beff. Herrn oder Dame sofort zu verm. Ang. unt. Nr. H 4908 an d. Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Gewerbeschulen I, II und III Karlsruhe

Adlerstraße 29 Fernruf 7800—7801.

Zur Einweisung in die Fachklassen und zur Entgegennahme des Stundenplanes haben im Gewerbeschulgebäude, Adlerstr. 29, zu erscheinen:

am Montag, den 5. Mai 1930, vormittags 8 Uhr, die neueintretenden Schüler, nachmittags 14 Uhr die neueintretenden Schülerinnen;

am Dienstag, den 6. Mai 1930, vormittags 8 Uhr, die Schüler und nachmittags 14 Uhr die Schülerinnen der zweiten Klassen;

am Mittwoch, den 7. Mai 1930, vormittags 8 Uhr, die Schüler und nachmittags 14 Uhr die Schülerinnen der dritten und vierten Klassen.

Das letzte Schulzeugnis und Schreibmaterial ist mitzubringen.

Es werden zugewiesen:

a) der Gewerbeschule I
die Fachgruppen der Stein und Holz verarbeitenden Gewerbe (Maurer, Zementeure, Steinhauer, Zimmerleute, Bau- und Möbelschreiner, Wagner, Küfer u. ä.), das Blechner- und Installateurgewerbe, das Maler-, Kaminfeger-, Ofensetzergewerbe u. ä.

b) der Gewerbeschule II
die Fachgruppen der metallverarbeitenden Gewerbe (Maschinenbauer, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Optiker, Uhrmacher, Bauschlosser, Schmiede u. ä.)

c) der Gewerbeschule III
die Fachgruppen der schmückenden Gewerbe (Bildhauer, Graveure, Keramiker, Photographen, Schriftsetzer, Buchdrucker, Buchbinder u. ä.), das gesamte Bekleidungsgewerbe, Friseurgewerbe, Ausstattungsgewerbe wie Polsterer und Sattler, Gärtner u. ä.

Nach § 36 der Verordnung des Badischen Staatsministeriums vom 18. April 1925, die Einrichtung von Fachschulen betreffend, sind die Arbeitgeber verpflichtet, die in ihren Betrieben beschäftigten bezw. bei ihnen ein- oder austretenden jungen Leute im schulpflichtigen Alter bei dem Leiter der Schule rechtzeitig an- und abzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch der Schule anzuhalten.

Probezeit oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Zum freiwilligen Besuch der Gewerbeschule sind auch solche Fortbildungsschulpflichtige zugelassen, welche nach einer Bescheinigung ihrer Erziehungsberechtigten einen gewerblichen Beruf erst später ergreifen sollen, weil für sie augenblicklich eine Lehrstelle oder überhaupt eine gewerbliche Beschäftigung nicht gefunden werden kann, oder weil gesundheitliche oder familiäre Gründe einen späteren Eintritt in die Lehre ratsam erscheinen lassen. (11640)

Die Direktoren.

Arbeitsvergebung.

Für den Umbau d. ehem. Batteriegebäudes, Moltkestraße 20 D, in Karlsruhe sind die
1. Putzarbeiten, (11624)
2. Terrazzofußböden,
3. Plattenbeläge,
öffentlich zu vergeben. Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsvordrucke, letztere soweit Vorrat, vom 28. April 1930 bis 6. Mai 1930 an Werktagen von 9—12 und 3—6 beim Bezirksbauamt Karlsruhe, Stefanienstr. 28, linker Flügel, Obergeschoß, einzusehen. Kein Versand von Zeichnungen und Unterlagen nach auswärts. Angebotseröffnung am 7. Mai 1930, um 10 Uhr, für Putz. 10.15 Uhr für Terrazzo und 10.30 Uhr für Plattenbeläge im Bezirksbauamt Karlsruhe, Stefanienstr. 28, wohin die Angebote verschlossen, postfrei und durch Aufschrift gekennzeichnet, zu richten sind. Zuschlagsfrist 24 Arbeitstage.

Karlsruhe, den 25. April 1930.
Bezirksbauamt.

Verdingung.

Die zum **Posthaus-Neubau Osterburken** erforderlichen **Erd-, Maurer-, Asphalt-, Eisenbeton-, Eisen-, Schmiede-, Steinmetz-, Zimmer-, Blechner- und Dachdeckerarbeiten** sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Maßenberechnung, Programm, Bedingungen für die Bewerbung usw., Vertragsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen bei dem Bauleiter Herrn Arch. O. Fröber in **Osterburken** zur Einsicht auf und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen zum Preise von 10 Reichspfennig für jede Ausfertigung bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift

Angebot auf . . . . . .

an den Bauleiter frankiert einzusenden.

Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter den 8. **Mai 1930, vorm. zwischen 10 u. 12 Uhr im Büro des Bauleiters geöffnet.** Zuschlagsfrist 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet. Falls keins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Osterburken, den 26. April 1930. (7007a)

Gesucht wird auf 1. Mai selbständiges
Mädchen
d. koch. kann. Vorzust. **Westendstr. 69, part.** (B1504)

Jg. Stenotypistin

zum **sofortigen Eintritt** als Aushilfe in Fabrik, Nähe Karlsruhe **gesucht.** Es werden nur Bewerberinnen berücksichtigt, die vollständig sicher sind in der Aufnahme eines flotten Diktates.

Bewerbungen unter Nr. W6987a an die Badische Presse.

Suche auf 1. Mai
junges Bürofräulein
mit einer Interesseneinlage von ℳ 1000.—, da Vertrauensstellung. Angebote unter Nr. W4972 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Weiblich

Durchaus perfekte
Stenotypistin
(200 Silben), welche auch in Buchhaltung erfahren ist und Registratur kennt, in angenehme selbständige Stellung per 1. Juli gesucht.

Nur solche Offerten werd. beachtet, welche außer dem geforderten Leistungsnachweis auch bestimmte Gehaltsansprüche enthalten, u. wollen eingereicht werden unter Nr. B11751 an die Badische Presse.

Suche für sof. jüng., sauberes **Mädchen** für Küche u. Büfett.
„Dragoner"
Uhlandstr. 9. (11805)

Ehrliches, selbständig.
Alleinmädchen
das kochen kann, zu 3 erw. Personen auf 1. Mai gesucht. Waschfrau vorhanden. Moltkestraße 17, III. (FS3024)

Nettes, solides
Servierfräulein
mit gut. Zeugn., sucht auf 1. Mai Stelle in nur gut. Restaur. od. Café. Offerten unter M4962 an Bad. Presse.

Tüchtige
Friseuse
sucht sofort Stellung. Angebote unt. T4869 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Umzüge

Autoumzüge
zuverlässig und billig.
Rudolf Schwarz
Kaiserstr. 111. Tel. 6514

Garagen
neuzeitl., preiswert zu verm. Marienstr. 63, part. Tel. 5233. (10332

Schöner Laden
mit 2 Räumen, sofort zu vermieten. Näh. Zähringerstr. 53a, II.

---

5 Zim.-Wohnung
in schönster Lage der Kriegsstraße, nächst Hirschstr., Sonnenseite, per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen **Amalienstr. 25, Laden.** (B1449)

3, 4, 5 Z.-Wohn.
per sof. u. 1. Juli zu verm. Renkstr. 15, III. Tel. 1824. (FS2779)

---

3 Z.-Wohnungen
zu vermieten in der Moltkestr. u. August-Dürrstraße 3. (B1006)
Näd. Maxaustraße 44, 3. Stock, r. (B1006)

Zimmer

Am Schloßplatz
sind 2 schöne, gut und behagl. möbl. sonnige Zimmer mit el. Licht sof. zu vermiet. Telefon und Bad vorhand. Anzusehen täglich von 2—6 U. Schloßplatz 10, 2 Treppen hoch. B998

Junger Herr sucht
möbl. Zimmer
Off. m. Preisang. u. O4966 an Bad. Presse.

Sehr gut möbl.
Zimm. in gut. Hause zu vermieten. FS2915 Kriegsstraße 226, III.

Veilchenstr. 16,
III., r., **möbl. Zimm.,** el. Licht, zu vermieten. (B1468)

Gut möbl. Zimmer sep. Eing., auf 1. Mai zu vermiet. (B1487) **Zähringerstr. 32, II.**

Groß. sonn. gut möbl. **Eckzim.** 2 Bett., Schreibt. Klav., ev Küchenben., z. vm. **Kriegsstr. 298, IV. r.**

Möbl. Zimmer, el. Licht, sof. zu vermiet. **Gottesauerstraße 33a, 3. Stock, r.** (B1480)

Möbl. Zimmer
2 Bett., z. vm. (B1475 **Veilchenstr. 18, III, r.**

Schön möbl. **Mans.-Zimmer,** hell u sonn., m. 2 Bett., f. 2 Schül. pass., m. Frühst. zus. f. 50 ℳ a. 1. Mai zu vermiet. **Hemmerlein,** Durl.-Allee 29a, V. (B1473)

Mansardenzimmer möbl., z. verm., Vdh. **Winterstr. 42,** 5. St. (FW6899)

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. i. Zentr. an berufst. Herrn od. Dame auf Wunsch a. mit 2 Bett, preisw. zu vermieten. (FS2901 Erbprinzenstr. 22, III

Gut möbl. Zimmer
mit voll. Pens., sofort zu vermiet. (FS3023) Augustastr. 13, II., r., Haltest. Mathystraße.

Zimmer schön möbl., el. Licht, 1—2 Betten, mit Pens., a. vorübergeh., zu vermieten. Leopoldstr. 15, 1 Tr. (11816)

Gut möbl. Zimmer el. Licht, heizbar, sep. Eing., zu verm. (11813 Kaiser-Allee 70, part.

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. B1502 Ludwig-Wilhelmstr. 2, 2. Stock rechts.

Möbliertes Zimmer, el. Licht, zu 20 ℳ sof. oder 1. Mai zu verm. Kapellenstraße 56a, 4 Tr., links. (B1503

Großes leeres
Zimmer
mod. in Neubau, sof. zu vermieten. (11818) Beiertheimerallee 1, p.

Gut möbl. separ.
Zimmer
sof. zu verm. Amalienstraße 65, pt., Bühler.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
evtl. auch einzeln, auf 1. Mai zu vermieten. **Adlerstraße 1, 1 Tr.**

Versierte Kraft mit Kapital
sucht in guter Sache
General-Vertretung oder tätige Teilhaberschaft.
Angebote u. Nr. E11754 an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Automobil-Verkäufer
für Ford-Vertretung, südwestdeutscher Großstadt gesucht. Geb. ℳ, Prov. 3 Proz. Vorführungswag. stellt Firma z. Selbstkosten evtl. auf Raten. Nur wolle sich nur Herren mit best. Referenzen, denen an Dauerstellung gelegen ist, unter F11455 an die Bad. Presse.

PHOTO
Suche für meine Dunkelkammerarbeiten einen im Kopieren u. Entwickeln von Amateurarbeiten selbständ. arbeitenden Herrn od. Dame.
Offerten m. Angabe seith. Tätigkeit, Ansprüche und Eintritt unter Nr. C11752 an die Badische Presse.

Zwei junge Leute
a. Reisen an Karussell gesucht. Kost u. Wohnung frei. Lohn nach Uebereinkunft. Adresse zu erfragen u. T4969 in der Bad. Presse.

Reisevertreter
gesucht. Nach Ausbildung gute Verdienstmöglichkeit, jedoch nicht durch Verkauf, Versicherung und dergl., sondern neue, Geschäftsleuten Ersparnis bringende Sache. Kein Privatbesuch. Jetzt Hochkonjunktur. Meldungen 6 U. abds., **Karlsruhe, Stuttgarter Hof, Bühler.**

U.T U.T U.T U.T U.T U.T U.T U.T U.T U.T U.T

Heute endgültig letzter Tag!

Pat und Patachon als Mode-Könige

Jugendliche haben Zutritt.

Ab morgen Der große Dr. Filchner-Film

Om Mani Padme Hum

O Du heiliges Kleinod im Lotos

Auch zu diesem Film haben Jugendliche Zutritt.

Volkssingakademie Karlsruhe

Donnerstag, den 1. Mai, 20 Uhr
in der städtischen Festhalle
L. v. BEETHOVEN, Leonore-Ouvertüre Nr. 3

9. Sinfonie

Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll.
SOLISTEN: Else Blank, badische Kammersängerin.
Magda Strack, badische Kammersängerin.
Wilhelm Nentwig, badischer Kammersänger.
Franz Schuster, badischer Kammersänger.
ORCHESTER: Bad. Landestheater-Orchester.
CHOR: Volks-Singakademie Karlsruhe.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Fr. Töpper, Musikhaus Schlaile, Kaiserstr. 175, und Volksfreund-Buchhandlung, Waldstr. 28.
Preise: 0.80, 1.— und 1.50 RM.

Briefumschläge werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse).

RESI Harry RESI

Piel

in seinem neuesten und besten Film:

Menschen im Feuer!

Ein spannender Spielfilm!

Personen der Handlung:

Harry Peltzer der Feuerwehrm.	Harry Piel
Paul Körner, der Brandmstr.	Nico Turoff
Der Branddirektor	L. v. Ledebour
Nelly, das Fräulein v. d. Kasse	Lotte Lorring
Die Zwillingsschwestern . . .	Helen Steels.

Den unbekannten Helden des Alltags, den Feuerwehrmännern die tagtäglich ihr Leben in aufopfernder Weise für die Allgemeinheit aufs Spiel setzen, ist dieser Harry-Piel-Film gewidmet.

Beiprogramm:
Lustspiel / Kulturfilme / Wochenschau.
In jedem Programm Vorführung des Filmes vom Höhensolbad Donaueschingen.
Anfangszeiten: 3.30, 5.20, 7.10, 8.55

Badisches Landestheater

Montag, 28. April.
*B 22. Th.-Gem. 401—500 u. 801—900.

Die Affäre Dreyfus

Schauspiel v. Rehfisch und Herzog.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Genter, Schreiner, Rank, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Hierl, Höcker, Hofpach, Just, O. Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Landgrebe, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, H. Kienscherf, Luther, Rivinius, Seibert.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 23 Uhr.
Preise A (0.70—5 ℳ).

Die. 29. April: Der Zigeunerbaron. Mi. 30. April: Ingeborg. Do. 1. Mai: Otbello. Fr. 2. Mai: Aida. Sa. 3. Mai: Neu einstudiert: Don Carlos. So. 4. Mai, nachm.: Der Zigeunerbaron. Abends: Neu einstudiert: Der fidele Bauer. Im Konzerthaus: Der Mann, der seinen Namen änderte. Montag, 5. Mai: Don Carlos.

Badisches Landestheater

Montag, 28. April 1930.
In der Städtischen Festhalle

6. Volks-Sinfonie-Konzert

Leitung: Josef Krips. Solistin: Magda Strack. Sinfonie h-moll (unvollendete) Schubert Kindertotenlieder — Mahler. III. Sinfonie, Eroica — Beethoven.
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.
Saal I. Abteilung 3.00 ℳ.

Museum Karlsruhe e. V.

Samstag, den 3. Mai 1930, 20¼ Uhr

KONZERT

Der im Anschluss daran geplante Familienabend findet nicht statt.

Dienstag, den 13. Mai 1930, 18 Uhr

Ordentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss 1929/30.
2. Voranschlag für 1930/31.
3. Festsetzung der Beiträge.
4. Wahlen.

11643 **Der Vorstand.**

Achtung!

Jetzt kommt die große Sensation!!

Der erste 100%ige deutsche Groß-Tonfilm

Der Sieger aller Tonfilme

Die Nacht gehört uns

Eine moderne Jagd nach Liebe, Glück u. Ruhm im 150 km-Tempo!!

Was versteht man unter einem 100%igen Tonfilm?
Einen Tonfilm, der überhaupt keine stummen Stellen aufzuweisen hat, in dem also gesprochen wird vom Anfang bis zum Ende.

Die Nacht gehört uns 100%ig in der Qualität ist darüber hinaus **100%ig im Erfolg**

Sie sehen und hören:
Hans Albers / Charlotte Ander / Walter Janssen / Ida Wüst / Otto Wallburg

Kapellen:
Orchester Schmidt-Boelcke,
9 Hollywood Redheads (die weltbekannte Ladies-Jazzband)
Tomei-Syncopators (Wiener Walzer-Kapelle)

Sie erleben:
Den Ball zu den 1000 PS
Das Cabaret der rollenden Räder

Und der Clou des Ganzen:
Targa Florio! Das schwerste Autorennen des Kontinents.
Schreiende Menschen — nervenprickelndes Surren der Rennwagen — Spannung — Tempo, Tempo um jeden Preis . . .

Dieser Tonfilm wird auch für Karlsruhe die Sensation bedeuten!!

Ab morgen um 4 ½7 und 9 Uhr in der

SCHAUBURG

Marienstraße 16 Telefon 6284

Heute endgültig letzte Vorstellungen: Dich hab' ich geliebt!

LOHNBÜCHER

nach Muster der Südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft erhältlich bei
Druckerei FERD. THIERGARTEN, Bad. Presse

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien

Baumaterialien-

Großhandlung mit großen Keller- u. Lagerräumen, Garage, zu verkaufen oder zu verpachten. Evtl. Teilhaber gesucht. Angebote unter Nr. H6959a an die Badische Presse.

Schönes

Etagenhaus

in guter Lage, mit geräumigen, sonnigen 5 Zimmerwohnungen zu verkaufen. II. Stock ist auf 1. Juli frei. Angebote unter Nr. S4968 an die Badische Presse.

Bäckereien

in Karlsruhe
2 gute Geschäfte
sofort zu verpachten.
Linder & Meinzer, Karlsruhe, Kriegsstr. Nr. 173, Tel. 7076. (FH2987)

Geschäftshaus

in gut. Stadtlage m. Werkstätt. u. 1000 qm Platz zu verkaufen dch
Aug. Schmitt, Hypothek.-Immobilien, Hirschstr. 43. Tel 2117.

Kapitalien

RM. 110 000.-

sind auf prima Hypotheken, evtl. auch in kleineren Beträgen zu vergeben. Offerten unter Nr. H11457 an die Badische Presse.

Ich suche 400 Mark

f. Geschäftszwecke auf 3—4 Mon. Ich zahle guten Zins und gew. b. Rückzahlung 150 ℳ Gewinnanteil. Sicherheit Möbel u. Rentenbriefe. Angeb. unt. F.H.3000 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2000–3000 Mk.

gesucht von Geschäftsmann gegen Hypothekensicherung und zeitgemäße Verzinsung, womöglich von Selbstgeber. Angebote unt. Nr. K6961a an die Badische Presse.

Colosseum

Nur noch bis 30. d. Mts.
Das weltberühmte Herrenfeld-Ensemble!

Zum
Elefanten

Täglich ab 8 Uhr spielen die
Original-Lipsianer

Tanz-Café II. St.

Grüner Baum
am Durlacher Tor

Täglich ab Dienstag spielt die Kapelle
Henry Schaefer

Lachgas über Karlsruhe

DOLLY & HARRY in ihrem Lachsketsch
Milbitri, das Rätsel
des 20. Jahrhunderts.
Mario Costa conferiert das Klasse-Programm 11803

CAFE ROLAND Cabaret

Darmstädter Hof

Erbaut 1752 ★ Kreuzstraße 2
Gemütl. Wein- u. Bierlokal
Mittagessen in bester Zubereitung von 1.— Mk. an
Vorzügl. Weine direkt vom Winzer
Schrempp-Bock-Bier 10669

Apfelwein

In vorzügl. Qualität liefert franko Karlsruhe und Umgebung billigst (Fässer leihweise)
Heinrich Lay, Kelterei, Lessingstraße 15. (11669)

CAFÉ MUSEUM

Heute nachmittag und abends Gastspiel der beliebten Kapelle
Henry Schäfer

CAFÉ ODEON

Nur noch 3 Tage:
James Basch der Humorist u. Verwandlungskünstler von der Plaza, Berlin

---

Druckarbeiten

werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Ganz gewaltige Auswahl

Entzückende Sommerstoffe

Eine Auslese hochaparter Muster
Aufsehen erregend billig!

Waschseide wasch- u. lichtecht ganz reizende Muster	1.80 1.35 -.95	-.85
Voile 100/120 breit, bestickt und gemustert . . .	2.90 2.45	1.95
Voile Kinder-Bordüren ganz entzückende Muster . .	2.45	1.95
Foulard Seide 90/95 breit, reine Seide . . .	6.90 5.80	3.90
Mongol 100 breit, einfarbig und führende Modestoff in vielen Farben, Wolle u. glänzend	6.80 5.80	3.90
Wasch-Popeline moderne Streifen wasch- und lichtecht	1.45 -.95	-.85
Woll-Mousseline 130 cm breit, reine, feine Wolle	2.90 2.45	1.90
Woll-Mousseline reine feine Wolle prachtvolle Ausmusterung . .	3.80 2.55	1.95
Tolle glatt und gemustert, hochaparte Str.	3.90 2.25 1.85	1.45
Crepe Georgette 100 cm breit	11.50 8.90	6.80
Mantel- u. Kostümstoffe 140 br. auch blau-weiße Must.	9.50 6.80 5.80	3.90
Mantel-Seide 100 breit Wolle m. Seide und seidenartigem Rücken marine u. schwarz	14.80 12.80	9.80

Ottoman schwarz und marine, 130 cm breit, glänzend in sich gemustert **3.90**

SPEZIAL-HAUS OTTO LEWIN
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 28 (im Friedrichshof)

Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Verschiedenes

Gelegenheitskauf.

Flotte Seiden-Kleider
enorm billig.

DANIELS
Konfektionshaus
Wilhelmst. 36, 1 Tr.
Ratenkaufabkomm.
Keine Ladenspesen.

Klopfen

v. Teppich., Entstaubg. v. Wohnung. Afanger, Friedrichspl. 3, Telef. 2722, Teppichklopferei.

Maschinen-Techniker

übernimmt noch Ausarbeitung von Patent-, Detail-, Zusammenstellung- u. Projekt-Zeichnungen etc. Gewissenhafte Ausführg. bei billigster Berechng. Anton Börzel, Karlsruhe-Rüppurr, Blütenweg 22. (B1496

Herren-Anzüge

nach Maß fertigt von 55 Mark an
G. Krüger, Kaiserstraße Nr. 80a. (Marktplatz). ((11718)

Ich weißle

u. tapeziere Zimmer mit Tapete 30 Mk., Küche m. Oelfarbsockel 20 ℳ, bei 5 ℳ Anz. u. 3 Mark Wochenrate. Kostenvoranschläge für Fassaden u. Treppenhäuser kostenlos. Offerten u. F.W.6886 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Installations-Arbeiten

für etwa 800 bis 1000 RM. von Karlsruher Automobilhandels-Fa. im Gegengeschäft zu vergeben. Anfrag. erb. unt. Nr. G11456 an d. Badische Presse.

Kaufgesuche

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche. — Postk. genügt. Komme i. Haus. Mangel, Werderstr. 21. (FW6915)

2- od. 3tür. Schrank, Büfett, Dipl.-Schreibtisch, zu kauf. gesucht. Offert. u. Nr. X848 an die Bad. Presse.

Mod. Kindersportwagen gesucht. Angeb. unter Nr. 11650 an die Badische Presse.

Zeltplanen

gebraucht, wenn auch beschädigt, oder sonst. Abdeckmaterial für Kohlen gegen Kasse gesucht. Angebote unt. F.W.6917/Z11491 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Gebr., 2türiger
Kleiderschrank

m. Preisang. zu kauf. gesucht. Angeb. unter P4940 an Bad. Presse.

Herren-Kleider

nur gut erh., geg. gute Bez. z. kauf. ges. Off. u. P23637 an Bad. Pr

Getr. Kleider

Schuhe u. Wäsche kauft zu hohen Preisen. Fuchs, Zähringerstr. 23, Komme ins Haus, Telefon 7339. (11296)

Mietgesuche

Werkstatt ges.

bis 30 qm groß, im Zentrum, Preisangeb. unter Nr. R4963 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
Vierzimmer-Wohnung

möglichst mit Diele u. allem Zubehör, per 1. Juni in Karlsruhe zu mieten gesucht. Angebote unt. D11753 an die Badische Presse.

Aelt., kinderl. Ehepaar, reinlich u. ordnungliebend, sucht
2–3 Z.-Wohnung

mit Küche und Zubehör in Althaus und Zentrum. Angeb. unt. F.H.2994 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zim.-Wohnung

mit Küche u. Glasabschluß v. ält., ruhig. Frau ges. Vorauszahl. Ang. u. F. H. 2942 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht
1 Zimmer

und Küche zu mieten. Angeb. unt. F.H.2938 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zimmer

Sonniges, gut möbl.
Zimmer

mit Frühstück, Nähe Ettlingertor, auf 1. Mai von bess., soliden Herrn gesucht. Angebote unt. T6968a an die Badische Presse.

Herr sucht einf. möbl. Zimm. o. möbl., saub. Mansarde, West- od. Südwestst. bev. Ang. u. T4944 a. Bad. Pr.

Kinderlos. Ehep. sucht
möbl. Zimmer

m. Kochgelegh. Preisangebote u. Nr. F. H. F. H. 2948 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.